

Flora der Oberlausitz

einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei

Begonnen von Emil Barber, fortgesetzt von Max Miltzer.

VII. Teil
(8. Fortsetzung)

Die Dicotyledonen.

Scrophulariaceae — Lobeliaceae.

Von der Flora der Oberlausitz sind bereits erschienen:

I. Teil	Die Gefäßkryptogamen	Bd. 22 / 1898
II. Teil	Die Gymnospermen und Monocotyledonen	Bd. 23 / 1901
III. Teil	Die Dicotyledonen Rosales	Bd. 27 / 1911
III. Teil	Die Dicotyledonen Leguminosae — Halorrhagidaceae	Bd. 28 / 1917
III. Teil	Die Dicotyledonen Salicales — Centrospermae	Bd. 30, H. 1 / 1927
IV. Teil	Die Dicotyledonen Chenopodiaceae — Droseraceae	Bd. 33, H. 1 / 1937
V. Teil	Die Dicotyledonen Araliaceae — Hydrophyllaceae	Bd. 33, H. 2 / 1940
VI. Teil	Die Dicotyledonen Boraginaceae — Solanaceae	Bd. 33, H. 3 / 1942

Die vorliegende 8. Fortsetzung bildet die vorletzte Lieferung der im Jahre 1898 begonnenen „Flora der Oberlausitz“. Sie lag seit Jahren druckfertig vor und ist inzwischen auf den neuesten Forschungsstand gebracht worden.

Sie berücksichtigt wie bisher auch die Florenverhältnisse der nördlichsten ČSR und des Gebietes östlich der Neiße bis zum Queis.

Görlitz-Bautzen, den 10. Mai 1954

Miltzer

Abkürzungen zur Flora der Oberlausitz

- B. = Barber, Emil, Lehrer in Görlitz, † 1917 in Görlitz.
 Bg. = Berger, Kurt, Dr. med. in Kamenz.
 Burk. = Burkhardt, Friedrich, Apotheker in Niesky, † 1854 in Niesky.
 B. W. = Botanischer Wegweiser im Gebiete des Nordböhmisches Exkursions-Clubs.
 Von F. Hantschel, Regimentsarzt, † 1939 in Wien.
 B. W. N. = Nachträge zum Botanischen Wegweiser. 5 Folgen, erschienen in den „Mitteilungen des Nordböhmisches Exkursions-Clubs“ 15 (1892), 16 (1893), 19 (1896), 22 (1899), 39 (1916).
 Cant. = Cantieny, G., Lehrer in Zittau, † 1858 in Zittau.
 Cel. = Čelakovský, Ladislav, Prof. Dr. der Botanik in Prag, † 1902 in Prag.
 E. = Ehrlich, Ernst, früher Schuldirektor in Haindorf bei Friedland.
 Fl. v. N. = Flora von Niesky, bearbeitet und zusammengestellt von Wilhelm Schultze.
 Gem. = Gemeinhardt, Joh. Kasp., Dr. med. in Lauban, † 1741 in Lauban. Verfasser des „Catalogus plantarum circa Lauban nascentium, Bautzen 1724.“
 Gl. = Glotz, Erich, Dozent in Görlitz.
 Hi. = Hirche, Fr. Gotth., Pfarrer in Daubitz, später in Görlitz, † 1898.
 Kölb. = Kölbinger, Friedrich Wilhelm, Prof. in Görlitz, † 1850 in Herrnhut.
 Lau. = Lauche, Rudolf, früher Parkdirektor in Muskau, † 1940 in Bonn.
 Lie. = Liebich, Bruno, früher Oberlehrer in Niedergrund bei Warnsdorf.
 Mei. = Meißner, Herbert, früher Sparkassenbeamter in Haida.
 Mie. = Mießler, Oscar, früher Angestellter in Zittau.
 M. = Miltzer, Max, Oberassistent im Institut für Landesforschung und Naturschutz in Halle (Saale).
 Oett. = Oettel, Karl Christian, Bibliothekar in Meffersdorf, † 1819 in Meffersdorf.
 P. = Peck, Felix Georg Reinhardt, Dr., Kustos der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, † 1895 in Görlitz.
 Pz. = Prinz, Karl, früher Schuldirektor in Tetschen, † 1953 in Simbach am Inn.
 Ri. = Richter, Karl, Prof. Dr., Studienrat i. R. in Bautzen.
 R. = Richter, Richard, früher Schuldirektor in Niedergrund bei Warnsdorf, † 1950 in Göttingen.
 Rost. = Rostock, Michael, Lehrer in Dretschen bei Bautzen, † 1893 in Gaußig bei Bautzen.
 A. Sch. = Schulz, Alwin, Eisenbahnbetriebssekretär in Königsbrück, † 1918 in Königsbrück.
 W. Sch. = Schultze, Wilhelm, Direktor der Brüder-Unität zu Berthelsdorf, † 1895 in Berthelsdorf.
 Schi. = Schindler, Gerhard, Student aus Karolenthal bei Friedland, gefallen 1941.
 Schü. = Schütze, Theodor, Schriftsteller in Großpostwitz bei Bautzen.
 St. = Stopp, Fritz, Oberlehrer i. R. in Radebeul.
 Stie. = Stiefelhagen, Hans, Oberlehrer i. R. in Dresden, † 1943 in Dresden.
 Wagn. = Wagner, Rudolf, Oberlehrer in Löbau, † 1913 in Bautzen.
 Wed. = Weder, Otto, Prof. Dr., Studienrat in Zittau, † 1936 in Oybin.
 Wü. = Wünsch, Rudolf, Fabrikant in Gablonz.
 W. = Wenck, Eduard, Pastor i. R. in Herrnhut, † 1896 in Herrnhut.
 ! = Standort aus der älteren Literatur, der noch um 1950 vorhanden war.

Außer den im Vorwort des 1. Teiles der „Flora der Oberlausitz“ (1898) aufgeführten Veröffentlichungen sowie den Nachträgen hierzu (1936, 1939, 1941) wurden benutzt:

Mansfeld: Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches. Jena 1940.

Meusel: Vergleichende Arealkunde. Berlin-Zehlendorf 1943.

Miltzer-Schütze: Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen. Bautzen 1953.

90. Familie: Scrophulariaceae. Rachenblütler.

1. Unterfamilie: Pseudosclanoideae.

387. *Verbascum* L. Königskerze, Wollkraut.

1084. *V. phoeniceum* L. Violette Königskerze. Hortus 164/65.

Gemäßigt eurosibirisch, kontinental.

Die im Elbhügelland nordwärts Meißen in warmen Steppenrasen vorkommende Art berührt das Gebiet an der Westgrenze: nördlich von Großenhain, westlich von G. bei Skassa (Heyne), bei Naundorf und im Löbnitzgrund (St.).

Seltene Gartenpflanze: Großenhain: früher Friedhof Oelsnitz, 1870 (Schulze); Bautzen, Wetzelstraße, 1937; Lazarettstraße, 1952 (M.); bereits im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten, auch als fl. roseis (Hortus). Selten verwildert oder eingeschleppt: Löbau: Wiese an der Rumburger Straße, 1 Ex., 1878 (Wagn.); Görlitz: Sechsstädteplatz, 1939, Postplatz, 1943 (Gl.); Zittau: Sandgrube, während des 1. Weltkrieges 1914/18 1 Ex. (Voigt); Leipa (Česka Lípa): auf Mauern selten (Watzel), als Unkraut im Talgarten, vorübergehend im Stadtpark (B. W.).

+ *V. blattaria* L. Schabenkraut. Hortus 162/63.

Gemäßigtes und südliches Europa mit Verbreitungslücken.

Die im Gebiet nicht ursprüngliche Art trat im 16. Jahrhundert — auch in fl. albis — in Lausitzer Gärten auf, zuletzt um 1800 (Oett.), und fand Verwendung als Ungeziefermittel „Gemein gelb Schaben oder Mottenkraut“. Vgl. Militzer: Zur Ungezieferbekämpfung in den Lausitzen. In: Bautzener Geschichtsblätter 1928 Bd. VI, Heft 2, S. 74/88. Im 19. Jahrhundert wurde die Pflanze wiederholt an Ufern und Wegrändern, auf Schutt und wüsten Plätzen beobachtet, zuerst als Kulturrelikt, später auch neu eingeschleppt.

Beobachtungen nach 1900: Löbau: Oppach, seit 1941 (Oberlehrer Franke); Görlitz: Aktienbrauerei, 1909 (Dr. Steusloff); Zittau: Schuttplatz bei Friedersdorf, 1938 (Mie.); Reichenberg (Liberec): Güterbahnhof, 1903 (Kopřiva).

1085. *V. nigrum* L. Schwarze Königskerze. Hortus 1142, Kölb. 448. Fechn. 102, 4.

Gemäßigtes Europa bis Westsibirien.

Verbreitet an Weg- und Waldrändern, Tallehnen, Bahndämmen, Steinrücken, in Hecken und Gebüsch, besonders in Ortschaften, hier auch auf Gartenland, im Bergland sich auf die wärmsten Stellen beschränkend. Auf Kalk und vulkanischem Gestein bis über 700 m ansteigend: Tollenstein, 670 m, Scheuflerkoppe, 673 m, Kalkberg, 769 m (Mie.).

Var. *leucirion* Grütter — Blüten gelb mit weißer Staubfadenwolle — Niesky: Daubitz, 1862 (Hirche); f. *albiflorum* Hausm. — Bautzen: Lippitsch, 1942 (Dr. Jordan).

1086. *V. lychnitis* L. *Mehlige Königskerze*. Kölb. 447, Fechn. 102,3.

Süd- und Mitteleuropa, Kleinasien.

Warme, trockene Orte: sonnige, felsige Hügel und Hänge, Sandfluren, lichter Heidewald, Uferlehnen und erhöhte Teichränder, Dorfstraßen und Wegränder — zerstreut in der Niederung und dem angrenzenden warmen Hügelland mit folgender relativer Verbreitungsgrenze gegen Süden: Elsterwerda — Ruhland — Guteborn — Schwepnitz — Bulleritz — Kamenz — Crostwitz — Loga — Camina — Niedergurig — Cannewitz — Gröditz — Strohberg — Georgewitz — Wolfsberg b. Nieda — Lauban (Lubaň). Verbreitungsschwerpunkt: zwischen Kamenz und Weißenberg; größere Verbreitungslücken: zwischen Elbe und Pulsnitz, zwischen Löbau und Görlitz. Angaben für das Zittauer Gebiet (Cant.) nicht bestätigt (Wed., Mie.). In ČSR nördlich der Polzen selten: Israelsberg bei Dobern, Lindberg bei Klemensdorf, Limberg bei Pihl (Mei.), am Dewin nordöstlich vom Roll, 350 m ü. M. (M. u. Schü.). Vgl. Verbreitungskarte. Zuweilen verschleppt, Bautzen: Trümmerschutt an der Bahnbrücke Groß-Döbschütz, 1953 (Oberschüler Hempel).

Var. *album* Mill. — Niesky: Mücke (B.)!; Lauban (Lubaň): Bahndamm, 1943 (Gl.); Leipa (Česka Lípa): Brachfelder am Bahnhof bei der Nordbahn, 1887, später ausgerottet (Wurm).

1087. *V. phlomoides* L. *Filzige Königskerze*. Europäisch.

Die im Elbhügelland ursprüngliche Art war bis nach 1900 im Gebiet nur vereinzelt und vorübergehend beobachtet worden. Löbau: Steinbruch in der Skala bei Georgewitz 1886 (Wagn.); Zittau: Schülertal; Bertsdorf 1931 (Wed. brieflich); Olbersdorf, Schuttstelle, 1952 (Mie.).

Seit 1950 tritt sie vielfach im Kreise Bautzen auf und scheint sich einzubürgern. Triften: Spreetal nach Oehna, Nadelwitz; Sandgruben: Bautzen, Wilthener Straße; zwischen Teichnitz und Oehna; Sandfluren: Eutrich bei Königswartha, hier zahlreich und beständig; an einer Gartenmauer in Hainitz; ferner mehrfach auf Trümmerschutt in Bautzen. Beobachter: M., Schü., Oberschüler Hempel.

Für die nördliche ČSR wird der Roll bei Niemes (Mimoň) angegeben, 1871 (Čel.).

1088. *V. thapsiforme* Schrad. *Großblumige Königskerze*. Kölb. 446, Fechn. 102,2.

Europäisch.

Gehört zu den Arten, die in den Nachbargebieten in ursprünglichen Gesellschaften auftreten, in der Oberlausitz sowie in der nördlichsten ČSR dagegen nur ruderal und meist vorübergehend auf Schuttplätzen, Ödland, Bahndämmen, z. B. Muskau (Lau.); Niesky: auf Feldern (Fl. v. N.); Bautzen: auf Schuttplätzen und Trümmerschutt fast alljährlich; Niederkaina, Gartenrand, 1950; Rodewitz/Spree, Straßenrand, 1950 (M.); Schirgiswalde, Steinbruch am Lerchenberg, 1948 (M. u. Schü.); Königswartha, Sandflur vor Eutrich, zahlreich, 1947 (Schü.); Löbau: Schutt Görlitzer Straße, 1941/42, zahlreich (M.); Sebnitz:

Schutt Straße nach Nixdorf, 1943 (M.); Zittau: (Matz), von Wed. und Mie. nicht beobachtet; Rumburg (Rumburk): Schluckenau (Sluknov), beim Bahnhof, 1941, Wölmsdorf bei Hainspach (Lipova), 1942 (Sch.); Warnsdorf (Varnsdorf): Wegränder, 1943 (M. u. Sch.); Friedland (Frýdlant): auf Schutt, 1942 (M.). 1954 zahlreich in der Schwedenschanze der Georgewitzer Skala, nördlich Löbau (M., Gl., Dr. Kerstan).

In der nördlichen ČSR südwärts des Gebirges tritt die Art in lichten Waldstellen urwüchsig auf, auch im Berglande, z. B. am Tolzberge (Pz.), Brims bei Gabel (Jablonné v. Podještědí — M. u. Sch.), Kamnitz (Čes. Kamenický — Čel.). Die stattliche Pflanze wird auch in Gärten gehalten.

1089. **V. thapsus** L. *Kleinblütige Königskerze*. Hortus 1141, Kölb. 445, Fechn. 102,1.

Europäisch.

Liebt steinige Felsböden: sonnige Hügel und Hänge, Felsen, Uferlehnen, lichte Waldstellen und Ruderalplätze: Steinbrüche, Kiesgruben, Bahngelände, Dorfplätze, Mauern, Schutt und Odland. Zerstreut in der Niederung, verbreitet im Hügel- und Bergland.

f. *elongatum* (Willd.) — mit weißen oder gelblichweißen Blüten — Parkmauer Pfaffendorf bei Görlitz, 1898 (B.).

Zuweilen in Gärten, doch seltener als *V. thapsiforme*.

Bastarde.

V. phoeniceum × *blattaria* = **V. pseudophoeniceum** Reichardt

Leipa (Česka Lípa): auf einer Polzenwiese, vor 1870 (Watzel).

- 1084 × 1085 = **V. commutatum** Kern.

Bautzen: Wetzelsstraße, 1937 (M.).

- 1085 × 1086 = **V. schiedeanum** Koch

Löbau: Rothstein, 1880 (Wagn.), Hang am Löbauer Wasser, nördlich Löbau, 1954 (M.); Bautzen: Sandgrube westlich Luppä, 1942 (Sch. u. M.).

- 1085 × 1089 = **V. collinum** Schrader

Nicht selten z. B. Königsbrück: Oberlichtenau, Straßenrand, 1929 (M.); Kamenz: Brauna (Lampert); Bautzen: Taucherfriedhof, 1929 und später, Nadelwitzer Sandgruben 1931, Güterbahnhof, 1938, 1945, Schuttplatz an der Wilthener Straße, 1946/47, Neukirch, alter Friedhof, 1931 (M.), Kirschau, 1940 (Sch.), Gröditzter Skala, Südhang, 1934/36 (M.); Löbau: Georgewitzer Skala, 1947 (Sch.), Rothstein, in der Umgebung des Berggasthauses, seit 1860 (Baenitz, W.); Görlitz: hohes Neißeufer, 1882 (B.), Landeskronen, 1873 (P.), Limasberg bei Torga (W. Sch.); Zittau: bei Scheibe (Wünsche-Schorler, Flora); Warnsdorf (Varnsdorf): Ruine Tollenstein (Hackel).

- 1085 × 1087 = **V. brockmuelleri** Ruhm

Bautzen: Königswartha, vor Eutrich, seit 1950 (M.).

1086. × 1087 = *V. dimorphum* Franch.
Bautzen: Königswartha, vor Eutrich, seit 1951 (M.).

1085 × 1088 = *V. adulterinum* Koch
Bautzen: Niederkaina 1950 (M.).
2. Unterfamilie: Antirrhinoideae.

388. *Antirrhinum* L. *Löwenmaul*.

+ *A. majus* L. Großes Löwenmaul. Hortus 84.
Mittelmeerländer.

Alte Gartenpflanze, die auch heute noch zum eisernen Bestand, vor allem der Dorfgärten, gehört.

1090. *A. orontium* L. *Acker-Löwenmaul*. Hortus 85, Kölb. 384, Fechn. 289.
Eurasien, nördliches Afrika, im Gebiete Archaeophyt.

Sandige und lehmige Äcker, Gartenland, seltener an Dorfstraßen, auf Schuttplätzen und Odland: im westlichen Hügelland zerstreut, im übrigen Gebiet sehr zerstreut oder anscheinend fehlend, so um Ortrand, Ruhland, Bischofswerda, Zittau, Kohlfurt (Wegliniec), Lauban (Lubaň).

Weißblühend auf einem Acker am Südhang des Jaberlichs im Jeschkengebirge, 500 m ü. M., 1941 (M. u. Schü.).

+ *A. asarina* L. *Kriechendes Löwenmaul*.
Pyrenäenhalbinsel, Nordafrika.

Soll von einem in Hainewalde ansässigen Kyaw während der Napoleonischen Kriege aus Spanien mitgebracht worden sein. Tritt außer am Schloß Hainewalde noch mehrfach ausgepflanzt und lokal eingebürgert auf, so am Fuße des Oybin (Wünsche-Schorler, Flora), Kemnitz bei Bernstadt, um die Kirche, 1887 (Schwärz!), Gipfel des Schönauer Hutberges, 1920 (Starke), seit einigen Jahrzehnten auch an der Bautzener Stadtmauer und bei Dahren.

389. *Linaria* L. *Leinkraut*.

+ *L. repens* (L.) Mill. em. Huds. (= *L. monspessulana* Mill. = *L. striata* Lam. et DC.). *Gestreiftes Leinkraut*.

West- und Südeuropa.

Selten eingeschleppt: Bautzen: Güterbahnhof, eine Gruppe 1945 (M.); Straßengraben in Neu-Langenau bei Haida (Nový Bor), hier vermutlich seit längerer Zeit eingeschleppt, 1940 (Mei.).

1091. *L. arvensis* (L.) Desf. *Acker-Leinkraut*. Hortus 669, Kölb. 383, Fechn. 290, 3.
Süd- und Mitteleuropa, Archaeophyt.

Vor 1900 streckenweise zerstreut bis sehr zerstreut, so um Großenhain, Königsbrück, Bautzen, Herrnhut, Muskau, Niesky, Warnsdorf (Warnsdorf), Leipa (Česka Lipa), Niemes (Mimoň), Grottau (Hrádek).

Nach 1900 nur noch selten beobachtet: Großenhain (Stiefelhagen): Kamenz: Steinbruch am Bahnhof, 1908 (Lampert); Bautzen: Grubditz, 1913 (Feu.).

Die einjährige Art wurde ein Opfer der intensiven Bodenbewirtschaftung (Tiefenflug).

+ *L. simplex* DC. *Einfaches Leinkraut.*

Hortus 668, Südeuropa. Wurde wegen Seltenheitswertes im 16. Jahrhundert in Lausitzer Herrschaftsgärten gezogen.

+ *L. bipartita* Willd. *Zweiteiliges Leinkraut.*

Pyrenäenhalbinsel, Nordwestafrika.

Selten mit Kleesaat eingeschleppt: Bautzen: Neschwitz, um 1925 (K. T. Schütze), Großpostwitz, 1934, ferner in einem Bohnenfeld bei Pielitz, 1949 (Schü.).

1092. *L. vulgaris* Mill. *Gemeines Leinkraut, Frauenflachs.*

Hortus 667, Kölb. 382, Fechn. 290,2.

Europa, Westasien.

Raine, Wiesen- und Straßenränder, dürre Lehnen, Brach- und Sandfelder, Steinbruchhalden, Mauern, Bahngelände, Schuttstellen: verbreitet bis häufig durch das ganze Gebiet.

Var. *glaberrima* Schur — Stengel auch im Blütenstand ganz kahl — wurde bei Haida (Nový Bor) am Kuhberg bei Parchen beobachtet (Mei.).

Findet in der Oberlausitz als „Beschreikraut“ — sorbisch „Pódrjene zelo“ — noch volksmedizinische Verwendung, meist äußerlich in Form von Abwaschung, besonders bei kleinen Kindern; dient als Mittel gegen Kopfschmerz und Schreck.

+ *L. genistifolia* (L.) Mill. *Ginsterblättriges Leinkraut.*

Südosteuropa.

Wurde um 1880 in Arnsdorf im Königshainer Bergland bei der Försterwohnung vorübergehend beobachtet (M. Sch.).

Vogel, „Botanischer Begleiter durch den Regierungsbezirk Dresden“, 1869, gibt ein Vorkommen bei Stolpen an, das von Wünsche-Schorler in die Flora von Sachsen übernommen wurde. Eine am 24. 7. 1847 von Hertwig gesammelte Belegpflanze im Landesherb. Dresden erweist sich jedoch als *Linaria vulgaris*.

+ *L. pilosa* (Jacq.) DC. *Behaartes Leinkraut.*

Mittelmeerländer.

Selten zur Bekleidung von Mauern angepflanzt. Löbau: Neu-Eibau, 1941 (Gebauer).

+ *L. alpina* (L.) Mill. *Alpen-Leinkraut.*

Höhere europäische Gebirge.

Beliebte Steingartenpflanze.

390. *Cymbalaria* Hill. *Zymbelkraut*.

1093. *C. muralis* G. M. Sch. (= *Linaria cymbalaria* [L.] Mill.).

Gemeines Zymbelkraut, Fechn. 290,1.

Mittelmeerländer, spontan in Italien und Jugoslawien.

Die bereits um 1800 an der Zittauer Stadtmauer befindliche Art (Oett.) tritt gegenwärtig in zahlreichen Städten und Dörfern an Stadt-, Schloß-, Guts-, Kirchhofs- und Straßenmauern auf und ist an den meisten Plätzen als eingebürgert anzusehen. In Bautzen erschien sie nach 1945 auch auf Trümmerschutt.

391. *Kickxia* Dum. *Tännelkraut*.

1094. *K. elatine* (L.) Dum. (= *Linaria elatine* Mill.). *Echtes Tännelkraut*.

Hortus 386, Kölb. 381, Fechn. 290,4.

Archaeophyt aus dem Mittelmeergebiet.

Früher um Niesky auf Äckern nicht selten (Oett., Kölb.), zuletzt bei Ödernitz gesammelt, 1868 (Dr. Zimmermann). Offenbar ist die einjährige Art ebenfalls intensiverer Bodenbewirtschaftung zum Opfer gefallen. Um Muskau möglicherweise noch vorhanden: Braunsdorf, 1916 (Lau.).

Eingeschleppt: Bautzen, Güterbahnhof, seit 1936 (M.).

- + *K. spuria* (L.) Dum. (= *Linaria spuria* Mill.). *Unechtes Tännelkraut*.

Mitteleuropäischer Archaeophyt.

Jenseits der Polzen südlich Leipa (Česka Lípa) bei Aschendorf, um 1890 (Anders).

392. *Chaenorhinum* Lange. *Orant*.

1095. *C. minus* (L.) Lange (= *Linaria minor* Desf.). *Kleiner Orant*.

Hortus 86, fehlt bei Kölb. und Fechner!

Südwest- und Mitteleuropa, subatlantisch.

Für den größten Teil des Gebietes Neophyt. Erst mit dem Bau der Bahnstrecken eingeschleppt und an den meisten Strecken, auch in der nördlichen CSR als typische Schotterpflanze eingebürgert.

Erstbeobachtungen: Zittau, um 1850, Bautzen, 1855 (Köhler), Löbau, 1934 (M.), Schlauroth, 1935 (Nerlich).

Ferner zerstreut auf Gartenland, Äckern, Friedhöfen, an Mauern, Straßenrändern, auf Schutzplätzen, in Sandgruben.

Um Friedland (Frýdlant) auch in ursprünglichen Gesellschaften: in lichten Gebüsch der Basaltkuppen (Schi.), am Jeschken in Steinbrüchen, so bei Swetlai und Heinersdorf (Miethig, Nestler).

393. *Scrophularia* L. *Braunwurz*.

- + *S. vernalis* L. *Frühlings-Braunwurz*. Kölb. 379, Fechn. 288,2.

Europäisch, im Gebiete jedoch nirgends ursprünglich.

Selten eingeschleppt oder verwildert. Löbau: Früher im Grobhennersdorfer Schloßgarten an der inneren Seite der Mauer (Kölb., 1868, Hans); Görlitz: Brückenkopf der neuen Fußgängerbrücke, 1898 (Fritz Schäfer).

1096. *S. alata* Gilib. (= *S. aquatica* L. z. T. = *S. ehrhartii* Steven).

Geflügelte Braunwurz.

Europäisch.

Nur an den Gebietsgrenzen. Muskau: Erlenbrücher links der Neiße, nördlich Köbeln, zwischen Lachgraben und Neißeterrassen nicht selten, 1933 (Gerlach)!; Neiße bei Weißkirchen (Bílý Kostel-Matz); Leipa (Česka Lípa): oberster Bräuhauseich, Bach oberhalb Wolfsschlinge (Anders in B. W. N. 1896), im Höllengrund (Watzel in Čel.); Niemess (Mimoň): Polzen und Höflitzer Bach (Schauta in Čel.).

1097. *S. nodosa* L. *Knotige Braunwurz.* Hortus 1024, Kölb. 378, Fechn. 288, 1.

Gemäßigt zirkumpolar, ozeanisch.

Gräben, Ufer, feuchte Gebüsche und Wälder: verbreitet bis häufig durch das ganze Gebiet. Mit grüngelben Blüten: Löbau, Marienthal, 1895 (Fritz Schäfer).

Alte Heilpflanze, die bis vor kurzem um Bautzen als nervenstärkendes Volksmittel „*Neunte Nessel*“ (blühendes Kraut), um Ortrand als Abführmittel „*Wurmkraut*“ (Wurzel) verwendet wurde. Die Wurzel wird volksmedizinisch noch gegen Magenleiden und Rheuma gebraucht.

+ *S. scopoli* Hoppe. *Drüsige Braunwurz.*

Gebirge von Südosteuropa bis Südostdeutschland.

Befand sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Niesky: Alt-Monplaisir, offenbar angepflanzt (W. Sch.).

394. *Mimulus* L. *Gauklerblume.*

1098. *M. guttatus* DC. (= *M. luteus* aut.). *Gefleckte Gauklerblume.*

Nordamerika, Chile, im Gebiet Neophyt.

Fand um die Mitte des 19. Jahrhunderts als Gartenzierpflanze Eingang und ist seither an zahlreichen Orten, besonders im niederen Bergland, verwildert und z. T. in Gräben, an Bächen und Ufern völlig eingebürgert, vor allem in der Südlasitz, hier erstmalig 1877 für Leutersdorf genannt (Neumann). Erschien um 1900 bei Bautzen (Schmölln — Steudtner), 1940 bei Sohland/Spree (Flügel), 1857 um Muskau, Neißainseln bei Groß-Särchen und Zeliz (Hi.), 1890 in der nördlichsten ČSR um Kamnitz (Čes. Kamenice), Preschkau (B. W.) und Reichenberg (Liberec — Watzel u. Matouschek).

+ *M. moschatus* Dougl. *Moschuskraut.*

Nordamerika.

Gartenzierpflanze, zuweilen auch Stubenpflanze, erstmalig 1876 für Leutersdorf bei Zittau erwähnt (Neumann). Selten verwildert oder ausgepflanzt: Kamenitz: Bernbruch, 1887 (A. Sch.), Schwosdorfer Wasser, besonders in Zschornau (Bg.); Bautzen: Naundorf, Wiesengraben am Butterberg, 1938 (M.); Muskau: Neißeufer (Lau.); Seidenberg (Zawidow): Wiesengraben beim Bahnhof, 1944 (Gl.); Warnsdorf (Varnsdorf): Tollenstein, Brunnenablaufgraben, 1943 (Mie.).

395. *Gratiola* L. *Gnadenkraut*.

1099. *G. officinalis* L. *Gnadenkraut*. Hortus 530, Kölb. 385, Fechn. 9.

Zirkumpolar.

Gräben, Wiesentümpel, Teichränder.

Gegenwärtig auf das Niederungsgebiet beschränkt, wo die Art zerstreut bis verbreitet auftritt: am häufigsten in der Schöpsniederung um Rietschen und in der Elsterniederung um Hoyerswerda, hier zuweilen in Ortschaften z. B. Dörghausen, Großzeisig (B.).

An vorgeschobenen Plätzen im Hügelland infolge Standortveränderung überall verschwunden, so bei Ostritz (Fechner), um Görlitz: Leopoldshain (P.), Friedersdorf, 1867 (Hans); um Niesky: Altsärchen, Biehainer Bruch (W. Sch.); Bautzen: Holscha, 1803 (Curie).

Vorkommen in der nördlichen ČSR: Oschitz (Osecna): Kühltaler Sümpfe (BWN. 1916 Taubmann), Gablonz (Jablonec): am Ufer der Grünwalder Talsperre, 500 m ü. M. (Wü.).

396. *Limosella* L. *Schlammkraut*.

1100. *L. aquatica* L. *Wasser-Schlammkraut*. Kölb. 361, Fechn. 287.

Fast Kosmopolit.

Schlammige, sandige Ufer und Teichränder, Teichböden, Gräben, Lachen, Moore (Kennart des nackten Teichschlammes): zerstreut durch Niederung und Hügelland, nur wenig in das Bergland eindringend, so bei Herrnhut: Berthelsdorfer Teich, 310 m, 1889 (W. Sch.); Löbau: Bubenik bei Kleindehsa, Pfützen im Basaltsteinbruch, 360 m, 1931 (M.); Warnsdorf (Varnsdorf): Talsperre bei Oberkreibitz, 400 m, 1935 (Lie. u. R.).

Die Mehrzahl der Vorkommen liegt in Teichgebieten. Jedoch fehlt die Art auch nicht an den größeren Wasserläufen, z. B. Neiße: Muskau (Lau.); Löbauer Wasser: Cannowitz (M.); Große Spree: Halbendorf (M.); Uhyst (B.); Kleine Spree: Lippitsch (M.); Schwarze Elster: Sollschwitz (M.).

Für die nördliche ČSR ist die Pflanze außer bei Oberkreibitz bisher nur aus den Teichgebieten um Leipa (Česka Lípa): Manisch, Schwora, Schießnig bekannt geworden (B. W.).

3. Unterfamilie: Rhinanthoideae.

397. *Veronica* L. *Ehrenpreis*.

Die Anordnung der Gattung erfolgte nach Römpf, Hermann „Die Verwandtschaftsverhältnisse in der Gattung *Veronica* (Vorarbeiten zu einer Monographie)“ Rep. spec. nov. reg. veget., Beihefte Band L, Dahlem 1931.

Sektion *Pseudolysimachia* Koch.

1101. *V. longifolia* L. *Langblättriger Ehrenpreis*.

Hortus 699, Kölb. 469, Fechn. 8, 1.

Gemäßigt — nördlich eurasiatisch, kontinental.

Als sommerwärmeliebende Stromtalpflanze im Neißetal (von Grottau — Hrádek — bis Görlitz) und an der Polzen (Niemes — Mimoň — und Leipa — Česká Lípa) ursprünglich; an anderen Fundstellen wohl aus Gärten verwildert z. B. Ruhland, am Siegraben (A. Sch.), Guteborn, 1899 (Hans Schäfer); Arnsdorf im Königshainer Bergland, am Försterhause, 1886 (B.); Neuhammer (Jagodzin) in der Görlitzer Heide, 1879 (Hi.), Kohlfurt (Wegliniec), Oedland nördlich des Bahnhofes, 1942 (M.); Dittersbach bei Bernstadt (Richter); Ebersbach i. S., im Höllengrund (Schmidt); Friedland (Frýdlant), Mauern am Schloßberg (B.); Bahngelände: Bischofswerda, 1934 (M.), Schirgiswalde, 1942 (Schü.).

1102. *V. spicata* L. *Ähriger Ehrenpreis*. Hortus 1146, Kölb. 468, Fechn. 8, 2.

Gemäßigt eurasisch, kontinental.

Selten in Steppen- und Trockenrasen. Senftenberger Weinberge (Treichel, Ascherson); Bautzen: Granitkuppchen nördlich und östlich von Luppá, 1936 (M.); Bernstadt: Kemnitz an der Lissa (W.); Görlitz: Neißehänge hinter dem Pomologischen Garten (P.), zwischen Penzig (Pieńsk) und Penzighammer (P.); Görlitzer Heide: Rauscha (Rusów-Oett.), Schnellenfurt (v. Meier). In der nördlichen CSR nur südlich der Polzen sowie am Südfuß des Jeschkens, 1869 (Menzel), ferner bei Ober-Christophgrund (Sv. Kryštofa) 1874 (A. Schmidt).

Zuweilen aus Gärten verwildert. Großenhain, auf Gartenmauern, 1837 (Reichel); Zittau: Großschönau (Cant.); Muskau: Zibelle (Niwica — Hi.); Priebus (Przewoz): auf dem Kirchhof, 1822 und später (Burk.), Sänitz (Sanice), einmal auf dem Friedhof (W. Sch.); Leipa (Česka Lípa), am Bahndamm zwischen den beiden Polzenbrücken (B. W.).

Sektion *Alsinebe*.

„Hauptverbreitungsgebiet und wahrscheinlich auch ihr Entwicklungszentrum liegt im nördlichen Westasien. Von diesem Zentrum aus verbreiteten sich verschiedene Formen als Ackerunkräuter fast über die ganze Erde“ (Römpf S. 52).

1103. *V. serpyllifolia* L. *Quendelblättriger Ehrenpreis*. Hortus 1145, Kölb. 470, Fechn. 8, 4.

Gemäßigt — nördlich zirkumpolar.

Auf feuchten, lehmigen Äckern und Fettwiesen verbreitet durch das ganze Gebiet.

1104. *V. verna* L. *Frühlings-Ehrenpreis*. Kölb. 472, Fechn. 8, 16.

Gemäßigt eurasisch, kontinental.

Sandfluren, sandige Äcker, Trocken- und Steppenrasen, Granit- und Basaltböden. In der Niederung häufig, im Hügelland zerstreut, im Berg-

land selten, Schluckenau (Sluknov): Kreuzberg (Karl); Löbau: Bubenik (Schü.); Paulsdorfer Spitzberg, Rothstein 440 m (M.). In der nördlichen ČSR bei Leipa (Česka Lípa): Schworaer Horka (Anders in B. W. N. 1916); Niemés (Mimoň — Čel.).

1105. *V. dillenii* Cr. *Heide-Ehrenpreis*.

Kontinental: östliches Mitteleuropa und Osteuropa.

Sandfluren, sandige Äcker, Trockenrasen. Verbreitet in der Niederung und im angrenzenden Hügelland, durch welches eine \pm zusammenhängende, relative Verbreitungsgrenze verläuft: Radeburg — Kamenz — Radibor — Rothenburg.

In der nördlichen ČSR tritt die Art erst südlich der Polzen auf, Leipa (Česka Lípa): auf Sand zwischen Schießniger und Schworaer Horka (Anders in B. W. N. 1916). Vgl. Verbreitungskarte.

1106. *V. arvensis* L. *Acker-Ehrenpreis*. Hortus 56, Kölb. 473, Fechn. 8,13.

Gegenwärtig Kosmopolit, im Gebiete Archaeophyt.

In Unkrautgesellschaften, vor allem auf Äckern, Gartenland, Schutt, auch auf Grasplätzen, Rainen, Wegrändern, Böschungen, Mauern: häufig bis gemein durch das ganze Gebiet.

1107. *V. peregrina* L. *Fremder Ehrenpreis*.

Neophyt aus Südamerika.

Die Art wurde nach 1900 in die Oberlausitz eingeschleppt und hat sich an zahlreichen Orten auf Gartenland eingebürgert, z. B. Bautzen: häufig (M.), Göda (Feurich), Gaussig, Jannowitz, Oberuhna, in beide Orte mit Pflanzenmaterial aus Gaussig verschleppt (M.), Großpostwitz, Sohland (Schü.), Crostau (M.); Ebersbach i. Sa.: hier erstmalig vor 1911 beobachtet (Weise), Niederfriedersdorf (M.); neuerdings auch um Görlitz: 1938 (Gl.). In der nördlichsten ČSR bei St. Georgenthal (Jifetin), 1943 (Lie.).

+ *V. praecox* All. *Früher Ehrenpreis*.

Süd- und Osteuropa.

Vorübergehend eingeschleppt. Zittau: Äcker bei Groß-Schönau, Warnsdorf, um 1920 (Wed.). Im böhmischen Mittelgebirge und in der westbischen nördlichen ČSR um Teplitz (Teplice) beständig.

1108. *V. triphyllos* L. *Dreiteiliger Ehrenpreis*. Hortus 53, Kölb. 471, Fechn. 8,15.

Europa, Westasien; im Gebiete Archaeophyt.

Äcker und Gartenland; auf lockeren Lehm-, Lößlehm und lehmigen Sandböden verbreitet bis häufig in der Niederung und im Hügelland. Im Bergland anscheinend fehlend, so um Haida (Nowý Bor — Mei.), Warnsdorf (Warnsdorf — Lie. u. R.), Reichenberg (Liberec — Nestler), Gablonz (Jablonec — Wü.) oder selten: Irgersdorf bei Wilthen, 440 m (M.).

1109. **V. persica Poir.** (= *V. tournefortii* Gmel. = *V. buchsbaumii* Ten.)

Persischer Ehrenpreis. Fechn. 8,17.

Neophyt aus dem östlichen Mittelmeergebiet.

Auf lehmigen und lehmig-sandigen Äckern, Gartenland, Ruderalstellen und an Wegrändern verbreitet bis häufig im ganzen Gebiet.

Erstbeobachtung: 1821 Höckendorf bei Königsbrück (*Ficinus*); nach 1828 auch in der mittleren Oberlausitz: Herrnhut, Felder um den Hutberg und Haindorf (Hejnice) im Friedländischen (Kölbing, Bleistiftnotiz); um 1870 in der übrigen nördlichen ČSR verbreitet: Leipa (Česka Lipa), Niemes (Mimoň), Reichenberg (Liberec — Čel.).

Vorherrschend ist *var. aschersoniana* Lehmann (hellblütig); *var. corrensiana* Lehmann (dunkelblütig) wurde in Stiebitz bei Bautzen beobachtet, 1931 (M.).

Die folgenden drei Arten wurden noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als *Veronica agrestis* L. vereinigt. Sie sind alle drei nicht häufig und auch nicht leicht voneinander zu unterscheiden. In ihren Bodenansprüchen weichen sie stark voneinander ab.

V. agrestis liebt leichte, etwas feuchte, sandige Lehmböden (Äcker, Gärten, Kiesgruben, Schuttstellen) und geht auch ins Bergland.

V. polita beschränkt sich auf schwere, warme Böden des Hügellandes (Gärten, Gemüseäcker, Südseiten von Mauern).

V. opaca tritt selten und unbeständig auf nährstoffreichen, meist kalkhaltigen Böden, außerhalb des Gebietes auch im Berglande, auf.

1110. **V. polita Fr.** *Glatter Ehrenpreis.*

Süd-, Mitteleuropa, Westasien; im Gebiete Archaeophyt.

Kamenz: Herrental (A. Sch.); Bautzen: B., Crosta, Großwelka, Teichnitz, Obergurig, Wilthen, Eulowitz, Meschwitz (M. u. Sch.). Löbau: an Mauern in Kunnersdorf, 1874 (v. Rabenau); Zittau: zerstreut in Gemüseäckern (Wed.), Bertsdorf, an Mauern, 1938 (Mie. u. M.); Görlitz: Bahnstrecke in der Nähe der Kohlstraße, 1860 (Baenitz), Unkraut im früheren Botanischen Garten (B.), Rauschwalde, 1860, Chaussee nach Ludwigsdorf, 1875 (P.), Obergebelzig, Straßenmauer, 1951 (M.).

Für die nördliche ČSR liegen Angaben vom Südostfuß des Jeschkengebirges vor: Langenbruck und Saskal (Kopřiva).

1111. **V. opaca Fr.** *Dunkler Ehrenpreis.*

Mittel- und Nordeuropa, kontinental; im Gebiete Archaeophyt.

Bautzen: Acker am Preuschwitzer Wege, 1927, Großdöbschütz, Mauer an der Dorfstraße, 1942 (M.); Herrnhut: Abhänge zwischen Eisenbahn und Bleichfabrik, 1883 (W.), Berthelsdorf, 1890, Kleiner Eichler, 1891 (W. Sch.); Görlitz: Leopoldshain, 1860 (P.), Moys, 1898 (Fritz Schäfer), Girbigsdorf, 1898 (Hans Schäfer), Hagenwerder, 1893 (B.), Nieda, 1898 (Hans Schäfer); Leipa (Česka Lipa): Gärten, Vogel-

busch und Galgenberg (Anders in B. W. N. 1892), Sandauer Berg (Čel.); Schluckenau (Sluknov): selten (Karl in B. W. N. 1899); Georgswalde (Neumann in Čel.); Reichenberg (Liberec): Brache in Oberkathrinberg, 1938 (Nestler).

Aus der Niederung bisher nur von Hoyerswerda: Grube Ostfeld, Dorfanger, 1893 (B.).

1112. **V. agrestis L.** *Acker-Ehrenpreis*. Hortus 55, Kölb. 475, Fechn. 8,12.

Mittel- und Nordeuropa, subatlantisch; im Gebiete Archaeophyt.

Im Hügel- und Bergland zerstreut, noch auf dem Gipfel des Rothsteins in einem Kartoffelacker beim Berggasthaus, 440 m; 1953 (M.); in der Niederung sehr zerstreut: Königswartha, Straßen- und Gartenrand, 1938, Acker bei Döberschütz bei Neschwitz und Neudörfel bei Kleinsaubernitz, 1953 (M.); Pfarrgarten in Daubitz bei Rietschen, 1880 (Hi.); Pechern bei Muskau, 1950 (Menzel).

Bei Zittau auch auf nicht bebautem Boden: Jonsberg bei Jonsdorf (Wed.).

1113. **V. filiformis Sm.** *Fädlicher Ehrenpreis*.

Neophyt aus dem Kaukasus und Kleinasien.

Dieser jüngste Neubürger wurde erstmalig im Jahre 1938 als Unkraut in der Bautzener Stadtgärtnerei beobachtet (M.). Im nächsten Jahre erschien er in Zittau (Mie.). Inzwischen hat er sich an verschiedenen Orten eingebürgert: in Zittauer Grasgärten, in Hainewalde, Bertsdorf, Ketten bei Grottau (Hrádek), Wiesen an der Spree in Taubenheim und Grasgärten in Großpostwitz (Mie., M., Schü.).

1114. **V. hederacifolia L.** *Efeublättriger Ehrenpreis*.

Hortus 54, Kölb. 474, Fechn. 8,14.

Mediterran-europäisch.

In humosen, feuchten Laubmischwäldern, Auenwaldresten und in Ackerunkrautgesellschaften (Äcker, Gärten, Wegränder, Schutt) häufig bis gemein bis ins untere Bergland. Im Bezirk Gablonz (Jablonec) nur auf Äckern bei Puletschnei, ca. 450 m ü. M., 1939 (Wünsch). Tritt, oft auf demselben Acker, sehr formenreich auf. Im Gebiet bisher nur in der ssp. *hederacifolia* (L.) Hayek beobachtet.

Sektion *Chamaedrys*.

1115. **V. Teucrium L.** (= *V. latifolia* Jacq. nec. L.). *Großer Ehrenpreis*.

Hortus 1086, Kölb. 467, Fechn. 8,11.

Gemäßigt eurosibirisch, kontinental.

In lichten, wärmeliebenden, felsigen Gebüschern, meist auf Basalt und fast überall erloschen. Bautzen: Guttauer Eisenberg (Kölb.) wurde in den 30er Jahren ein Opfer des „Hexenbrennens“ (M.); Löbau: Schönauer Hutberg (Kölb.) erloschen; Görlitz: Landeskronen (Oett.)!; Jauernicker Kreuzberg (Oett.) erloschen; Zittau: Hörnitz, Hainewalde

(Kölb.), z. T. wohl identisch mit Scheibenberg (Cant.), erloschen (Wed.), Spitzberg bei Mittelherwigsdorf (Wed.)!; Reichenberg (Liberec): unter dem Jeschken (Čel.); Niemes (Mimoň): Roll (Lorinser), schon 1874 nicht mehr bestätigt (Watzel); Leipa (Česka Lípa): Kahler Berg (Nenntwich), bereits 1874 nicht mehr gefunden (Watzel), Sonneberger Wald (B. W.), verschollen (Mei.); Liebenau (Hodkovice) 1939 (Wü.).

1116. **V. prostrata L.** *Gestreckter Ehrenpreis*. Hortus 1088.

Gemäßigt eurosibirisch, kontinental.

Sehr selten in warmen Trockenrasen bei Muskau, 1904 (Lau.) und Görlitz: Neißeufer bei Penzighammer, 1860 (P.). Die Art tritt an drei Seiten an die Gebietsgrenzen heran: im Norden bei Spremberg, im Westen im Elbtal, im Süden dicht jenseits der Polzen sowie südlich Reichenberg (Liberec) bei Liebenau (Hodkovice).

1117. **V. officinalis L.** *Wald-Ehrenpreis*. Volksname: Schleppekrottch (kriechender Wuchs) in den Orten südlich Bautzen; in den gleichen Orten Volksmittel: blutreinigend, gegen Halsschmerzen und Bronchialkatarrh.

Hortus 1144, Kölb. 464, Fechn. 8,3.

Gemäßigtes nördliches Europa, Westasien.

In lichten, trockenen Wäldern, besonders im Eichen-Birkenwald, in Heiden und Magerrasen, auf sandigen Lehmböden verbreitet durch das ganze Gebiet.

Ändert ab: mit tiefblauen Blüten f. *cyanea* Richen. am Hochstein bei Bischofswerda, 1906 (B.); mit weißen Blüten: Piskowitz bei Kamenz, 1936 (M.); mit rispig verästelten Trauben f. *spadana* Lej., wohl eine Folge von Wildverbiß, Wittichenau: Dubringer Berg, 1892; Niesky: Jahmener Schloßteich, 1893; Priebus (Przewoz): Oberhartmannsdorf, Hohlweg, 1913 (B.); Görlitz: Siebenhufen (P.); Görlitzer Heide: Toplitz-Wiesen, 1887 (B.).

1118. **V. chamaedrys L.** *Gamander-Ehrenpreis*. Volksname und Volksglaube: *Gewitterblume* (weit verbreitet) — darf nicht gepflückt werden, sonst kommt ein Gewitter; darf nicht ins Haus gebracht werden, sonst schlägt der Blitz ein — *Hienreegl* (Hühneräuglein — Weifa), *Gottesauge* (Kleinwelka). Hortus 1087, Kölb. 466, Fechn. 8,10.

Europäisch.

In Wiesen und lichten Laubwaldgesellschaften, auch in Ruderalgesellschaften (Wegränder) häufig bis gemein durch das ganze Gebiet. Mit rosaroten Blüten: Görlitz, Ebersbacher Parkmauer, 1914 (B.); Kamenz, Straßenrand in Großgrabe, 1944 (M.).

1119. **V. montana L.** *Berg-Ehrenpreis*. Kölb. 465, Fechn. 8,9.

Süd- und Mitteleuropa, atlantisch-subatlantisch.

Zerstreut im hercynischen Bergwald in Waldsumpfgesellschaften (Quellfluren, Rinnsale), selten in Auenwäldern. Auf Lehm- und Steinböden, Granit, Basalt, Sandstein.

Den Nord- und Südrand des Lausitzer Berglandes begleiten zusammenhängende, relative Verbreitungsgrenzen mit folgenden Stationen. Im Norden: [Elbgrund bei Loschwitz] — Rödertal bei Augustusbad (Ficinus, 1821) — Rüdernberg bei Bischofswerda (M. 1933) — Klosterberg (Dinter, 1918) — Czorneboh (B. 1915) — Löbauer Berg (Hans) — Königshainer Berge, am Eulenstein (Oett., Burk.) — Laubaner Hohwald (Hertzsch)! Im Süden: [Kulmer Park — Zinkenstein] — Kosel — Roll (Čel.) — Teufelsmauer zwischen Oschitz (Osecna) und Aicha (Ceský Dub — Nestler) [— Isertal bei Klein-Skal].

Die Auenwaldvorkommen liegen als vorgeschobene Posten in der Niederung und im Hügelland. Ruhland: Quellwäldchen südlich Guteborn, 124 m ü. M. (A. Sch.); Kamenz: Auenwald Laske, 138 m ü. M., 1944 (M.); Freiwaldau (Gozdnicza): Clementinenhain, 1879 (B.); Sorauer Wald (Ruff). Vgl. Verbreitungskarte.

1120. *V. scutellata* L. *Sumpf-Ehrenpreis*. Kölb. 463, Fechn. 8,7.

Gemäßigt — nördlich zirkumpolar.

In Verlandungsgesellschaften an Wasserläufen, in Wiesen- und Teichgräben, an Teichrändern, ferner in Flach- und Zwischenmooren verbreitet durch das Gebiet. Im Bezirk Gablonz (Jablonec) nur an der Talsperre Grünwald, 1939 (Wü.).

Var. *pilosa* Vahl (= *V. parmularia* Poit. et Turp.) wurde an folgenden Orten der Niederung und des Hügellandes beobachtet. Ruhland: Niederleiteich bei Hermsdorf, 1895 (B.), Wiesen am Pöbnitzgraben, 1897 (Fritz Schäfer), Sickergraben des Sorgeteiches bei Guteborn, 1895 (B.), Narwatschteich (A. Sch.); Radeberg: ausgetrocknete Teiche bei Kleinwolmsdorf, um 1820 (Bauer in Ficinus); Kamenz: Jesau, 1894 (A. Sch.); Bautzen: austrocknende Teiche bei Königswartha, 1920 (Ri.); Hoyerswerda: Ausstich am Seidewinkler Amtsteich, 1891, Wolschinateich, 1892 (B.); Uhyst: Lugteich, Milanteich, Schlangenmoor bei Kringselsdorf, 1895 (B.).

Sektion *Beccabunga*.

1121. *V. beccabunga* L. *Bachbunge*. Hortus 72, 74, Kölb. 461, Fechn. 8,5.

Gemäßigt eurosibirisch.

Im Bachröhricht, auch in Gräben und in Quellfluren häufig durch das ganze Gebiet.

1122. *V. anagallis* — *aquatica* L. (= *V. anagallis* aut.). *Wasser-Ehrenpreis*. Hortus 73, Kölb. 462, Fechn. 8,6.

Gemäßigt zirkumpolar.

Im Bachröhricht, auch in Gräben, ferner an Ufern und Teichrändern: ziemlich zerstreut von der Niederung bis ins niedere Bergland.

Ssp. *divaricata* Kroesche — Stiele der reifen Kapseln nicht oder wenig gekrümmt, daher reife Fruchttraube locker: Königswartha, Griesteich, 1951 (M.).

Veronica comosa Richt. (= *V. aquatica* Bernh.), eine subatlantische Art, tritt bei Gorden, nordwestlich von Mückenberg an die Gebietsgrenze heran und könnte auch im Gebiet selbst noch aufgefunden werden.

Zierpflanzen der Gattung.

Zahlreiche Arten werden in Gärten gehalten, niedrig wachsende in Steingärten, höhere in Rabatten. An einheimischen Arten sind darunter: *V. longifolia* (zuweilen unter der Bezeichnung *V. sibirica* L. = *V. virginica* L.), *spicata*, *prostrata* (mit weißen, hellblauen, leuchtendblauen und dunkelblauen Blüten).

Ausländische Arten:

- + **V. gentianoides** Vahl — Kaukasus, Kleinasien.
- + **V. spuria** L. — Südost- und Osteuropa, Sibirien bis Japan.
Befand sich bereits um 1800 in Oberlausitzer Gärten (Oett.).
- + **V. grandis** Fisch et Spreng. — Südosteuropa, Sibirien bis Japan. Seltener.
Bautzen: Friedhof Gaußig, 1927, Hausgärten in Göda, 1942 (M.).
- + **V. incana** L. — Südost- und Osteuropa, Sibirien bis Japan.

398. *Digitalis* L. *Fingerhut*.

1123. **D. purpurea** L. *Purpurroter Fingerhut*.

Atlantisches und subatlantisches Europa, natürliche Ostgrenze in Deutschland: Thüringer Wald; im Gebiete Neophyt.

Häufig in Gärten, Anlagen, Parks; erstmalig für Laubaner Gärten erwähnt, 1724 (Gem.). Ferner nicht selten in Wäldern, besonders im Berglande, angesät und streckenweise eingebürgert. Erste Nachrichten über Verwilderung bzw. Einbürgerung: Marklissa (Lesna), um Schloß Schwerta, um 1800 (Oett.); Radeberg, im Seifersdorfer Tal, 1821 (Ficinus); Königsbrück, Tiefenthal, 1840 (Rückert).

Tritt häufig mit hellen, fast weißen Blüten auf, wohl eine Anpassung der subatlantischen Art an das kontinentalere Klima.

1124. **D. grandiflora** Mill. (*D. ambigua* Murr.) *Großblütiger Fingerhut*.

Hortus 377, Kölb. 380, Fechn. 291.

Süd-, Mittel- und Osteuropa, kontinental.

Lichte, warme Laubgebüsche auf Steinschuttböden (Grauwacke, Granit, Basalt, Phonolith); zerstreut im Hügelland zwischen Spree und Neiße, ebenso im Neißeraum von Gablonz (Jablonec) bis Görlitz sowie im Polzengebiet vom Krassaberg bei Oschitz (Osecna) bis zum Eichberg bei Klein-Wöhlen; auf den vulkanischen Gipfeln bis über 700 m ansteigend: Hutberg bei Rodowitz, 493 m, Tolz, 585 m, Kleis, 755 m; im übrigen Gebiet selten: Kamenz, Oblinger Berg, 1931 (M.); Queistal bei Schwerta (B.), sowie zwischen Thommendorf und Wehrau (Gl.).

Der Wanderweg zu dem Vorkommen in der mittleren Oberlausitz dürfte aus dem Polzental um den Jeschken in das Neißetal geführt haben, vgl. Verbreitungskarte.

399. *Melampyrum* L. *Wachtelweizen*.

1125. *M. arvense* L. *Acker-Wachtelweizen*. Hortus 721, Kölb. 374, Fechn. 286,1.
Gemäßigtes Europa, kontinental; im Gebiete Archaeophyt.

Der kalkliebende Getreidebegleiter kam früher im Oberlausitzer Hügelland zerstreut vor (Radeberg, Königsbrück, Bautzen, Löbau, Zittau, Niesky, Lauban). Er verschwand durch intensivere Bodenbewirtschaftung bereits im 19. Jahrhundert. Die letzten Beobachtungen fallen in die 80er Jahre: um Löbau (Wagn.).

In der nördlichen ČSR tritt die Art noch vielfach auf. Kamnitz (Čes. Kamenice): Ottenberg, nördlich Kunnersdorf (Pz); Leipa (Česka Lípa): im Tonmergelgebiet östlich vom Spitzberg, Israelsberg und Frauenteich bei Dobern, Lindberg bei Klemensdorf und Pihler Berg (Mei.); Reichenberg (Liberec): Kunnersdorf bei Zwickau (Cvikov — Mie.); Weißkirchen (Bily Kostel), 1873; Äcker bei Neuland, 1894 (Matouschek); Äcker am Südfuß des Jaberlichs, 500 m ü. M., 1941 (M. u. Schü.); Gablonz (Jablonec): Weizenfelder zwischen Bösching und Reichenau (Rychnov), 1931 (Nestler).

1126. *M. nemorosum* L. *Hain-Wachtelweizen*.

Hortus 822/24, Kölb. 375, Fechn. 286,3.

Mittel- und Osteuropa, kontinental.

Gebüsche, Laub- und Mischwälder, bevorzugt humose Lehmböden und warme Lagen, Kennart des Eichen-Hainbuchenwaldes. Meist verbreitet im Hügel- und Bergland; in der Niederung sehr zerstreut. Ruhland: im Rohatsch zwischen Guteborn und Hohenbocka; Kamenz: Auenwald Laske; Bautzen: Teichgebiete Königswartha, Wessel, Teicha, Milkell, Kauppa (M.); Rietschen: Nappatsch (Coester), Tränke (Hi.); Muskau: Bergpark (Lau.). Aus der Umgebung von Großenhain, Ortrand, Hoyerswerda und aus der Görlitzer Heide noch nicht bekannt geworden.

1127. *M. pratense* L. *Wiesen-Wachtelweizen*.

Hortus 749/50, Kölb. 376, Fechn. 286,2.

Gemäßigtes und Nordeuropa — eurasisch.

Lichte Laub-, Misch- und Nadelwälder, Heiden; Schwerpunkt im Eichen-Birkenwald: häufig durch das ganze Gebiet.

Bisher nur in der Rasse *ssp. vulgatum* (Pers.) Ronn. beobachtet; in der Form *purpurascens* Aschers. mit purpurfarbenen Blüten im hochstämmigen Kiefernaltholz der Niederung zerstreut.

1128. *M. silvaticum* L. *Wald-Wachtelweizen*. Kölb. 377, Fechn. 286,4.

Nördlich eurosibirisch, in Mitteleuropa alpin.

Im natürlichen Fichtenwald und oberen hercynischen Bergmischwald. Im Gebiet hauptsächlich im Iser- und Jeschkengebirge. Im Isergebirge allgemein verbreitet, im Jeschkengebirge inselartig auftretend, z. B. Jeschken, Lubokaier Kamm, Scheufler- und Moiselkoppe, Dreiklafterberg,

Kalkberg. Beobachter: Kölb., Mie., M. und Schü. Im Lausitzer Gebirge nur selten, stets inselartig, auftretend: Kahleberg südlich Reichenau (Bogatynia — Mie.), Oppelsdorf (Opolno Zdroj) 1898 (Fischer), Buchberg bei Waltersdorf, Ziegenrücken südlich Niedergrund, Ruine Mühlstein (Mie.). Angebliche Vorkommen weiter nordwärts z. B. bei Nixdorf (Mikulášovice), Neugersdorf, Ebersbach dürften auf Verwechslung mit angehöhten Formen von *M. pratense* beruhen.

400. *Euphrasia* L. *Augentrost*

Bearbeitung nach: R. v. Wettstein, Monographie der Gattung *Euphrasia*, Leipzig 1896; Nomenklatur nach: Mansfeld, Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches, Jena 1940. Ein großer Teil des zur Darstellung gelangenden Materials wurde von Ronniger-Wien revidiert. Die Gattung wird im Hortus (Nr. 403), 1828 bei Kölbings (Nr. 370), 1849 bei Fechner (Nr. 284), 1889 bei Rostock und neuerdings bei Rothmaler, 1953 Exkursionsflora als einzige oder Sammelart dargestellt.

1129. *E. officinalis* L. em. Hayne (= *E. stricta* Host = *E. nemorosa* Rchb.) *Steifer Augentrost*.

Gemäßigtes Europa.

Feuchte und trockene Wiesen (Halbtrockenrasen), Weg-, Acker-, Wald- und Teichränder: zerstreut im Hügelland, verbreitet bis häufig in der Niederung und im Bergland in der ssp. *stricta* (Wettst.) Schwarz. Zwischenformen mit einem oder mehreren Merkmalen von *E. parviflora* wie kleinere, gelegentlich weibliche Blüten, weniger scharf begränzte, mit Borsten besetzte Blätter, die getrocknet mitunter smaragdgrün-schwärzliche Färbung annehmen, Kapseln, die ausgereift länger als der Kelch sind, werden im Verbreitungsgebiet der *E. parviflora* nicht selten beobachtet.

Die ästivale (frühsommerliche) Rasse ssp. *suecica* (Murb. et Wettstein) Schwarz wurde bisher nur selten gesammelt: Radeburg, Südrand des Funkenteiches bei Weinböhl, 6. 1909 (Böhm), 6. 6. 1916 (Hofmann); Ruhland: feuchter Waldweg westlich Schwarzbach, 25. 7. 1942 (M.); Bautzen: Waldblöße bei Neubrohna, 15. 6. 1952 (Oberschüler Hempel); in der Niederlausitz unweit der Gebietsgrenze am Wegrand südwestlich Klein-Kölzig (zwischen Spremberg und Forst), 1. 6. 1910 (Decker).

1130. *E. uechtriziana* Jung et Engl. (= *E. coerulea* Kern. = *E. officinalis* var. *coerulea* Tausch = *E. curta* ssp. *coerulea* Wettst.).

Deutsche Mittelgebirge.

Die von Wettstein als ästivale Rasse von *E. curta* angesprochene Pflanze wird neuerdings wiederum als selbständige Art aufgefaßt. Im Isergebirge, in dem auch die Erstfundplätze liegen (Iserwiese und Keuliger Buchberg) und dessen nördlichem Vorland tritt sie zerstreut auf grasigen Lehnen und Wiesen auf. Vereinzelt Vorkommen sind auch aus

dem Lausitzer Bergland und der Niederung bekannt geworden: Georgswalde (Jirikov): Opiz, 1818, det. Wettst. Hoyerswerda: zwischen Petershain und Blunow, 19. 7. 1897 (Stie.); Muskau: zwischen Halbendorf und Kromlau, 7. 1907 (Decker).

1131. *E. parviflora* Schagerström, Fries (= *E. curta* Wettst.).

Kurzer Augentrost.

Nördliches Europa, in Mitteleuropa ostwärts der Elbe.

1132. *E. nemorosa* Pers. *Hain-Augentrost.*

Gemäßigtes Westeuropa, in Mitteleuropa bis zur Elbe, atlantisch-subatlantisch.

Morphologisch reine Formen von *E. parviflora* und *E. nemorosa* sind im Gebiete — einer Übergangszone zwischen den beiden Arealen — nur selten beobachtet worden. Für *E. parviflora* in der Görlitzer Heide: Wegränder am Wohlen (1942 M.), in angenäherter Form: Schluckenau (Sluknov), Schutthalde im verlassenen Basaltbruch des Botzen, 1941 (M.); Wünschendorf bei Lauban (Lubaň), 1944 (Gl.); am westlichen Gebietsrande: Weinböhla, beim Kalkofen nach Coswig, 1 Expl. (Stie.); für *E. nemorosa* um Bischofswerda: Massene nach Großbröhrsdorf, 1927, Wegränder nach Schönbrunn, 1920 (Stie.), Massene nach Großharthau, 1948, Burkau, an der Autobahn, 1949 (M.) Zittau: an der Straße von Neugersdorf nach Eibau, 1950 (Richard Müller); Niesky: feuchte Wiese bei Diehsa, 1953 (Schü.); Muskau: Revier Großteich im Molienetum zwischen Halbendorf und Trebendorf, 1951 (E. Behr); Isergebirge: Groß-Iser, 1866 (Hieronymus); ferner Valtenberg, NW-Fuß, 1954 (M.).

Vorherrschend sind stark verkahlende Formen von *E. parviflora* ssp. *glabrescens* (Wettst.) Schwarz (= *E. curta* var. *glabrescens* Wettst.).

Zumeist beschränkt sich die Behaarung auf die untersten Blätter. Bei frischen Pflanzen ist sie mit der Lupe deutlich zu erkennen. Bei getrockneten Exemplaren bereitet dies mitunter Schwierigkeiten. Die Art wechselt stark im Aussehen, zuweilen am gleichen Standort. Neben zierlichen unverzweigten Pflanzen stehen derbstengelige reichverzweigte, neben niedrigen von kaum 6 cm Höhe solche von 30 cm und darüber. Jedoch wiegen 10—15 cm hohe Pflanzen, die meist reich verzweigt sind, vor. Sie stehen vor allem an Weg- und Wiesenrändern, auf Rainen, während Pflanzen auf Teichwiesen, in Wiesengraben oder im Sphagnetum durchschnittlich 20 cm und darüber erreichen.

In der Niederung und im Hügelland tritt die Unterart zerstreut auf: Radeburg: Steinbach, Trift vor der Ziegelei am Köckeritzteich, 1911 (Stie.); Ruhland: Raudenteich bei Hermsdorf (B.); Hoyerswerda: Hohenbocka, Großer Teich, 1921 (Stie.), Weg von H. nach Kühnigt, 1895 (Hirte), Teichwiesen bei Rauden und Straßenrand bei Lieske, 1942 (M.); Muskau: Parklehnen, 1907 (B.); Kamenz: Cunnersdorf, feuchte

Wiese gegenüber dem Bahnhof, 1937 (M.), Biehlaer Teiche, 1922 (Stie.); Bautzen: Särchen bei Klix, Gänseanger, 1941, Salzenforst, feuchter Wiesenrand nach Großwelka und sandige Trift am Chorberg, 1942 (M.), Gleina, Windmühlenberg, 1951 (Schü.); Löbau: Rothstein, Ostfuß, 1944 (M.), Neugersdorf (Richard Müller); Zittau: Königshain und Eichgrabener Teiche im Sphagnetum, 1942 (Mie.), Hainewalde, Fuß des Breiten Berges, 1910 (Hofmann); Niesky: Monumentenberg bei Groß-Radisch, 1953 (Oberschüler Hempel); Görlitz: Siebenhufen, Wegrand bei den Lehmgruben, 1952 (Oberschüler Buhl); Kaltwasser, 1897 (Fritz Schäfer).

Im Bergland ist die Art bis auf die Höhen des Isergebirges verbreitet bis häufig anzutreffen und säumt hier zuweilen, besonders in der nördlichsten CSR, die Straßen auf weite Strecken hin ein.

Auf der Wettsteinschen Verbreitungskarte für *E. parviflora* erscheint dieses Gebiet am Südwestrand des Gesamtareales. Wettsteins Feststellung, wonach die Unterart *glabrescens* am häufigsten am Süd- und Südwestrand dieses Areales anzutreffen ist, kann somit für den letzteren Abschnitt vollauf bestätigt werden. Vgl. Verbreitungskarte.

1133. *E. micrantha* Rchb. (= *E. gracilis* Fries). *Schlanker Augentrost*.

Nordwestliches Europa, atlantisch — subatlantisch.

Kiefernheiden, Heidewege, sandig-moorige Plätze, Teichwiesen.

In der Niederung zerstreut, nach Norden häufiger. Hoyerswerda: Großer Teich bei Hosena, 1921 (Stie.); Wiesen um Lauta und Callunetum auf dem Koschenberge, 1933 (M.), Schwarzkollm, Wiese am Steinteich, 1895 (Hi. u. Günther), Callunetum am Steinberg, 1941, zwischen Mönichs und Funks Teich bei Kühnicht, 1932 (M.), im nördlichen Teil der Heide zwischen Großer und Kleiner Spree verbreitet (M. u. Schü.); Radeburg: früher bei der Mistschenke Steinbach, 1897 (Stie.), Moritzburg, 1942 (St.); Kamenz: Biehlaer Teiche, 1922 (Stie.); Niesky: zwischen Niesky und der Sandschenke an der Chaussee, 1933 (M.).

Im Berglande selten: Löbau: Obercunewalde, Wiesenrand bei den Klipphäusern, 1937 (M.), Großer Stein bei Spitzcunnersdorf, 1905 (Richard Müller).

1134. *E. rostkoviana* Hayne. *Gemeiner Augentrost*.

Gemäßigtes Europa.

Feuchte Magerwiesen, grasige Weg-, Wall- und Teichränder, Waldplätze: verbreitet bis häufig durch das ganze Gebiet in der ssp. *rostkoviana* (Hayne) Wettst. Die kleinblütige var. *minoriflora* Borbas wurde 1920 bei Rietschen auf feuchtsandigem Moorboden eines Ausstiches gesammelt (Stie.).

Die ästivale Rasse ssp. *montana* (Jord.) Wettst. ist bisher nur aus dem Isergebirge vom Proschwitzer Kamm bei Gablonz (Jablonec), 1897 (Fischer) bekannt geworden. Bei Angaben vom westlichen Gebietsrande dürfte es sich um Jungpflanzen der obigen Unterart handeln.

Die ganze Gattung ist mancherorts, vor allem im Hügellande, durch Wiesenverbesserung im starken Rückgang begriffen.

Volksmedizinische Verwendung: gegen Augenentzündung und Heuschnupfen.

1135. **E. kernerii Wettst.** *Großblütiger Augentrost.*

Gemäßigtes Europa, in Mitteleuropa vor allem im östlichen Alpengebiet.

Bisher nur an den Grenzen des Gebietes im Westen bei Radeburg: Triften an der Ziegelei am Köckeritzteich bei Steinbach, 1911 (Stie.); im Norden bei Muskau: Revier Großteich zwischen Halbendorf und Trebendorf, 1951 (E. Behr) im Molinietum. Einzige, bekannt gewordene Vorkommen in Mitteleuropa.

401. **Odontites Hall. ex Zinn.** *Zahntröst.*

1136. **O. rubra (Baumg.) Gilib.** (= *O. serotina* Rchb. = *Euphrasia odontites* L.).
Roter Zahntröst. Hortus 404, Kölb. 371, Fechn. 285.

Europäisch.

In Ruderal- oder Halbruderalgesellschaften: feuchte, lehmige, auch lehmig-sandige Äcker mit Wintergetreide, Dorfplätze, vor allem Gänseanger, feuchte Uferwiesen, Gräben, Teichränder, besonders an Dorf- teichen, Wegränder.

In zwei Unterarten:

ssp. verna (Bell.) Vollmann, die frühblühende (Juni-August) ästivale und vorwiegend Ackerrasse, meist häufig, nur in den höheren Lagen des Berglandes fehlend: Lausitzer Bergland bis 480 m, Isergebirge bis 550 m, Osterzgebirge bis 810 m.

ssp. serotina (Hoffm.) Vollmann, die spätblühende (August-Oktober) autumnale Rasse, in Niederung und Hügelland häufig, im Bergland seltener oder fehlend.

402. **Rhinanthus L., Klappertopf.**

Mundartlich: „Kloaffer, Klepperkraut, Klatscherkroitch.“ Weitere Volksnamen, deren Mehrzahl auf die Verwendung der Früchte im Kinderspiel hinweist: „Geldblieml, Toaler, Gaald (Geld), Silberpfennig, Königsgeld, Gröschelgeld, Pfännglblum (Pfennig), Pfännglkrut, Taubenputtl“ (die wenig aus dem Kelch ragenden Blüten werden mit Jungtäubchen im Neste verglichen).

1137. **R. alectorolophus (Scop.) Poll.** (= *Alectorolophus hirsutus* [Lam.] All.).
Behaarter Klappertopf. Kölb. 369.

Mitteleuropäisch, subatlantisch.

Auf Äckern im Bergland meist verbreitet. Am nördlichen Berglandrand führt die absolute Nordgrenze der Verbreitung, von der folgende Stationen bekannt sind: Radeberg: Ullersdorf, Groß-Erkmannsdorf (Holl-Heynhold, Flora) — Pulsnitz (B.) — Bautzen: Oberneukirch —

Diehmen — Dretschen (Rost.) — Wilthen — Neuschirgiswalde — Wehrsdorf — Sohland — Picka bei Oppach — Cunewalde (Schü. u. M.) — Löbau: (W. Sch.) — Görlitz: Paulsdorf (Kölb. Bleistiftnotiz) — Lauban (Luban): Heidersdorf — Lauban (P.). Vorgeschobene Standorte: Königsbrück (A. Sch.), Schwosdorf (A. Sch.), Ödernitz und Horka bei Niesky (W. Sch.), hier bei nur 170—180 m ü. M.

In der nördlichen ČSR nach der Polzen zu rasch abnehmend, so bei Haida (Nový Bor) bereits selten (Mei.), aber noch bei Leipa (Česka Lípa — Čel.).

Im Gebiet ausschließlich ssp. *buccalis* (Wallr.) Schinz et Thellg. (mit ungeflügelten Samen).

1138. **R. glaber** Lam. (= *R. major* Ehrh. = *Alectorolophus major* Rchb.).

Großer Klappertopf. Kölb. 367, Fechn. 383,1.

Gemäßigt eurosibirisch.

Auf zumeist frischen feuchten Wiesen und — unbeständig — auf Äckern im allgemeinen verbreitet bis häufig, vorwiegend in der ästivalen Rasse ssp. *eumajor* (Sern.) Schwarz; in höheren Berglandlagen streckenweise fehlend, so im Bezirk Gablonz (Jablonec — Wü.).

Die autumnale Rasse ssp. *montanus* (Saut.) Schwarz (= *Alectorolophus major* ssp. *serotinus* [Schönheit] Maly) tritt in der Niederung und im angrenzenden Hügelland auf Talwiesen zerstreut auf, so um Radeburg, Ortrand, Königsbrück, Hoyerswerda. Im übrigen Gebiet erscheint sie nur selten und meist unbeständig, so bei Radeberg: Hutberg bei Weißig, 1921 (Stie.); Görlitz: Klingewalde, 1865 (P.), 1891 (B.), Kaltwasser, 1897 (Hans u. Fritz Schäfer); Haida (Nový Bor): Kuhberg bei Parchen, in riesigen Mengen, so daß der Berg ganz gelb gefärbt erscheint (Mei.); Warnsdorf (Varnsdorf) grasiger Damm, 1864 (Čel — als *Rhinanthus angustifolius* Gmelin geführt); Nimes (Mimoň): Warta (B. W.).

1139. **R. minor** L. (= *Alectorolophus minor* Wimm. et Grab. = *A. crista-galli* M. B.). *Kleiner Klappertopf*. Hortus 346, Kölb. 368, Fechn. 283,2.

Europäisch.

Auf Fett- und Magerwiesen, zuweilen auch auf Äckern, verbreitet bis häufig durch das ganze Gebiet, im Bergland vorwiegend auf Magerwiesen, zumeist in der ästivalen Rasse ssp. *minor* (Hartm.) Schwarz. Die autumnale Rasse ssp. *stenophyllus* (Schur) Schwarz tritt vereinzelt und seltener auf, z. B. um Haida (Nový Bor) bei Pihl (Mei.).

403. **Pedicularis** L. *Läusekraut*.

1140. **P. palustris** L. *Sumpf-Läusekraut*.

Hortus 414 (als Sammelart für die Gattung), Kölb. 372, Fechn. 282,1.

Gemäßigt — nördlich eurasisch.

Flach- und Zwischenmoore, Teichränder. Die vor 100 Jahren als gemein bezeichnete Art (Kölb, Fechn.) erscheint vor 1900 bereits als teilweise

zerstreut (Rostock) und ist gegenwärtig in den meisten Gebietsteilen zur Seltenheit geworden oder gänzlich verschwunden. Beobachtungen aus neuerer Zeit (seit 1940) liegen vor für Radeburg: Dippelsdorfer Teich (St.); Kamenz: Kosel, Zeißholz (Bg.); Bautzen: Eutrich (Ri.), Luppa (Oberschüler Zirstein), Putzkau, 310 m ü. M. (Schü.); Zittau: Leutersdorf (Mie.); Muskau: Wussina (Lau.).

Auch in der nördlichen ČSR — nördlich der Polzen — tritt die Art nur noch sehr zerstreut auf (Mie. und Mei.). Ähnlicher Rückgang wird in den Bezirken Friedland (Frýdlant — E., Schi.) und Gablonz (Jablonec — Wü.) beobachtet.

1141. *P. silvatica* L. *Wald-Läusekraut*. Kölb. 373, Fechn. 282,2.

Gemäßigtes Europa, atlantisch — subatlantisch.

In moosigen Flachmooren, besonders Waldwiesen, Zwischenmooren, feuchten Magerwiesen (Borstgrasmatten) verbreitet im ganzen Gebiet. Mit weißen Blüten bei Haida (Nový Bor) am Bretteich bei Bürgstein (Mei.).

404. *Lathraea* L. *Schuppenwurz*.

1142. *L. squamaria* L. *Gemeine Schuppenwurz*.

Hortus 375, Kölb. 386, Fechn. 281.

Gemäßigtes Europa, atlantisch — subatlantisch.

Feuchte Gebüsche und Laubmischwälder, besonders an Wasserläufen; schmarotzt in der Regel auf *Corylus*, seltener auf *Alnus*.

Im Bergland meist verbreitet, ebenso im Hügelland zwischen Spree und Neiße sowie in der nördlichen ČSR, nur im Bezirk Gablonz (Jablonec) sehr zerstreut (Wü.). In den übrigen Gebietsteilen sehr zerstreut: Radeberg: Rödertal zwischen Augustusbad und Grünberg sowie im Hüttertal (M. u. Schü.); Königsbrück: Tiefenthal (Rückert)!; Kamenz: Langes Holz bei Straßgräbchen, 146 m ü. M. (Bg); Niesky: früher bei der Moholzer Ziegelei und im Horschaer Bruch (Fl. v. N.), Buchgarten bei Tränke, 140 m ü. M. (Hi.); Freiwalda (Borowe): Clementinenhain, 140 m ü. M. (B.); Wehrau (Starke). Aus der eigentlichen Niederung (um Ortrand, Ruhland, Hoyerswerda) sowie Muskau, Kohlfurt (Wegliniec), Lauban (Lubaň) noch nicht bekannt geworden.

Zierpflanzen

Calceolaria L. *Pantoffelblume*, um Neschwitz zu „Kanzelarchen“ verballhornt.

Südamerika. Dient in mehreren Arten und Hybriden als beliebte Stubenpflanze.

Collinsia verna Nutt. *Collinsie*.

Nordamerika. In Dörfern der Görlitzer Heide (B.).

Pentstemon glandulosus Lindley und *P. digitalis* Nutt. *Bartfaden*.

Nordamerika bis Mexiko. In Dörfern der Görlitzer Heide (B.).

Chelone glabra L. *Kahle Schildblume*.

Nordamerika.

Nemesia versicolor E. Meyer. *Drachenmaul*.

Südafrika.

91. Familie: *Orobanchaceae*. *Sommerwurzgewächse*.

405. *Orobanche* L. *Sommerwurz*.

Während die Gattung im Elbhügelland und vor allem im böhmischen Mittelgebirge mit zahlreichen Arten vorkommt, tritt sie im Gebiete äußerst spärlich auf und ist überdies zumeist erloschen. Insgesamt sind bisher drei Standorte bekanntgeworden.

(1143.) *O. purpurea* Jacq. (= *O. coerulea* Vill.). *Violette Sommerwurz*.

Südliches Europa, kontinental.

Stolpen, auf *Achillea millefolium*, selten (Reichenbach, *Flora Saxonica*, 1844); daselbst seit Jahrzehnten nicht wieder bestätigt; Belegpflanzen im Landesherb. nicht vorhanden.

1144. *O. major* L. (= *O. elatior* Sutton nec Wallr.). *Große Sommerwurz*.

Mittleres Europa und Asien: von England bis Vorderindien.

Haida (Nový Bor): am Mühlbergel bei Langenau, 400 m ü. M., seit 1940 alljährlich beobachtet, je 15—20, teils 40—60 cm hohe Pflanzen auf *Centaurea scabiosa* (Mei.).

(1145.) *O. alba* Steph. (= *O. epithimum* DC.). *Quendel-Sommerwurz*.

Süd- und Mitteleuropa.

Leipa (Česka Lipa) am Gemeindefelde in Kottowitz (B. W.); seit Jahrzehnten nicht wieder bekanntgeworden, jedoch wenig südlich der Polzen auf Kalksandsteinfelsen im nördlichen Kummergebirge, 1930 (Lehrer Thomas, Bautzen).

92. Familie: *Lentibulariaceae*. *Wasserhelmgewächse*.

406. *Pinguicula* L. *Fettkraut*.

1146. *P. vulgaris* L. *Gemeines Fettkraut*. Kölb. 365, Fechn. 10.

Zirkumpolar.

Nasse Flachmoore, besonders an Grabenrändern.

In der Oberlausitz früher sehr zerstreut, gegenwärtig anscheinend völlig erloschen. Bekanntgewordene Fundstellen: Radeberg: Langebrück, 1806 (Bucher in *Ficinus*); Kamenz: Bad Schmeckwitz, 1835 (Alois Fischer-Nixdorf u. Alphonso Beer, Dresden, Badegäste, welche eine kleine „*Flora Marienborniensis*“ verfaßten); im Bergland zwischen Elstra und Gersdorf, 1899 (Oberlehrer Hesse-Elstra); Hoyerswerda: Lugteich, 1916 (Lau.), trockengelegt; Niesky: Diehsa (Oett., noch um 1876 W. Sch.), Neu-See, 1867 (W. Sch.), Moholz, Rietschen (Kölb.); Görlitz: zwischen Wiesa und Ullersdorf (Fl. v. N.), zwischen Seifersdorf und Arnsdorf (Oett., 1847, Verbeck), Sohraer Busch (Fechner).

In der nördlichen ČSR gegenwärtig lebend bekannt von Kamnitz (Čes. Kamenice): Kunnersdorf, Westfuß vom Eliasberg, 1940 (Dinnebier); Friedland (Frýdlant): Hegewald, am Nordostrand vom Glitzbusch, 1939

(Schindler); Gablonz (Jablonec), Schlag (Wü.). Erlöschen: Teich in Füllerdörfel und Schloßberg Kamnitz, 1916 (Hantschel); Kirchberg von Gabel (Jablonné v. Podještědi — Cant.).

407. *Utricularia* L. *Wasserschlauch*.

1147. *U. vulgaris* L. *Gemeiner Wasserschlauch*. Kölb. 362, Fechn. 11,1.
Zirkumpolar.

In nährstoffreichen Gewässern, Teichen, Sümpfen, Tümpeln, Torflöchern, Gräben, an manchen Orten noch nicht blühend beobachtet; scheint die wärmsten Gebietsteile zu meiden.

In der Niederung sehr zerstreut. Ruhland: zwischen Tettau und Mückenberg, Tümpel bei Elsterau (B.); Hoyerswerda: Dubringer Moor (B.); Muskau: Braunsdorf, Lugknitz (Lau.); nördliche Görlitzer Heide: Ziebeteich (B.).

Im Hügelland zerstreut, jedoch um Radeberg und Löbau noch nicht bekannt geworden; früher um Zittau in Gräben nach Grottau (Matz); höchste Vorkommen: Bautzen, im Röhrtich bei Arnsdorf (Curie), Wilthener Fischteiche nach Tautewalde (M. u. Schü.), beide Vorkommen um 300 m ü. M.

In der nördlichsten ČSR sehr zerstreut. Gabel (Jablonné v. Podještědi): Teich in Markersdorf, 1940, tote Arme der Zwitte in Wellnitz (Mie.); Reichenberg (Liberec): früher Sumpf beim Hammerstein, verschüttet (A. Schmidt), beide Vorkommen um 300 m ü. M.; Gablonz (Jablonec): bei Reinowitz in alten Fischteichen, etwa 450 m ü. M. (Wü.); Friedland (Frýdlant): Eichteich und Fuhrenteich, 310 m ü. M. (Schi.), Teiche des Wustunger Tiergartens, Moorausstich auf den Nesselwiesen, um 350 m ü. M. (E.).

1148. *U. neglecta* Lehm. *Übersehener Wasserschlauch*.

Europa, Nordafrika, subatlantisch.

Ähnliche Standorte wie *U. vulgaris*. Vergesellschaftung ist jedoch nur selten beobachtet worden: Dresdener Heide, Saugartenteich, 1910 (Schorler). Scheint die wärmsten Teichgebiete der Niederung und des anstoßenden Hügellandes zu bevorzugen, wo die Art zuweilen vorherrschend auftritt. So besonders um Hoyerswerda, von da südlich bis Kamenz und Königswartha, ferner zwischen unterem Schwarzen Schöps und Neiße sowie in der Görlitzer Heide im Gebiet zwischen Köhlfurt (Wegliniec) und Waldau (Wykroty) und Lipschau am Queis. Weitere Beobachtungen: Ruhland, Zibelle (Niwica), Moritzburg, Dresdener Heide, Stolpen, Guttau, Nechern, Zittau, Bürgstein bei Haida (Nový Bor), mehrfach ostwärts Niemes (Mimoň). Beobachter: B., Čel., Hi., M., Mie., Ri., W. Sch., Feurich, Schorler, Verbeck, Zimmermann.

Die Art ist zuweilen mit Nr. 1147 verwechselt worden. Blühend gesammelte Pflanzen sind jedoch auch noch im Herbar zu erkennen, vor allem an den längeren Blütenstielen, besonders von abblühenden Exemplaren. Insgesamt liegen von beiden Arten je einige 30 sichere Beobachtungen für das Gebiet vor.

1149. *U. bremii* Heer *Brems Wasserschlauch*.

Mitteleuropa, subatlantisch.

Sehr selten und mit Sicherheit bisher nur aus der Görlitzer Heide: Tschirnnewiesen bei Kohlfurt (Wegliniec), 1890 (B.), Belegpflanzen im Herbar des Naturkundemuseums in Görlitz. Wahrscheinlich auch von Wittichenau: Moorwiesen, Torfstiche, 1893 (Drude, Naumann, Schorler), als „*U. minor*“ im Landesherbar Dresden, von Schorler wegen der fast kreisrunden Unterlippe für *U. bremii* gehalten.

Die Art wird ferner für Görlitz: Tümpel mit tonigem Grunde am Hennersdorfer Dorfteich, 1875 (P.) und Lauban (Lubań): Nikolausdorf, in einer Tongrube, 1872 (Trautmann) angegeben. Belegmaterial für Nikolausdorf befand sich im einstigen schlesischen Provinzialherbar. Eine Überprüfung durch Schalow ergab keine sichere Bestimmungsmöglichkeit. Dasselbe Ergebnis erbrachte die Durchsicht der im Herbar des Naturkundemuseums Görlitz befindlichen Hennersdorfer Pflanzen und weiteren Materiales aus Leopoldshain durch den Bearbeiter.

1150. *U. minor* L. *Kleiner Wasserschlauch*. Kölb. 364, Fechn. 11,3.

Zirkumpolar.

In weniger nährstoffreichem Wasser: Torflöcher, Torfstiche, Waldsümpfe, Teichränder, Gräben. Zerstreut bis verbreitet in Niederung und Hügelland. Um Löbau und Zittau noch nicht beobachtet. In der nördlichen CSR erst an der Polzen, Leipa (Česka Lípa): beim Bahnhof, Schießnig (Watzel, Čel.); Niemes (Mimoň): Wartenberg (Straž p. Ral.), Teiche bei Oschitz (Osecna — Sekera, Čel.). Höchste bisher beobachtete Vorkommen: Bischofswerda, Teichlein am Rügenberg, 310 m, 1931 (M.); Meffersdorf im Isergebirge, Sumpf beim Teich hinter der herrschaftlichen Scheune, um 1800 (Oett.), über 400 m ü. M.

1151. *U. intermedia* Hayne *Mittlerer Wasserschlauch*. Kölb. 363, Fechn. 11,2.

Zirkumpolar.

1152. *U. ochroleuca* Hartm. *Blaßgelber Wasserschlauch*.

Mittel- und Nordeuropa, subatlantisch.

U. ochroleuca war in den deutschen Floren bis in die 80er Jahre von *U. intermedia* nicht unterschieden worden. Čelakovsky erkannte jene als eigene Art und nannte sie *U. brevicornis* (1886). Ascherson konnte jedoch nachweisen, daß diese mit der bis dahin nur aus Skandinavien bekannten *U. ochroleuca* Hartm. identisch ist. Bei einer Revision der im Gebiet als *U. intermedia* gesammelten Pflanzen durch Ascherson und Uechtritz konnten einige als zu *U. ochroleuca* gehörig bestimmt werden (Abh. Naturf. Ges. Görlitz 19 (1887), S. 98/99). Im Jahre 1889 gelang Barber erneuter Nachweis von *U. ochroleuca* in der Görlitzer Heide, dem weitere Funde folgten. Schorler untersuchte Herbarpflanzen im sächsischen Landesherbar und konnte *U. ochroleuca* konstatieren (Isis Dresden, 1902, S. 132).

Aus jenen Ergebnissen und der Untersuchung neuerer Funde durch den Bearbeiter kann folgendes über die Verbreitung beider Arten gesagt

werden. Beide besiedeln Torfmoore, Torfstiche, Sümpfe und Sumpflachen, Gräben, *U. intermedia* auch Teichränder der Niederung und des anstoßenden Hügellandes bis etwa 200 m ü. M. Während *U. intermedia* mehr die warmfeuchten Gebietsteile und nährstoffreicheres Wasser zu bevorzugen scheint, ist *U. ochroleuca* besonders in kaltfeuchten Strecken mit nährstoffarmem Wasser zu finden.

U. intermedia tritt vor allem in der Niederung zwischen Ruhland und Muskau (15 Vorkommen) sowie in der Görlitzer Heide (13) ziemlich verbreitet auf. Weitere gesicherte Vorkommen sind Radeberg: Lausa, 1806 (Bucher, Reichenbach); Rietschen: Kascheler Torfbruch, 1893 (B.), Rietschen, 1862 (Hi.), Torfstiche bei Daubitz, 1892 (Kahle).

U. ochroleuca ist aus dem Niederungsgebiet zwischen Ruhland und Muskau noch nicht bekannt geworden, weist dagegen die meisten Fundstellen in der Görlitzer Heide auf: Wohlen, 1911 (B.), Torfmoor der Großen Tschirne bei Kolonie Altenhain, 1895 (B.), Tschirnewiesenmoor bei Kohlfurt (Wegliniec), 1893 (B.), Schaukelmoor im Jagen 84, 1897 (Fritz und Hans Schäfer), Langenauer Torfstich (Dłuzyna Dolna), 1889 (B.), Sumpflachen am Fuchsberg, Revier Langenau, 1893 (B.) — die hier gesammelten Pflanzen zeichnen sich durch das Auftreten von 2—4 Wimperstacheln auf einem Blattzahn aus!

Ferner: Görlitz: früher bei Sohra (Zarki), 1885 (P.); Niesky: (Geller, 1886), Wiesengräben bei Dauban, 1920 (Ri.); Rietschen: in Gräben zwischen Rietschen und Werda (Burk.), Daubitz (Bartsch); Großenhain: Radener Runze, 1896 (Hofmann); Ortrand: Steigeteich bei Kroppen, 1895 (B.). Die Art ist meist blühend gesammelt worden.

An folgenden Orten wurden beide Arten beobachtet: Rietschen, Daubitz, Langenauer Torfstich, Wohlen, Tschirnewiesenmoor bei Kohlfurt und Altenhain.

Zierpflanzen.

Aus der Familie der *Bignoniaceae* sind in Gärten, Parks und Anlagen zuweilen anzutreffen: *Catalpa bignonioides* Walt. *Trompetenbaum*. Ostliche Vereinigte Staaten. *Campsis radicans* (L.) Seem. (= *Tecoma radicans* L.). *Jasmintrumpete*. Ostliche Vereinigte Staaten. Seit langer Zeit in Bautzen auf dem ältesten Teil des Taucherfriedhofes in einem Erbbegräbnis.

Die *Gesneriaceae* treten als Stubenpflanzen auf, so die Gattung *Achimenes* Schiefsteller — tropisches Amerika — mit zahlreichen Farbspielarten, auch Hybriden, ferner Formen von *Sinningia speciosa* (Lodd.) Benth. et Hook, „*Gloxinie*“ — Brasilien, *Columnnea splendens* Paxt. — tropisches Amerika — eine prächtige Ampelpflanze, das *Usambara-Veilchen* *Saintpaulia ionantha* Wendl. aus Afrika.

Die *Acanthaceae* sind vertreten durch *Acanthus spinosus* L. *Stacheliger Bärenklau* — Osteuropa. Zuweilen in alten Dorfgärten, z. B. Cosul bei Bautzen, Pfarrgarten Neschwitz, Gutsgarten Weidlitz bei Neschwitz.

8. Reihe: Plantaginales

93. Familie: Plantaginaceae. Wegerichgewächse.

408. *Plantago* L. Wegerich.

1153. *P. major* L. Großer Wegerich.

Volksnamen: *Wegebrette*, *Wegetritt*, *Ochsenmaul*; Volksgebrauch: kühlendes Wundmittel. Hortus 207/208, Kölb. 348, Fechn. 64,1.

Kosmopolit, ursprünglich eurasisch.

Gemein in Tretgesellschaften: Weg- und Straßenränder, Dorf- und Stadtplätze, um Gebäude, Weideplätze; in der var. *intermedia* (Gilib.) Beck häufig auf lehmigen Stoppeläckern — Kennart einer im Herbst sich hier entwickelnden Zwergpflanzengesellschaft (Nanocyperion), ferner auf Schlammböden: Gräben, Tümpel, Ufer, überschwemmte Stellen — Kennart der Gesellschaft des nackten Teichschlammes.

1154. *P. media* L. Mittlerer Wegerich. Hortus 874, Kölb. 349, Fechn. 64,2.

Eurasisch, kontinental.

In Halbtrockenrasen und auf trockenen Fettwiesen auf Lehm Böden, in der Oberlausitz hauptsächlich auf Rainen, Weg- und Straßenränder beschränkt. Häufig im Lößlehmgebiet des Hügellandes zwischen Kamenz und Löbau, ebenso in der Südlasitz und in der nördlichen CSR im Hügel- und Bergland, hier auf trockenen Wiesen, im Jeschkengebiet bis 750 m ü. M. In der Niederung selten und vereinzelt, so um Hoyerswerda (B.), Dubring (M.), in der Görlitzer Heide bei Kohlfurt (Wegliniec) (B.) und Schönberg (M.), zerstreut um Muskau. In manchen Gebietsteilen, besonders auf Sandboden, anscheinend ganz fehlend, so um Ruhland, Ortrand, Großenhain, Radeburg, Niesky, Rietschen, Lauban (Lubaň).

1155. *P. lanceolata* L. Spitz-Wegerich.

Volksname: *Gänsezunge*; Volksgebrauch: Hustenmittel.

Hortus 875/876, Kölb. 347, Fechn. 64,3.

Kosmopolit, ursprünglich eurasisch.

Gemein auf Fettwiesen auf Lehm- und sandigen Lehm Böden, ferner in Ruderalgesellschaften: Wegränder, Schuttplätze, häufig auch auf Trümmerschutt, um Bahnhöfe, auf Äckern, besonders Stoppeläckern. Nicht selten treten Mißbildungen in Gestalt von Verbänderungen und ästigen Ähren auf.

+ *P. coronopus* L. Schlitz-Wegerich.

Küstengebiete von Mittel- und Südeuropa, Nordafrika.

Trat 1939 in einem Exemplar auf der Chromerzlagerstätte Rietschen auf (M.).

Die Art befand sich früher als Heilpflanze in Lausitzer Gärten (Hortus Nr. 332 „Hirtzhorn, Krähenfuß“); letzte Nachricht um 1800 (Oett.).

1156. *P. indica* L. (= *P. ramosa* [Gilib.] Aschers, = *P. arenaria* Waldst. et Kit.). *Sand-Wegerich*.

Gemäßigt eurosibirisch, kontinental, im Gebiet Neophyt.

In der Niederlausitz auf Sandfluren einheimisch. Von hier auf Schotter längs der Bahnstrecken südwärts verschleppt, in der Oberlausitz erstmalig um 1890 bei Ruhland beobachtet (A. Sch.), später in Keula bei Muskau (Lau.) und Kohlfurt (Wegliniec — B.).

1930 Wehrau (Gl.)

1932 Eisenberg-Moritzburg, wohl aus dem Elbtal verschleppt (Stie.)

1933 Hohenbocka, Hosena (M. u. Bg.)

1936 Vorbahnhof Uhyst/Spree (Frau Hornig, Bautzen)

1941 Pethau bei Zittau (Mie.)

1943 Haindorf (Hejnice) bei Friedland (Frýdlant — Schü.).

Seit 1945 macht die Einbürgerung rasche Fortschritte, so besonders um Bautzen: Güterbahnhof, Industriebahn zur Waggonfabrik, Bahnstrecken nach Kleinwelka und Kubschütz, ferner Knappenrode, Königswartha, hier auch auf Sandfluren, Radibor, Zittau, Rauschwalde bei Görlitz, Steinbach bei Rothenburg. Beobachter: M., Mie., Gl., Lehrer Gebner, Bremenhain.

Auch im Elbtal auf sandigen Plätzen um Dresden (zwischen Blasewitz und Brockwitz) sowie im Polzental auf Sandfluren zwischen Leipa und Niemes (Schwora, Schießnig, Kummer) ist die Art einheimisch. Ihr Transport in die Oberlausitz erfolgt jedoch von Norden her, vgl. Verbreitungskarte.

Die Art wird im Hortus als Gartenpflanze aufgeführt (Nr. 914 „*Flöckkraut*“) und befand sich noch um 1800 in Kultur (Oett.). Offenbar steht das Vorkommen auf dem Friedhof in Niesky (zwischen 1831 und 1850 R. Kölb.) damit in Verbindung. Als „*Semen Psyllii*“ fanden die Samen als erweichendes Mittel und gegen Ungeziefer Verwendung, vgl. Bemerkung zu *Verbascum blattaria*!

- + *P. maritima* L. *Strand-Wegerich*.

Europäische Strandpflanze, im Gebiet nicht einheimisch.

In Görlitz eingeschleppt: seit 1935 an der Blücherstraße (Erwin Richter).

- + *P. patagonica* Jacq. var. *aristata* A. Gray (= *P. aristata* Michx.).

Amerika. Vorübergehend auf dem Neuen Friedhof in Niesky in wenigen Exemplaren, 1904 (Utt.).

409. *Litorella Bergius* *Strandling*.

1157. *L. uniflora* (L.) Aschers (= *L. juncea* Bergius = *L. lacuster* L.).
Einblütiger Strandling.

Atlantisches — subatlantisches Mittel- und Nordeuropa.

Kennart der Pioniergesellschaften überschwemmter sandig-schlammiger Ufer, vor allem an Teichen. Zerstreut, jedoch unbeständig in der Niederung und teilweise im angrenzenden Hügelland.

Die zusammenhängende Verbreitung in Mitteleuropa verläuft von der Weichselmündung nach Brandenburg zur Havel und hält sich weiterhin an den Rand der norddeutschen Tiefebene. Vorgelagert zwischen mittlerer Elbe und Oder liegt eine ausgedehnte „Lausitzer Zunge“, die im Osten bis in die Görlitzer Heide — Muskau — Triebel (Trzebiel) — Pförten — Guben reicht, nordwärts bei Neuzelle die Oder berührt, im Westen bei Finsterwalde, Liebenwerda und am Elbufer zwischen Riesa und Meißen endet. Der Südrand führt durch die Oberlausitz etwa an der Grenze zwischen Hügelland und Niederung und wird durch folgende Vorkommen begrenzt: Dippelsdorf (Flora Wünsche-Schorler) — Lausa (Dittmarsch 1821 in Ficus) — Zschorna (Bucher 1806) — Weißbach (Günther 1898) — Schwepnitz (A. Sch. 1892) — Grüngräbchen (Stie. 1904) — Biehla (Poscharsky 1875) — Weißig (Drude-Schorler 1900) — Eutrich — Königswartha — Caminau — Quoos (Ri. 1909—28) — mehrfach bei Spreefurt (B. 1893) — Kreba, mehrfach (Aschers., Schube, B.) — Priebus (Przewoz) Pechofensee (B. 1907) — Zibelle (Niwica) mehrfach (Hi. 1854/56).

Aus der nördlichen ČSR ist die Art nur jenseits der Polzen vom Hirschberger Großteich (Doksy) bekannt (Čel.)! Vgl. Verbreitungskarte.

Die Art bildet Wasser-, Seichtwasser- und Landformen. Die Seichtwasserform entwickelt sich dort, wo das Wasser allmählich zurückgeht und erscheint als Vorläufer der Verlandung. Zuweilen tritt die Pflanze in der f. *pilosa* Fiek auf, so am Kuthkenteich nordwestlich Spreefurt, und westlich des Burger Luschk, an beiden Orten 1893 (B.).

94. Familie: Rubiaceae. Rötengewächse.

410. *Sherardia* L. *Ackerröte*.

1158. *S. arvensis* L. *Ackerröte*. Kölb. 633, Fechn. 65.

Archaeophyt aus dem Mittelmeergebiet, in alle Erdteile verschleppt.

In Unkrautgesellschaften, meist auf Äckern, weniger auf Gartenland und Schutt, selten in Triften. Die kalkholde Pflanze tritt in der relativ kalkarmen Oberlausitz nur zerstreut bis sehr zerstreut und mitunter unbeständig auf. Bis 1954 waren nur 39 Vorkommen bekannt geworden. Aus der Niederung ist sie um Hoyerswerda, Ruhland noch nicht, aus der Görlitzer Heide nur vom Südwestrand: Wiesen am Plöcker (B.) bekannt geworden. In der nördlichen ČSR ist die Art meist verbreitet und im Jeschkengebirge noch bei 750 m Höhe: Äcker am Lubokaier Kamm (M. u. Schü.) anzutreffen.

411. *Asperula* L. *Waldmeister, Meister*.

+ *A. arvensis* L. *Acker-Meister*.

Mitteleuropa, Mittelmeerländer, im Gebiete fehlend.

Vorübergehend eingeschleppt: Weißenberg, Acker, 1875 (Wagn.).

- + *A. orientalis* Boiss. et Hch. (= *A. azurea setosa* hort.).
Morgenländischer Meister.

Kleinasien.

Die gelegentlich in Gärten zu Gruppen verwendete Art erscheint selten verwildert auf Schutt: Bautzen, Müllerwiese, 1925/26 (M.), Schönberg (Sulikóv — Erwin Richter).

1159. *A. odorata* L. *Waldmeister.* Hortus 122, Kölb. 632, Fechn. 67.

Gemäßigt eurasisch, ozeanisch.

Auf frischem, humosem, nährstoffreichem Waldboden.

Am häufigsten im hercynischen Bergwald in den Buchenwäldern der nordböhmischen und Südläusitzer Berge sowie in den Laubmischwäldern der Mittelläusitzer Basaltberge (gemein auf dem Rothstein), im übrigen Bergmischwald (Fichte-Tanne-Buche) zerstreut, im Kamenzer Bergland selten: Kleiner Keulenberg (Kubasch), selten auch östlich der Neiße: Laubaner Hohwald (Gem.), Höllberg bei Ober-Berzdorf im Bezirk Friedland (Frydlant), Kalkberg bei Friedland (Firbas), im Isergebirge nur am Buchberg (B.) und bei Ober-Josephstal (Wü.).

Im Hügelland und in der Niederung sehr zerstreut.

Königsbrück: Tiefenthal (Rückert)!; Kamenz: Langes Holz bei Straßgräbchen (Bg.); Bautzen: Coblenzer Schanze und Tälchen zwischen Coblenz und Leutwitz (M.), Weißenberg, Bernau (M.); Niesky: Radischer Berge (Fl. v. N.), früher auch nördlich Niesky (Fl. v. N.); Ruhland: Guteborner und Hohenbockaer Rohatsch, 120 m ü. M., 1943 (M.); Rietschen: Buchgarten bei Tränke (Hi.); Muskau: am Fuße der Neißehänge zwischen Köbeln und Pusak, 100 m ü. M., 1906 (Groß)!, Gatka bei Klein-Särchen, 120 m ü. M. (Nicolai); Freiwaldau (Godznica): Clementinenhain (B.).

An manchen Orten ist die wüchtige Pflanze längst ausgerottet, so um Ebersbach/Sa. (Schmidt), am Hohenstein in den Königshainer Bergen (W. Sch.).

1160. *A. glauca* (L.) Besser (= *A. galioides* Bieb.). *Blaugrüner Meister.*

Südlich — gemäßigt eurasisch, kontinental.

In wärmeliebenden Trockenrasen auf Kalk oder Löß. Erreicht vom Elbhügelland her im Gebiet die absolute Nordgrenze der Verbreitung mit folgenden Stationen (Tetschen-Děčín: Jungfernsprung [Malinsky]!) — Kleis (Opiz, von Meißner nicht mehr angetroffen) — Tolzberg südlich Gabel (Jablónné v. Podještědi — Mie.) — Hainewalde bei Zittau, nach Scheibe zu (1826, Burk.), durch Aufforstung vernichtet (Wed. brieflich 1927) — [Kontopp unweit der Oder, etwa 140 km entfernt]. Die Art wird ferner noch vom Roll bei Niemes (Mimoň) angegeben (Lorinser).

1161. *A. cynanchica* L. *Hügel-Meister.*

Süd- und Mitteleuropa.

In lichten, warmen Trockenwaldgesellschaften, kalkliebend.

Tritt auf drei Seiten an das Gebiet heran: im Nordwesten bei Großenhain, hier erloschen (Heyne, brieflich); im Westen auf den Elbhöhen bis

Blasewitz aufwärts; im Norden bei Spremberg (Rabenhorst), im Süden bei Niemes (Mimoň): Roll (Lorinser) und Horka bei Schwora (B. W.).

A. tinctoria L. wird von der Nordgrenze bei Muskau: Groß-Särchen (Zarki Wielkie) angegeben (Pauli in Rabenhorst) und gilt als verschollen.

412. *Galium* L. *Labkraut*.

1162. *G. silvaticum* L. *Wald-Labkraut*. Hortus 463, Kölb. 623, Fechn. 66,8.
Süd- und Mitteleuropa, subatlantisch.

In warmen, mäßig feuchten Laubmischwaldgesellschaften, besonders im Eichen-Hainbuchen-Wald, auf frischen, nährstoffreichen Böden, gern an Talhängen (Röder, Spree, Löbauer Wasser, Mandau, Neiße). Zerstreut im Hügelland zwischen Spree und Neiße, hier gehäuft in den Czorneboh-Vorbergen, verbreitet im Neißetal zwischen Reichenberg (Liberec) und Zittau; überall nur wenig in das Bergland eindringend, ebensowenig in der nördlichen ČSR nordwärts der Polzen aufsteigend, so um Kamnitz (Čes. Kamenice): am Böhmerberg bei Kreibitz (Chřibská — R. u. Lie.), zwischen Wellnitz und Zwitte (Mei.), Lindenau, Tolz (Mie.). Wird im Neißetal unterhalb Hirschfelde meist durch die folgende Art ersetzt, weiter östlich für die Wehrauer Heide angegeben: Hosenitzbruch (um 1800 v. Albertini), tritt noch weiter ostwärts um Löwenberg vielfach wieder auf (Dresler). Im westlichen Hügelland nur von den Röderhängen nördlich Radeberg bei Seifersdorf (A. Sch.) bekannt.

1163. *G. schultesii* Vest. *Glattfrüchtiges Labkraut*.
Östliches Mitteleuropa.

Liebt noch lichtere Laubwälder als die vorige Art und tritt gern an Waldrändern ins volle Licht. Löst *G. silvaticum* im Osten des Gebietes im Neißeraum ab und bildet hier im Abschnitt zwischen Zittau und Görlitz ein mehr oder weniger geschlossenes Verbreitungsgebiet, das auch die Randlandschaft in einer Tiefe bis etwa 10 km mit einschließt bis zu den Schöpslehnen bei Rengersdorf, nordwestlich Görlitz. In den Randgebieten treten beide Arten nebeneinander auf oder sind durch Übergangsformen miteinander verbunden. Vgl. Verbreitungskarte.

1164. *G. mollugo* L. *Wiesen-Labkraut*. Volksnamen: „Brandkräutchen“, „Gliederkraut“; Volksmittel: Badezusatz gegen „schwere Glieder“.
Hortus 460, Kölb. 622, Fechn. 66,6.

Europäisch.

Gemein auf mäßigfeuchten Fettwiesen, auch auf Rainen, an Wald- und Wegrändern, in Gebüsch; stickstoffliebend, daher ruderal auf Schuttplätzen, Trümmerschutt, Güterbahnhöfen.

Vorherrschend ist *ssp. elatum* (Thuill.) Syme - Blütenstand reich und locker mit waagrecht abstehenden Ästen.

Verbreitet ist die *ssp. erectum* (Huds.) Syme - Blütenstand wenigblütig und schmal, Äste aufrecht abstehend.

1165. *G. verum* L. *Echtes Labkraut*. Hortus 459, Kölb. 621, Fechn. 66,7.

Gemäßigtes Europa, Westasien.

In Trocken- und Halbtrockenrasen. In den Nachbargebieten: Elbhügelland, ČSR südlich der Polzen, im größten Teil Schlesiens, Spreetal und Grenzwallgebiet um Spremberg häufig, in der Oberlausitz und in der nördlichsten ČSR zerstreut bis sehr zerstreut. Durchsetzt das Gebiet in kleinen Trupps auf Rainen und Wiesen. Erscheint seit der Jahrhundertwende in zunehmendem Maße in Ruderalgesellschaften: an Straßenrändern, Bahndämmen, an der Autobahn.

Wird nach dem Elbhügelland zu, um Ortrand und Radeburg häufiger, ebenso im Polzengebiet — nördlich bis Kamnitz (Čes. Kamenice) und Haida (Nový Bor) — und weiter östlich bis in den Gablonzer Bezirk.

Vorherrschend ist die ssp. *verum* (L.) Hayek mit duftenden, zitronengelben Blüten. Ssp. *wirtgenii* (F. Schulz) Oborny mit geruchlosen, goldgelben Blüten in schmaler Rispe tritt bei Leipa (Česka Lípa) ursprünglich und häufig auf (Mei.). Auch für die nähere und weitere Umgebung von Zittau (westlich bis Warnsdorf, südlich bis Gabel, nördlich bis Wittgendorf und Dornhennersdorf) gibt Mießler nur die gleiche Unterart zerstreut vorkommend an, während ssp. *verum* fehlt.

Ssp. *wirtgenii* tritt auch vorübergehend eingeschleppt auf: Bahnhof Wittichenau, Straßenrand Kleinwelka, 1932 (M.); Bahnhöfe Warnsdorf, 1935 und Zittau, 1947 (Mie.).

- 1164 × 1165 = *G. ochroleucum* Wolff

Der meist beständige Bastard tritt auf bei Ortrand (M.), Weinberg bei Kroppen (B.); Ruhland: Guteborn (M.); Kamenz: Weißig, am Doberberg, Nucknitz (M.); Bautzen: Sdier, vorübergehend zwischen Bahngleisen am Bahnhof Demitz, 1951 (M.); Löbau: Herwigsdorfer Straße (Wagn.); Görlitz: Südfuß der Landeskronen (P.), Ziegelei Niederwiesa (Schiede); Görlitzer Heide: Kohlfurt (Weglinice), Bahngelände (M.); Oschitz (Osecna): Kessel (M. u. Schü.).

1166. *G. pumilum* Murr. (= *G. asperum* Schreb. = *G. silvestre* Poll. nec Scop.). *Heide-Labkraut*. Hortus 981, Kölb. 624, Fechn. 66,9.

Subatlantisches Europa.

In Magerrasen auf steinigem Hängen, Rainen, Wegrändern, in trockenen Wäldern und an Waldrändern, an der Nordgrenze der Verbreitung auch an feuchten Plätzen. Verbreitet bis zerstreut im Hügel- und Bergland, sehr selten in der Niederung. Nördlichste Vorkommen: Moritzburg (Müller) — Königsbrück, nordöstlich bis zu den Grauwackenhügeln bei Bulleritz (Bg. u. M.) — Kamenz, Zerna, feuchte moosige Wiese am Ostrand des Lugalwaldes (M.) — Bautzen, Granitkuppchen bei Doberschütz, Holschdubrau, Luppä und Lomske, Kleinsaubernitz, Wegrand (M.) — Niesky, Sproitz (Fl. v. N.), Missionsplantage (W. Sch.) — Görlitz, Kämpfberge bei Königshain (B.), Rengersdorf (P.), verbreitet um Görlitz (B.) — Lauban (Lubaň), Steinberg (Fiek), (Bunzlau, vor Schönfeld [Schneider]). Vorgesobene Posten: Hoyerswerda: Schwarzkollmer Steinberg (M.), Sprem-

berg: Dorf Jessen, im Park, 120 m ü. M. (Riesa); Muskau: Arboretum (Lau.). Vgl. Verbreitungskarte.

Die formenreiche Art tritt auf in var. *glabrum* (Schrad.) Schust. — Pflanze kahl — und var. *pubescens* (Schrad.) Hay. — Pflanze kurzhaarig — mit subvar. *scabrum* (Jacq.) Hayek — Pflanze völlig behaart — und subvar. *nitidulum* (Thuill.) Hayek — Stengel nur in den untersten Teilen behaart.

1167. *G. saxatile* L. (= *G. hercynicum* Weig.). *Stein-Labkraut*.

Hortus 463, Kölb. 625, Fechn. 66,10.

Atlantisches — subatlantisches Süd- und Mitteleuropa.

Kieselholde Art in feuchten Magerrasen auf Mooren und Heiden, Borstgrasmatten, ferner an feuchten Waldwegen und Waldrändern, in anmoorigen Nadelwäldern, hier zuweilen in Massenwuchs, auf feuchten Wiesen, an Teichrändern, gern auf Bulten.

Vorkommen dieser für das Gebiet wichtigen Art, die hier ihre absolute Verbreitungsgrenze findet, innerhalb Deutschland: verbreitet in Nord- und Mitteldeutschland bis an den Fuß der Alpen. Die Ostgrenze der \pm zusammenhängenden Verbreitung verläuft ungefähr in Nord-Süd-Richtung von Schleswig-Holstein zum Bayrischen Wald. Aus dem mitteldeutschen Raum ragt eine Zunge bis an das westliche Riesengebirge vor.

In der Oberlausitz und in der nördlichen ČSR erscheint die Art stark aufgelockert, am häufigsten in den niederschlagsreichsten Gebieten: rechtseibische Höhen von Meißen bis Pirna (I der Verbreitungskarte), Nord- und Mittellausitzer Bergland (II), Jeschken- und vor allem Isergebirge mit Vorland (III), Königshainer Berge (IV), Neißhöhen um Muskau und Lausitzer Grenzwall (V).

Das Lausitzer Grenzgebirge scheint sie im östlichen Teil (etwa 20 km um Zittau) ganz zu meiden, wohl wegen der stark basischen Böden dieses Landschaftsabschnittes. Im westlichen Teil um Haida (Nový Bor) (VI) findet sie Anschluß an das reiche Vorkommen im Elbsandsteingebirge.

Außerhalb der genannten Gebietsteile ist das Heide-Labkraut nur selten bekanntgeworden: (Finsterwalde): Tannenwald beim Forsthaus Grünhaus, 100 m ü. M., 1952 (Meusel), Arnsdorf bei Ruhland, um 100 m ü. M. (A. Sch.); Schmeckwitz, östlich Kamenz, 160 m. ü. M.; Luppä, nördlich Bautzen, reiches, sich über mehrere Quadratkilometer erstreckendes Vorkommen in feuchtem Kiefernforst, 160—170 m ü. M. (M.); Bohraer Berg südlich Görlitz (Trautmann).

Die absolute Verbreitungsgrenze verläuft durch das Gebiet von Muskau, Park (Lau.) — Rengersdorf (Oett.) — Bohraer Berg in die nördlichen Vorberge des Isergebirges. Sie kehrt auf den südlichen Vorbergen des Isergebirges zurück: Radl südlich Gablonz (Jablonec — Wü.), führt über Jeschken (Kölb., Wed.) und Moiselkuppe (Mie.) zum Kleis (B.), Stadtgut nördlich Haida (Nový Bor), Tannenbergl, oberhalb Blottendorf (Mei.). Am Rosenberg und Rosendorf (Pz.) tritt sie in das Elbsandsteingebirge ein, um dessen Südrand und den des Erzgebirges zu begleiten.

Vgl. auch die Verbreitungskarte für Sachsen.

1168. *G. uliginosum* L. — *Moor-Labkraut*. Kölb. 428, Fechn. 66,2.
 Gemäßigtes — nördliches Europa, Westasien.
 In Flachmoorgesellschaften von feuchten Fettwiesen und Waldsümpfen bis zu anmoorigen Binsen- und Pfeifengraswiesen, ferner an Gräben und Ufern, Waldbächen und -rinnsalen verbreitet durch das ganze Gebiet.
1169. *G. palustre* L. *Sumpf-Labkraut*. Hortus 462, Kölb. 429, Fechn. 66,3.
 Gemäßigtes — nördliches Europa, atlantisches Nordamerika.
 Seggenreiche Sumpfwiesen, Gräben, Ufer, Waldbäche, Röhrlicht, Erlenbrücher: häufig bis gemein durch das ganze Gebiet.
 In *spp. elongatum* (Presl) Beck — bis 1 m hoch, Blätter breit — besonders in *f. maximum* (Presl) — Stengelkanten durch Stachelzähnen rauh — zerstreut, z. B. Hoyerswerda: Kotten; Radeberg: Klotzsche, Fischbach; Kamenz: Schwosdorf; Bautzen: vielfach in Niederung und Hügelland; Görlitz: Moys; Görlitzer Heide: Tschirne- und Ziebewiesen; Reichenberg (Liberec): Großwalten; Haida (Nový Bor): Haida, Rodowitz; Kamnitz (Čes. Kamenice): Windisch-Kamnitz (Srbkská Kamenice); Leipa (Česka Lípa): Schießnig.
1170. *G. boreale* L. *Nördliches Labkraut*. Kölb. 631, Fechn. 66,5.
 Gemäßigt — nördlich zirkumpolar, kontinental.
 Die kalkliebende Pflanze beschränkt sich in der kalkarmen Oberlausitz hauptsächlich auf folgende Gebiete mit Lehm-, Lößlehm-, Ton-, Tonmergel- und Basaltböden: Westrand um die Verwerfungszone zwischen Großenhain und Dresden (7 Vorkommen, von denen einige dem Elbhügelland angehören), Umgebung von Bautzen (11 Vorkommen), Südlausitz und nördlichste ČSR (23 Vorkommen). Hier erscheint die Art zu meist an Straßenträndern, seltener auf feuchten Wiesen (Molieneten), stets nur in kleinen Trupps.
 Um Leipa (Česka Lípa) tritt das Nördliche Labkraut massenhaft auf feuchten Polzenwiesen auf und geht noch häufig bis Haida (Nový Bor), selbst noch in hohe Lagen zwischen Blottendorf und Parchen (Mei.). Auch von Tetschen (Děčín) steigt es, meist auf Tonmergeln, bis Kamnitz (Čes. Kamenice) aufwärts (Pz.).
 Aus dem übrigen Gebiet liegen nur wenige Beobachtungen vor. Großenhain: Bahndamm bei Schönfeld, 1915 (Hofmann); Radeburg: Medingen, 1895 (Müller); Niesky: bei der Rußhütte (W. Sch.), Buchgarten bei Tränke (Oett.), Daubitzer Forst, 1952 (M.); Görlitz: Wendisch-Ossig (Trautmann); Kohlfurt (Wegliniec): bei Wehrau (v. Albertini); Friedland (Frýdlant): Weißbach (Bílý Potok — E.); Gablonz (Jablonec): am Porschberg und beim Bahnhof Neudorf (Wü); Reichenberg (Liberec): Liebenau (Hodkavice — Nestler).
1171. *G. rotundifolium* L. *Rundblättriges Labkraut*. Kölb. 630, Fechn. 66,4.
 Süd- und Mitteleuropa, montan.
 In der Oberlausitz im hercynischen Bergwald (Misch- und Buchenwälder) verbreitet bis zerstreut. Tritt nur wenig in das angrenzende

Hügelland ein und erscheint hier zuweilen auch im Kiefernwald. Die zusammenhängende Nordgrenze der Verbreitung verläuft wie folgt: Dresden (Loschwitz — Ficus) — Radeberg (Augustusbad — Ficus) — Kamenz (Heiligenberg bei Bischheim — M., Hochstein — A. Sch.) — Bautzen (Seitschener Hay — M., Drohberg — Sch., Lehn-scher Berg — W.) — Löbau (Löbauer Berg, Rothstein — Wagn.) — Görlitz (Gockeltal bei Borda — Gerlach, Königshainer Berge — Kölb., Bleistiftnotiz, Schönberger Berg — Trautmann) — Lauban (Lubań) (Hohwald — P.).

Vorgeschobene Posten im Gebiet des Neiße-Raumes, der sich durch weit nach Norden reichenden montanen Einfluß auszeichnet: Niesky: Seer Basalthügel, früher am sogenannten Lathraea-Platz, nördlich Niesky (Fl. v. N.) und Muskau: Groß- und Kleinsärchen (Wielkie — Lau.), Zibelle (Niwica — Hi.).

In der nördlichen ČSR mit Ausnahme der höchsten Gebirgslagen ebenfalls verbreitet bis zerstreut; im Bezirk Gablonz (Jablonec) noch nicht beobachtet (Wü.). Vgl. Verbreitungskarte.

1172. *G. cruciatum* (L.) Scop. *Kreuz-Labkraut*. Hortus 347.

Süd- und Mitteleuropa, subatlantisch.

Die Art tritt aus dem östlichen Erzgebirge unter Umgehung des Elbsandsteingebirges durch das Eulautal (hier auf Tonmergel) in das Gebiet der Polzen ein, die sie mehrfach nordwärts überschreitet: Kamnitz (Čes. Kamenice — Čel.), Haida (Nový Bor), Israelsberg und Fraunteich bei Dobern (Mei.), Reichstadt (Zákupy — Hockauf), Tolzberg, hier auch in der f. laevipes Mert. et Koch (mit kahlen Blütenstielen). Im Jeschkengebiet erscheint sie auf Kalk, nordwärts bis in den Eckersbacher Grund und das Neißetal zwischen Eckersbach und Engelsberg. Östlich Reichenberg (Liberec) wird sie von Friedrichswald als häufig angegeben (Miethig).

In der übrigen nördlichsten ČSR und in der Oberlausitz tritt das Kreuz-Labkraut, erst seit wenigen Jahrzehnten eingeschleppt, an Wegrändern, Bahndämmen, in Kiesgruben auf, so mehrfach bei Bautzen, erstmalig 1921 (Ri.), Weißenberg, 1930 (Seibt), Adolfshütte, 1943 (M.), Cunewalde, 1938 (M. u. Sch.); Zittau: Hainewalde, 1936 (Mie.); Görlitz, mehrfach, zuerst 1948 (Gl.); Schluckenau (Sluknov), 1934 (M.).

+ *G. vernum* Scop. *Frühlings-Labkraut*.

Süd- und Südosteuropa (bis Schlesien).

Seit 1923 zwischen Bautzen und Kubschütz an der Bahnstrecke (Ri.). In der nördlichen ČSR am Fuße des Rosenberges: Straßenrand von Windischkamnitz (Srbská Kamenice) nach Rosendorf, um 1930 (Hans Förster); am Südwestfuß des Roll-Berges: Waldweg im Buchenwald, 1933 (Willy Flößner); Eckersbach, 1943 (Mie.); Gablonz (Jablonec): Feldweg bei Schumburg (Wü.). Diese Vorkommen erscheinen im Verein mit innerböhmisches Fundstellen als westlichste Verschleppungen aus dem schlesisch-mährischen Areal.

1173. *G. tricornis* Stokes *Dreihörniges Labkraut*.

Seltener, unbeständiger, kalkliebender Archaeophyt aus dem Mittelmeergebiet. Kamenz: Acker bei Wendisch-Baselitz, 1936 (M.); Bautzen: auf Schutt und Gartenland, 1926/27, in Menge als Schotterpflanze auf dem Güterbahnhof seit 1945 (M.), Teichgebiet Königswartha, mit Futtergerste eingeschleppt, 1953 (M. u. Oberschüler Zirstein); Zittau: Acker bei Ruppertsdorf, 1915 (Wed.); Rietschen: Chromerzlagerstätte, 1939 (M.).

1174. *G. aparine* L. *Kleb-Labkraut*, Volksnamen: „*Kläbe*, *Kläber*.“

Hortus 91, Kölb. 626, Fechn. 66,1.

Gemäßigt eurasisch.

In Auenwäldern und frischen, quelligen Erlenbrüchen, an Ufern in Gebüsch und Hecken, ferner in Ruderalgesellschaften auf Äckern und Gartenland, besonders an Zäunen sowie auf Schutt gemein durch das ganze Gebiet.

1175. *G. spurium* L. *Lein-Labkraut*. Kölb. 627.

Eurasisch — mediterran.

Früher auf Leinäckern, seit 1900 nicht mehr bekannt geworden. Var. *echinospermum* (Wallr.) Hayek (= *G. vaillantii* DC. = *G. aparine* L. var. *vaillantii* [DC.] Koch = *G. infestum* W. Kit.) — Teilfrüchtchen dicht mit hakigen Borsten besetzt. Herrnhut: Felder am Hutberge (W.), Paulsdorfer Spitzberg (Dr. Schulz); Görlitzer Heide: Revier Königsberg, an der Försterei, 1887 (B.). Var. *leiospermum* (Wallr.) Hayek (= *G. spurium* im engeren Sinne = *G. aparine* L. var. *spurium* Wimm et Grab. = *G. agrestis* Wallr.) — Teilfrüchtchen glatt oder etwas warzig, kahl. Löbau: Äcker um Bischdorf (W.); Rumburg (Rumburk) (Neumann); Leipa (Česka Lípa): Spitzberg-Allee (B. W.).

+ *Rubia tinctorum* L. *Färber-Röte*.

Südeuropa. Wurde vom 16. bis in das 19. Jahrhundert im Gebiete angebaut, ursprünglich als Heilmittel, später als Färbepflanze, besonders um Lauban (Lubaň) und Reichstadt (Zákupy); vgl. Darstellung im Hortus S. 22.

95. Familie: *Caprifoliaceae*. *Geißblattgewächse*.

413. *Sambucus* L. *Holunder*.

+ *S. ebulus* L. *Zwerg-Holunder*, *Attich*. Hortus 382, Fechn. 163,1.

Süd- und Mitteleuropa, im Gebiete nirgends ursprünglich.

Jahrhundertlang als Heilmittel kultiviert, noch um 1888 (Rost.), gegenwärtig überall erloschen. Trat besonders häufig im Neißebiet auf: Ostritz, 1827 (Burk.), Kemptitz bei Bernstadt, um 1800 (Oett.), Jauernick, in Bauerngärten noch 1904 (B.), Moys, 1874 (v. Rabenau), Leopoldshain, 1896 (Fritz u. Hans Schäfer), Kunnersdorf, 1847 (P.), Rengersdorf, um 1800 (Oett.), Königshain, im Niederdorfe, 1898 (B.). Für die übrige Oberlausitz sind nur wenige Vorkommen bekannt geworden: Löbau: Graspärten in Lauske, um 1800 (Oett.); Radeberg: Lotzdorf, um 1875 (Wünsche, Flora). In der nördlichen ČSR: früher bei Haida (Nový Bor):

beim Einsiedlerstein im Scheibaer Wald (B. W.), Bürgstein (Neumann); Sandau (Žandov): am Hofberg (B. W.), Eichberg bei Klein-Wöhlen (Pohl-Firbas). Südlich der Polzen um die Kirche von Türcel bei Habstein (Jestřebi), 1929 (M.).

Adventiv auf Bahngelände: Görlitz, Bahndamm der Industriebahn neben der Berliner Strecke, in größerer Menge, seit 1943 bekannt (Gl.), Gablonz (Jablonec): bei der Station Reichenau (Rychnov), 1893 (Matouschek).

Attichwurzel wird heute noch in Apotheken und Drogerien als Volksmittel gegen Nervenleiden verlangt.

1176. *S. nigra* L. *Schwarzer Holunder*. Volksname und Volksgebrauch: „*Fliederblüten*“, schweißtreibend, gegen Motten.

Hortus 1004, Kölb. 637, Fechn. 162,2.

Gemäßigt eurosibirisch.

Wälder, Gebüsche, Hecken, Schuttstellen, auch auf Trümmerschutt: meist häufig, im Bergland hinter der folgenden Art zurücktretend und sich auf die wärmeren Plätze beschränkend, in höheren Lagen des Jeschken- und Isergebirges ganz fehlend. Häufig angepflanzt, zuweilen mit geschlitzten Blättern als var. *laciniata* Mill.

1177. *S. racemosa* L. *Trauben-Holunder*. Hortus 1005, Kölb. 636, Fechn. 162,3.

Gemäßigt — nördlich eurasisch.

Wälder und Gebüsche, Holzschläge, Waldränder und Steinrücken: im hercynischen Bergwald und auch sonst im Bergland häufig, im Hügelland und in der angrenzenden Niederung zerstreut bis sehr zerstreut, weiter nordwärts selten. Ruhland: feuchte Mischwälder und Kiefern-Fichtenbestände zwischen Hohenbocka und Guteborn (Müller, M.), bei Jannowitz (M.) und bei Bernsdorf im Teufelswinkel (Jänicke), Hoyerswerda: Lehnen im Spreetal bei Burghammer (B.); im kühlen Neißeraum nördlich Muskau mehrfach, darunter bei 105 m ü. M. im Fichten-Tannenwald „Zerna“, nördlich Köbeln (Decker), ferner im Buchgarten bei Tränke (Hi.). Vgl. Verbreitungskarte.

Im Hügelland zuweilen auch in der Niederung im Forst als Wildfutter, in Parks als Zierstrauch angepflanzt.

414. *Viburnum* L. *Schneeball*.

- + *V. lantana* L. *Wolliger Schneeball*.

Submediterran — mitteleuropäisch.

Im Gebiete nirgends ursprünglich.

Nicht selten in Gärten, erstmalig für Lauban, 1724 (Gem.) erwähnt.

1178. *V. opulus* L. *Gemeiner Schneeball*. Volksnamen: *Galgenbeere*, mundartlich *Goalksbeere* (früher am Vogelgalgen oder Sprenkel als Lockspeise verwendet) — Südlautsitz und nördliche ČSR.

Hortus 1006, Kölb. 635, Fechn. 162,1.

Zirkumpolar.

Feuchte Gebüsche, Erlenbrüche und Laubwälder, Ufer und feuchte Wiesen: verbreitet bis häufig im ganzen Gebiet. In Gärten häufig mit „gefüllten“ ballförmigen Blütenständen, f. sterile DC.

415. *Linnaea* Gron. *Moosglöckchen*.

1179. *L. borealis* L. *Nordische Moosglöckchen*.

Nördlich zirkumpolar. Hauptverbreitung: arktische und boreale Zone der nördlichen Erdhälfte; außerdem in Hoch- und Mittelgebirgen Mittel- und Osteuropas. Die Südgrenze der zusammenhängenden Verbreitung in Deutschland verläuft in der Linie Bremerhaven — Hamburg — nordwärts Berlin — Frankfurt — Posen.

Als südlichster Vorposten im norddeutschen Tiefland besteht ein reiches Vorkommen in der Muskauer Heide um die Zigeuner-Berge bei dem Dorfe Heide, westlich der Bahnstrecke Weißwasser—Görlitz. Hier wurde die Pflanze im Jahre 1907 von Lauche entdeckt. Sie tritt in hohem, moosreichem Kiefern-Fichtenforst gesellig auf, besonders in den Jagen 178—181 (Lau.), 196/97 (M.), 101 (Coester). Im Jagen 179 wurde sie im August 1943 auch fruchtend angetroffen.

Anscheinend erloschen ist die Art im Isergebirge, wo sie von Menzel im Jahre 1883 an der Tafelfichte gesammelt wurde (Beleg im Herbar des Naturkundemuseums Görlitz).

416. *Lonicera* L. *Geißblatt, Heckenkirsche*.

(1180.) *L. xylosteum* L. *Rote Heckenkirsche*.

Europäisch.

Das Indigenat dieser Art ist wie Nr. 1183 für die Oberlausitz ungeklärt. Der häufig in Gärten, städtischen Anlagen und Parks kultivierte Strauch wird für Muskau als wild angegeben: Hügel bei der Kapelle (Weise in Fiek), obwohl an jenem Platze eine Verwilderung durchaus möglich erscheint. Verwildert tritt er in Gebüsch neben der Wittig zwischen Radmeritz (Radomierzyce) und Nieda auf, 1934 (M. u. Schü.). In der nördlichen CSR kommt die Art noch häufig bei Leipa (Česka Lípa) vor, nördlich bis zum Spitzberg, ferner bei Reichstadt (Zákupy) gegen Wellnitz (Mei.), Tolzberg (Mie.).

1181. *L. nigra* L. *Schwarze Heckenkirsche*. Kölb. 634, Fechn. 111,1.

Gebirge West- und Mitteleuropas.

Der im oberen hercynischen Bergwald gern auf felsigen, etwas feuchten Lehnen stehende Strauch tritt im nordböhmischem Anteil verbreitet — so besonders westlich vom Kleis (Mei.) — bis zerstreut auf und erreicht seine absolute Nordgrenze. Diese führt mehrfach in die Oberlausitz herein. Sie nimmt folgenden Verlauf: [Bodenbach (Děčín — Malínský) — Kleiner Winterberg (Ficinus)] — Spitzenberg bei Schlucke-nau (Sluknov — Karl)! — Rauchberg bei Rumburg (Rumburk — Neumann)! — Schönborn (Mie.) — Hörndlberg (Mie.) — Lausche — Jonsdorf

(Wed.) — Jeschken (B. W.)! — Schluchtwald bei Ruppertsdorf (Ruprechtice — Nestler) — Friedrichswald (Wü.) — Schwarze Stolpich — Nußberg — Otterberg, 349 m ü. M. (Schindler) — Schöbicht bei Meffersdorf — Schwertaer Wald (Oett.) — Flinsberg (Dresler) — [Rabishau (Dresler)].

1182. *L. periclymenum* L. *Deutsches Geißblatt*. Hortus 840, Fechn. 111,3.

Südwest- und Mitteleuropa, atlantisch — subatlantisch.

Über das Indigenat im Gebiete gehen die Ansichten auseinander. Drude spricht sich gegen, Fiek für das Heimatrecht der Art im Gebiete aus. Von den Mitarbeitern zur Flora der Oberlausitz bemerken Stiefelhagen und Stopp für das westliche Grenzgebiet: „Freital, Ostseite des Windberges im Buchen-Traubeneichenwald in Massen, macht spontanen Eindruck; Löbnitz, Genesungsheim, Hohes Haus, ganze Flächen bedeckend, hier Kulturerelik; Gauernitz, Füllbusch, macht durchaus spontanen Eindruck.“

Für die Oberlausitz wird die Art im Hortus (1594) als Gartenpflanze aufgeführt. Die Mehrzahl der wenigen Vorkommen im Freien dürften auf Verwilderung oder Anpflanzung zurückgehen, so bei Radeburg; um Zschorna „auf Dämmen am Mühlteiche und hinter dem herrschaftlichen Graspark“ 1806 (Bucher); Bischofswerda: beim Bad, Schmöllner Wald (Steudtner); Bautzen: Crostauer Pfarrbusch, 1933 (Schü. u. M.), Mönchswalder Berg (Dinter), Wuischke am Czorneboh (Schütze sen.), Lomske bei Neschwitz (Ri.), feuchter Mischwald zwischen Großdubrau und Zschillichau, angepflanzt (M.); Herrnhut, Eulbusch, 1940 (M.); Niesky: Trebuser Dämme (Fl. v. N.); Görlitz: Landeskronen, 1933 (M.); Reichenbach: Dittmannsdorf, 1891 (B.). Einen ursprünglichen Eindruck macht das Vorkommen im Spreetal unterhalb Bautzens auf dem rechten Talhang am Rand eines Lindenwäldchens (M.).

In Gärten, städtischen Anlagen, Parks, zum Beranken von Lauben, Zäunen, Mauern nicht selten gepflanzt.

+ *L. caprifolium* L. *Wohlriechendes Geißblatt, Jelängerjeliieber*. Fechn. 111,2.

Südeuropa und südlichstes Mitteleuropa.

In Gärten, meist zur Bekleidung von Lauben.

+ *L. tatarica* L. *Tatarische Heckenkirsche*. Fechn. 111,4.

Südosteuropa.

In Gärten, Parks und Anlagen.

Weitere Ziersträucher in Gärten, Anlagen, Parks:

+ *Symphoricarpus albus* (L.) Blake (= *S. racemosus* Michx.) *Schneebeere*. Volksname: „Eisbeere“ — westliches Nordamerika. *Weigela florida* (S. et Z.) A.DC. *Weigelie* — China.

Beide Sträucher werden erstmalig um 1800 genannt: für Reibersdorf bei Zittau (Rybarzowice), Schadewalde bei Marklissa (Lesna), Meffersdorf bei Flinsberg (Oett.).

96. Familie: Adoxaceae. Moschuskrautgewächse.

417. Adoxa L. Moschuskraut.

1183. *A. moschatellina* L. Moschusblümchen.

Gemäßigt — nördlich zirkumpolar.

Feuchte Gebüsche, Ufergehölze, Auenwälder. Die Hauptverbreitung liegt im oberen Hügelland (200—300 m ü. M.), wo es besonders in den zahlreichen Tälchen am Nordfuß des Berglandes auftritt. Um den unteren Hügellandrand (zwischen 130 und 160 m) verläuft eine zusammenhängende, relative Verbreitungsgrenze, deren Stationen meist in Auenwaldresten liegen: Röder zwischen Boden und Radeburg — Pulsnitz bei Königsbrück — Schwarze Elster in Kamenz — Klosterwasser bei Laske — Schwarzwasser bei Wartha — Große Spree zwischen Lömischau und Geißblitz — Schwarzer Schöps bei Krobnitz — Weißer Schöps bei Kodersdorf — Neiße bei Leschwitz — Queiß bei Tschocha — [Bober bei Löwenberg]. Die Grenzvorkommen ostwärts der Spree liegen höher, zwischen 180 und 240 m. Beobachter: M., Oett., A. Sch., W. Sch., Müller.

Im Kiefernheidewald der Niederung fehlt die Art. Dagegen tritt sie im Laubwald des Buchgartens bei Tränke auf sowie mehrfach im Neiße-raum um Muskau: Park (Lau.), Groß-Särchen (Zarki Wielkie—E. Behr), Kemnitz bei Triebel (Trzebiel — Nicolai). Auch um Sorau (Zary), Drebkau und Altdöbern wird sie wieder häufiger. Im Bergland beschränkt sie sich meist auf die niederen Lagen (300—400 m). Über 500 m ü. M. sind nur wenige Vorkommen bekannt: Lausche (Matz), Gipfel des Roll (Schauta), Limberg bei Gabel (Jablonné v. Podještědi — Mie.), 664 m ü. M. Im Gablonzer Bezirk scheint sie ganz zu fehlen (Wü.).

97. Familie: Valerianaceae. Baldriangewächse.

418. Valerianella L. Feldsalat.

1184. *V. dentata* Poll. Gezählter Feldsalat. Kölb. 619, Fechn. 17,2.

Mittelmeergebiet, Süd- und Mitteleuropa.

Archaeophyt. Ruderalpflanze, meist auf Äckern, zuweilen an Straßenrändern und auf Schutt. Zerstreut im Hügelland und niederen Bergland (— 500 m). In der Niederung sowie im Gebiet der Görlitzer Heide noch nicht beobachtet. In der nördlichen ČSR anscheinend auf das Neiße- und Wittiggebiet beschränkt; im nördlichen Polzengebiet von Meißner nicht angetroffen, dagegen südwärts um Habstein (M.).

1185. *V. carinata* Loisel. Gekielter Feldsalat. Kölb. 618, Fechn. 17,3.

Mittelmeergebiet, Süd- und Mitteleuropa.

Sehr seltener und unbeständiger, kalkliebender Archaeophyt, der vor vielen Jahrzehnten auf Gartenland bei Löbau (vor 1850 W.), Herrnhut und Berthelsdorf (vor 1828 Kölb.) und Reichenberg (Liberec) vor 1870 (Sigmund in Čel.), nach 1900 nur bei Zittau: Mandaudamm in Pethau, 1948, in Menge (Mie.) beobachtet wurde.

1186. *V. rimosa* Bast (= *V. auricula* DC). *Gefurchter Feldsalat*.

Kölb. nach 619, Fechn. 17,4.

Mittelmeergebiet, Süd- und Mitteleuropa.

Ebenso seltener und unbeständiger Archaeophyt. Niesky: vor 1839 (Rabenhorst, Flora) in var. *dasycarpa* Rchb.; Hutberg bei Herrnhut, vor 1828 (Curie in Kölb.); bei Rumburg (Rumburk), vor 1881, Cel.; Leipa (Česka Lipa): auf Feldrainen beim Eichbergl nächst Jägersdorf, wahrscheinlich auch beim Kahlenberge. (Anders in B.W.N. 1916).

1187. *V. locusta* (L.) Betcke (= *V. olitoria* (L.) Moench).

Gemeiner Feldsalat, Rapünzchen. Hortus 1139, Kölb. 617, Fechn. 17,1.

Mittelmeergebiet und übriges Europa.

Archaeophyt. In Ruderalgesellschaften: an Grasplätzen, an Wegrändern, Bahndämmen, auf Acker- und Gartenland, meist verbreitet; nur im Gablonzer Bezirk sehr selten: Nieder-Reichenau (Wü.). Als Salatpflanze häufig in Gärten gebaut.

419. *Valeriana* L. *Baldrian*.

1188. *V. dioica* L. *Kleiner Baldrian*.

Hortus 1140, Kölb. 615, Fechn. 16,1.

Europa außer hohem Norden und südlichsten Gebieten.

In Flachmoorgesellschaften: Nasse Wiesen, frische, schaumkrautreiche Erlenbrücher, Gräben, Teichränder, feuchte Gebüsche: verbreitet bis sehr zerstreut. In der Görlitzer Heide nicht beobachtet (B.). Infolge zunehmender Wiesendränagen in starkem Rückgang und im Hügelland streckenweise fast erloschen.

1189. *V. sambucifolia* Mikan (= *V. officinalis* L. var. *sambucifolia* Neilr.).

Holunderblättriger Baldrian. Hortus 1137, bei Kölb. und Fechn. mit der folgenden Art vereinigt als Nr. 616 und 16,2.

Ostliche mitteleuropäische Gebirge, Fennoskandien.

Auf frischen, nährstoffreichen, kalten Böden in Hochstaudenfluren: Ufer — auch Dorfbäche — und Gräben, Auenwälder und Erlenbrücher, feuchte Gebüsche, Waldgründe und Waldschluchten und Sumpfstellen in Laubwäldern. Häufig im Berglande, meist verbreitet im Hügelland. Begleitet die Wasserläufe der Oberlausitz an geeigneten Stellen vom Bergland zum Teil weit in die Niederung, so die Röder bis Boden oberhalb Radeburg, Pulsnitz bis unterhalb Lindenau, 95 m ü. M., das von Wiednitz kommende Schwarzwasser bis zur Mündung unterhalb Ruhland, 97 m ü. M., Schwarze Elster bis Wittichenau, 120 m ü. M., Schwarzwasser bis in den Auenwald Wartha, 130 m ü. M., Kleine Spree bis Scheibe, 116 m ü. M., Große Spree bis Neustadt, 108 m ü. M., Vereinigter Schöps bis oberhalb Boxberg, 128 m ü. M., Neiße bis Muskau, 100 m ü. M., Kleine Tschirne bis Kohlfurt (Wegliniec), Große Tschirne bis Tiefenfurt; Beobachter: Behr, B., Lau, M.

Weitere Vorkommen in der Niederung: Großenhain: Thien Dorf, Bach bei der Kienmühle, 137 m (M.); Hoyerswerda: humoser Laubwald am Schwarzen Graben südlich des Spannteiches, 123 m (B.); Gräben um Ratzen, 125 m (M.); Muskau: nicht selten am Föhrenfließ und Lachgraben, auch in Erlenbrüchen westlich und nördlich Köbels, 100 m (M.), Gatka bei Klein-Särchen, 120 m (Decker). Vgl. Verbreitungskarte.

1190. **V. exaltata** Mikn (= *V. officinalis* L. p. p.). *Echter Baldrian*.

Gemäßigtes Europa.

Tritt in einer hochwüchsigen, breitblättrigen Form an feuchten, schattigen Orten: Wald-, Wiesen-, Teichgräben, Ufer, Bäche und mit niedrigem schmalblättrigem Wuchs an wechselfeuchten, sommertrockenen Plätzen: Gebüsche, Waldränder, auf. Letztere liegen vielfach auf Basalt, z. B. in Stolpen, Halbendorf, südlich Bautzen, Löbauer Berg, Rothstein, Schönbrunner Berg, Großer Berg, Schönauer Hutberg, Quärgelberg bei Kiesauf, Eibauer Ziegelei, Eckartsberg, Nieda, südlich Görlitz, Kahle Berg bei Lichtenberg, Scheibow bei Meistersdorf, Basaltkuppen um Friedland (Frýdlant) oder Phonolith: Königsholz, Scheibeberg, Breiteberg, Hutberg bei Hainewalde, Tollenstein, in der nördlichen ČSR, außerdem noch auf Tonmergellehnen, z. B. ostwärts des Leipauer Spitzberges.

In der mittleren Oberlausitz und in der nördlichsten ČSR tritt die Art meist verbreitet, im übrigen Gebiet zerstreut bis sehr zerstreut auf. Aus der Umgebung von Großenhain, Radeburg, Königsbrück, Königswartha, Gablonz (Jablonec) liegen keine Beobachtungen vor.

Vgl. Verbreitungskarte.

Zuweilen steht die Pflanze auch in Gärten, auf Friedhöfen oder in deren Umgebung und erinnert an einstige hausmedizinische Verwendung.

+ **V. phu** L. *Großer Baldrian*. Hortus 1135.

Kaukasus, Ural.

Selten in Gärten, z. B. Naundorf bei Bautzen, 1938, Friedhof Wilthen, 1927 (M.); befand sich als Heilpflanze bereits im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten.

+ **Kenthranthus ruber** (L.) DC. *Rote Spornblume, Roter Baldrian*.

West-, Süd-, Südosteuropa.

Als Zierpflanze zuweilen in Gärten, bereits um 1800 (Oett.).

+ **Kenthranthus calcitrapa** Dufr.

Mittelmeerländer.

Befand sich gleichfalls um 1800 als Zierpflanze in Lausitzer Gärten (Oett.).

98. Familie: **Dipsaceae.** *Kardengewächse.*

420. **Dipsacus** L. *Karde.*

1191. **D. silvester** Huds. *Wilde Karde.* Hortus 380, Kölb. 614, Fechn. 60,2.

Europäisch — mediterran: in der Oberlausitz und im größten Teil der nördlichen ČSR Neophyt; nur bei Leipa (Česka Lípa — Watzel) und Reichstadt (Zakupy — Schauta) alteingebürgert, ebenso in allen Nachbarlandschaften.

In der Oberlausitz waren im 19. Jahrhundert nur zwei Vorkommen bekanntgeworden: Baruth, Schloßgrabenmauer, um 1800 (Curie), Lauske bei Weißenberg (Burk.). Seit etwa 1925 in zunehmender Verbreitung begriffen, auf Friedhöfen, Schuttplätzen, Odland, in Sandgruben — so an vielen Orten im Kreise Bautzen, ferner in Kamenz, Pulsnitz, Löbau, Zittau, Haida (Nový Bor); Beobachter: Mei., Mie., M. Einen wesentlichen Anteil an der Ausbreitung dürfte die Verwendung der Fruchststände in der Kranzbinderei haben. Das Auftreten um die Schlösser Baruth und Lauske ist wohl als Verwilderung aus früherer Kultur zu erklären. Als „Herba Labri veneris Dipsaci“ fand die Pflanze einst medizinische Verwendung.

- + **D. sativus** (L.) Honckeney (= *D. fullonum* Mill.). *Weberkarde.*
Hortus 225, Fechn. 60,2.

Als Stammpflanze wird *D. ferox* Lois. aus dem westlichen Mittelmeergebiet angesehen.

Wurde bis in das 19. Jahrhundert zum Tuchkratzen angebaut und war auf den Schuttplätzen der Tuchstädte öfters verwildert anzutreffen, z. B. Kamenz, Großenhain, Königsbrück, Bautzen, Görlitz, Reichenberg (Liberec). Gegenwärtig nur noch selten und vorübergehend: Kamenz, zuweilen an der Herrenmühle (Bg.); Bautzen, Schuttplatz an der alten Dresdener Straße, 1932 (M.); Reichenberg (Liberec): Weißkirchen (Bílý Kostel) vor einem Hause, 1940 (Mie.).

- + **D. pilosus** L. *Behaarte Karde.* Hortus 381.

Atlantisches — subatlantisches Europa, Westasien, im Gebiet nirgends urwüchsig. Sehr selten eingeschleppt: Bischofswerda, Komposthaufen, 1918 (Feurich).

421. **Succisa** Neck. *Teufelsabbiß.*

1192. **S. pratensis** Moench *Gemeiner Teufelsabbiß.*

Hortus 755, Kölb. 611, Fechn. 61.

Eurosibirisch — mediterran.

Feuchte, moorige und anmoorige Wiesen und Waldstellen, besonders im Besenrietrasen (Molienetum): meist häufig im Gebiet; selten im Bezirk Gablonz (Jablonec): Kohlstatt und Neudorf (Wü.).

422. **Knautia** L. *Witwenblume.*

1193. **K. arvensis** (L.) Coult. *Acker-Witwenblume.* Volksnamen: „*Riesenknopf*, *Bauernknopf*, *Bauchknöppl*; *Grützeblume*, *Läuseblume*“ (Blütenkorb von

zahlreichen Kleininsekten besucht); zuweilen „Tabublume“: „Donnerblume, Gewitterblume.“ Hortus 1012, 1014, Kölb. 612, Fechn. 63.

Eurosibirisch.

Fettwiesen, Raine, Waldränder: gemein. Tritt in zahlreichen Formen und gelegentlichen Farbänderungen des Blütenstandes (weiß, hellrosa-rot) auf.

423. *Scabiosa* L. em. Neck. *Grindkraut*.

S. canescens Waldst. et Klt. (= *S. suaveolens* Desf.) *Graues Grindkraut* — mitteleuropäisch, kontinental. Die in allen Nachbargebieten auftretende Art fehlt der Oberlausitz und der nördlichen CSR. Am nächsten tritt sie im Norden bei Spremberg: Kantdorf und im Süden bei Kummer: Kalksandsteinfelsen an das Gebiet heran.

1194. *S. columbaria* L. *Gemeines Grindkraut*. Kölb. 613, Fechn. 62.

Subatlantisches Süd- und Mitteleuropa.

Trockenrasen, vorwiegend auf Basalt, Phonolith, Lamprophyrgängen in Granit, sehr zerstreut. Bautzen: Muschelwitzer Steinbruch (Rost.)!, Guttauer Eisenberg (Burk.)!, Logaer Schanze (Curie), Radibor (Curie)!, Luppä (Rost.)!, Baruther Schafberg und Basalthügel nach Dubrauke (Oett.)!; Görlitz: Teufelsstein und Kalkbrüche bei Hennersdorf (P.)!, Kaltwasser bei Rothenburg (v. Uechtritz); Zittau: Hörnitz, Hainewalde (Burk., Cant., Matz), von Miebler nicht mehr angetroffen. In der nördlichen CSR erst südwärts der Polzen, am nächsten bei Kummer. Tritt auch im Norden: bei Spremberg und bei Ullersdorf südlich Sorau (Zary) an das Gebiet heran.

1195. *S. ochroleuca* L. (*S. columbaria* L. var. *ochroleuca* Coult.) *Gelbes Grindkraut*. Kölb. zu 613, Fechn. zu 62.

Eurosibirisch, kontinental.

Trocken- und Halbtrockenrasen: selten. Bautzen: Niedergurig, Schanze und Gottlobsberg (Curie)!, Baruther Schafberg (Oett.)!; Görlitz: Neißeufer und Umgebung am Nordrande der Stadt (Oett.)! Erreicht in der CSR von Süden her das Polzental bei Bensen (Benešov), Sandau (Žandov), Niemes (Mimoň) (Čel.) und kam früher auch bei Leipa (Česka Lípa) vor (Čel.). Im Westen macht die Art auf den rechtseibischen Höhen an der Gebietsgrenze halt.

Als Zierpflanzen werden *S. atropurpurea* Desf. — Südeuropa — bereits um 1800 (Oett.) und *S. caucasica* MB. — Kaukasus in Gärten gehalten. Im 18. Jahrhundert befand sich *S. stellata* L. in Lausitzer Gärten (Gem., Oett.).

99. Familie: Cucurbitaceae. Kürbisgewächse.

Von den Kürbisgewächsen werden zahlreiche Arten als Gewürz-, Gemüse-, Heil- oder Zierpflanzen (zur Bekleidung von Lauben und Zäunen) gehalten.

- + *Cucumis sativus* L. *Gurke*. Hortus 348, Fechn. 428,1.
Ostindien, häufig in Gärten und feldmäßig gebaut.

- + **Cucumis melo L.** *Melone*. Hortus 731, Fechn. 428,2.
Tropisches Asien und Afrika, nur selten kultiviert.
- + **Cucurbita pepo L.** *Kürbis*. Fechn. 427,1,2.
Heimat wahrscheinlich Amerika.
- + **Cucurbita maxima Duch.** *Riesenkürbis*. Hortus 352, 353.
Heimat wahrscheinlich tropisches Amerika.
Beide Arten in Gärten oder im Freiland auf Komposthaufen kultiviert.
Von *C. pepo* werden zahlreiche Formen als Zierkürbisse gezogen, z. B. Flaschen-, Warzen-, Apfel-, Apfelsinen-, Birnen-, Zitronen-, Eier-, Zwiebelkürbis, Herkuleskeule, Bischofsmütze.

424. **Bryonia L.** *Zaunrübe*.

1196. **Bryonia alba L.** *Weißer Zaunrübe*. Hortus 182, Kölb. 620, Fechn. 426,1.
Neophyt unbestimmter Herkunft, gegenwärtig in Süd- und Mitteleuropa.

Aus früherem Heilgebrauch verwildert oder als Zierpflanze nicht selten in Gärten, Parks, an Zäunen, auf Friedhöfen, an Dorfstraßen, zuweilen auch auf Schutt. Die Weiße Zaunrübe spielte bis vor wenigen Jahrzehnten eine große Rolle als beliebtes, dabei sehr gefährliches Gichtmittel.

- + **Bryonia dioica Jacq.** *Rote Zaunrübe*.
Süd- und Mitteleuropa — selten in Gärten.
- + **Thladianthus dubia Bunge.** *Quetschgurke*.
China — zuweilen in Gärten zur Bekleidung von Lauben, Portalen.
- + **Ecballium elaterium L.** *Spritzgurke*.
Südeuropa — selten als Amüsierpflanze gezogen. Im 16. Jahrhundert (Hortus Nr. 349) diente die Wurzel als Abführmittel.

Zur gleichen Zeit wurde **Momordica balsamina L.** *Balsampfele* — Hortus 140 — Ostindien — als Heilmittel in Lausitzer Gärten gehalten. Bei Leberleiden wurde **Citrullus vulgaris Schrad.** *Wassermelone* — Hortus 309, Fechn. 427,3 — subtropisches Afrika — gebraucht. **Lagenaria vulgaris Ser.** *Flaschenkürbis* — Hortus 350, 351 — Tropen — war in zwei Formen vertreten als „*Cucurbita rotunda* und *longa*“.

100. Familie: **Campanulaceae.** *Glockenblumengewächse.*

425. **Campanula L.** *Glockenblume*.

1197. **C. cervicaria L.** *Borsten-Glockenblume*. Kölb. 493, Fechn. 110,6.
Süd- und Mitteleuropa, kontinental.

Lichte Waldstellen, Gebüsche, Hügel: sehr zerstreut in der oberen Hügellandstufe (250—300 m), vor allem im Gebiet der Neiße um Zittau und der unteren Mandau. Eine relative Nordgrenze führt aus dem Elbtal: Meißen — Dresden — Königstein durch das Kirnitzschtal nach Ebersbach, Schlechteberg (Weise) — Bischdorf (Starke) — Schönbrunner Berg (Kölb.)

— Kohlige bei Grottau (Hrádeck — Reichel) — Friedland (Frýdlant — Opiz) — [Harteberg bei Mauer]. Für die nördlichste ČSR wurden noch folgende Vorkommen bekannt: Kamnitz (Čes. Kamenice — Zizelsberger) von Mei. nicht mehr angetroffen, Warnsdorfer Spitzberg (früher R.) und Kratzau (Chrastava n. N. — Schroff). Vgl. Verbreitungskarte.

1198. **C. glomerata** L. *Knäuel-Glockenblume*. Hortus 277, Kölb. 494, Fechn. 110,7, Gemäßigtes eurasisch, kontinental.

Fettwiesen, Halbtrockenrasen, Weg- und Waldränder, Laubgebüsch. Tritt in zwei, voneinander getrennten Teilarealen auf. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt im Neißeraum zwischen Zittau und Görlitz, meist westlich der Neiße und erstreckt sich vom Steinberg bei Bertsdorf, den Mandauhängen zwischen Hainewalde und Mittelherwigsdorf zur Pließnitz, oberhalb Herrnhut, zum Weißen Schöps bei Rengersdorf und den Kunnersdorfer Kalkbrüchen. Ostwärts der Neiße nur bei Grottau (Chrastava — Nestler) und den Niedaer Bergen (B.).

Ein kleineres Vorkommen liegt an der nördlichen Gebietsgrenze, nördlich und nordwestlich Muskau: Groß- und Klein-Särchen (Wilkie — Pauli, Lau.), Zibelle (Niwica — Hirche), Kemnitz (Decker).

Ferner tritt die Art am Südrand der Görlitzer Heide bei Rothwasser (Czerwionka — Rakete) auf sowie im Bautzener Hügelland: Kleinwelka (Curie), Schmochtitz, um 1900 (Wiemann), Doberschütz bei Neschwitz, 1938 (M.).

In der nördlichen ČSR erscheint die Art erst an der Polzen: Pocheberg bei Leipa (Česka Lípa — Watzel), Niemes (Mimoň — Lorinser). Das Leipauer Vorkommen konnte von Meißner nicht mehr bestätigt werden. Vgl. Verbreitungskarte.

1199. **C. bononiensis** L. *Bologneser Glockenblume*.

Eurosibirisch, kontinental.

Nur für Leipa (Česka Lípa) angegeben: sonnige Raine, Kahler Berg, Kirschberg bei Oberliebich, Langenberg bei Mickenhan (Watzel und Anders in B. W. und B. W. N., 1892). Neuere Bestätigungen wurden nicht bekannt (Mei.).

1200. **C. rapunculoides** L. *Acker-Glockenblume*. Kölb. 495, Fechn. 110,5.

Gemäßigtes Europa, Westasien.

Stickstoffliebende Ruderalpflanze: Äcker und Raine, Zäune, Hecken, Gebüsch, auch auf Schuttplätzen, Trümmerschutt: verbreitet durch das ganze Gebiet.

1201. **C. trachelium** L. *Nesselblättrige Glockenblume*.

Hortus 274—76, Kölb. 496, Fechn. 110,4.

Gemäßigtes Europa, Westasien.

In Laubmischwaldgesellschaften, Gebüsch, Hecken, Talschluchten, zuweilen auch auf Schuttplätzen, Trümmerschutt. In der Niederung zerstreut, sonst verbreitet bis ins untere Bergland: Schönbüchel — Schloß-

berg, Böhmberg bei Niederkreibitz, Daubitz — Kalkofen (Lie.), Blottendorfer Wachstein (Mei.). Im Gablonzer Bezirk bisher nur bei Proschwitz (Wü.).

1202. *C. latifolia* L. *Breitblättrige Glockenblume*. Kölb. 497.

Gemäßigtes Europa, Westasien, montan.

Sehr zerstreut in staudenreichen Berglaubwäldern auf sickerfeuchten, nährstoffreichen Böden. Die Mehrzahl der Vorkommen liegen im oberen Neißeraum. Neißetal: vom Hammerstein (Drude) — bis Weißkirchen (Bílý Kostel — Mie.), zwischen Rosenthal und Marienthal (Mie.); Mandau: zwischen Seifhennersdorf, Schönborn und Warnsdorf (Čel., Mie.), zwischen Hainewalde und Schülerberg (Schmidt, 1811)!; Petersbach, zwischen Euldorf und Rennersdorf (Kölb., Uttendörfer); Wittig: Friedland (Frýdlant — A. Schmidt), zwischen Weißbach und Wittighaus (M. u. Schü.).

Ferner bei Bautzen: Naundorf, 1873 (Rost.), Demitz am Schwarzwasser, 1921 (Steudtner), von beiden Orten verschollen; Löbau: Obercunnersdorf, Gräben an der Dorfstraße, 1931 (Glathe); Kamnitzberg bei Reichstadt (Zákupy — Mann); Reichenberg (Liberec): Burschin (Kopriwa); Buchberg im Isergebirge (Čel.)!

Folgende Vorkommen bilden eine relative Nordgrenze: (Tharandt — Fischhausgrund bei Dresden) — Naundorf — Obercunnersdorf — Petersbach — Neißetal zwischen Rosenthal und Marienthal — Friedland — Wittig, zwischen Weißbach und Wittighaus — Buchberg — [Lähn]. Vgl. Verbreitungskarte.

Die stattliche Staude wird zuweilen in Dorfgärten gehalten, in der var. *macrantha* (Fisch.) Aschers. et Graebn., z. B. in Weifa bei Bautzen, Altgrafenwalde bei Nixdorf (Mikulášovice), Radl bei Gablonz (Jablonec).

1203. *C. rotundifolia* L. *Rundblättrige Glockenblume*.

Hortus 203, 204, Kölb. 500, Fechn. 110,1.

Zirkumpolar.

Lichte, trockene Wälder, Callunaheiden, Hügel, Felsen, Triften, trockene Wiesen, Wegränder, Dämme, Mauern: verbreitet bis häufig im ganzen Gebiet.

1204. *C. persicifolia* L. *Pfirsichblättrige Glockenblume*.

Hortus 202, Kölb. 498, Fechn. 110,3.

Gemäßigt eurosibirisch.

Trockenwald- und Trockenbuschgesellschaften, Wegränder: zerstreut im Hügelland, sehr zerstreut in Niederung und Bergland.

Das Hauptverbreitungsgebiet liegt um Bautzen, besonders in den Vorbergen zum Czorneboh und den zahlreichen Granitküppchen zwischen Spree und Löbauer Wasser. Westwärts zur Röder sowie ostwärts zur Neiße und Wittig erscheint die Art stark aufgelockert. Südlich Zittau tritt sie

wiederum häufiger im Neißetal zwischen Grottau (Hrádek) und Kratzau (Chrastava) auf (Mie.), ebenso südlich des Jeschken um Oschitz (Osecna), Aicha (Český Dub) und Liebenau (Hodkovice — Nestler). In der übrigen ČSR nördlich der Polzen ist sie selten: Böhmeberg bei Niederkreibitz (Lie.), Kleis 755 m, Rodowitzer Hutberg (Mei.), Tolzberg, Laufberg bei Wellnitz (Mie.).

Für die Niederung liegen folgende Beobachtungen vor: Hoyerswerda: Spreelehnen bei Beerwalde (M.), bei Nelkenberg (M. u. Schü.), Wegrand zwischen Neustadt und Spreewitz (M.); Rietschen: Buchgarten bei Tränke (W. Sch.); Muskau: (Lau.), Köbeln, Groß-Särchen (Zarki Wielkie — Pauli), Klein-Särchen (Behr); Wehrauer Heide: Kalkbrüche bei Wehrau (v. Albertini); Queistal: Hänge um Klitschdorf und Wehrau (Gl.).

1205. *C. patula* L. *Wiesen-Glockenblume*. Kölb, 499, Fechn. 110,2.

Europäisch.

Fettwiesen, Gebüsche, Waldränder: verbreitet bis häufig durch das ganze Gebiet.

+ *C. rapunculus* L. *Rapunzel-Glockenblume*.

Eurosibirisch — mediterran.

Die in Westdeutschland verbreitete Art wird für Großenhain angegeben (1821, Ficus). Neuere Bestätigungen fehlen (Heyne, brieflich). Offenbar hat es sich um eine Verschleppung gehandelt. Solche liegen vor für Muskau (Lau.), Görlitz, städtische Parkanlagen (P.), Groß-Krauscha, Anlagen, 1890 (B.), Lauban (Lubaň), Steinberg, 1893 (B.), Bautzen, Autobahn, 1947, 1949 (M.).

Als Zierpflanzen werden folgende einheimische Arten in Steingärten und Staudenbeeten gezogen: *C. rotundifolia*, *C. latifolia*, *C. glomerata*, *C. persicifolia*, die beiden letzten in zahlreichen Formen, auch mit gefüllten Blüten.

Bereits zu Anfang des 18. Jahrhunderts war *C. pyramidalis* L. *Pyramiden-Glockenblume* — Mittelmeergebiet — in Laubaner Gärten zu finden (Gem.). Um 1800 wird *C. medium* L. *Marien-Glockenblume* — Südeuropa — erstmalig für die Oberlausitz genannt (Oett.). Sie ist besonders zu Einfassungen beliebt.

426. *Legousia* Dur. (= *Specularia* DC.) *Frauenspiegel*.

1206. *L. speculum-veneris* (L.) Fisch. (= *Specularia speculum* DC.)

Gemeiner Frauenspiegel.

Süd-, Mitteleuropa — mediterran.

Sehr seltener, kalkliebender Archaeophyt. Früher bei Radeberg „im Thale bei Seiffersdorf“ (1821, Ficus), ferner 1855 unter Saat bei Warnsdorf (Varnsdorf) (Liebisch sen.).

Eingeschleppt in Rietschen auf der Chromerzlagerstätte, 1936 (Nerlich). Zuweilen in Gärten, sich selbst vermehrend.

427. *Phyteuma* L. *Rapunzel, Teufelskralle.*

1207. *P. spicatum* L. *Ährige Rapunzel.* Hortus 957, Kölb. 301, Fechn. 109,2.
Subatlantisches Mitteleuropa.

Laubmischwaldgesellschaften auf feuchten, humosen, nährstoffreichen Böden, Wiesen. Verbreitet im Bergland, sehr zerstreut im Hügelland, an dessen Nordrand, meist in tief eingeschnittenen Skalentälern, eine relative Nordgrenze bildend: Oberer Löbnitzgrund (St.) — Tiefenthal bei Königsbrück (Bg.) — Klosterwasser bei Nauslitz (A. Sch.) — Teichgräben bei Caßlau (M.) — Spreetal unterhalb Bautzen (M.) — Gröditzter Skala (Fl. v. N.) — Weißer Schöps bei Kunnersdorf (Fechner) — Queis um Klitschdorf und Wehrau (Gl.) — [Bunzlau].

Weiter nordwärts an der Gebietsgrenze bei Mückenberg, im Parke (Holla), Senftenberg, Weinberge (Holla), Spremberg (Rabenhorst), Muskau, Park (Lau.).

In der var. *caerulescens* Bogenh. (blaublütig) bei Bautzen: Park Crostau (Häbold), Tetschen (Děčín): bei Loosdorf (Dörre in B. W. N., 1916).

1208. *P. nigrum* Schmidt. *Schwarze Rapunzel.*

Endemismus der deutschen Mittelgebirge: reicht nordwestlich bis in die holländische Tiefebene, nördlich bis in die Lüneburger Heide, östlich bis in das Elbsandstein- und Lausitzer Gebirge und in das Waldviertel von Österreich, südlich bis in die Bayrische Hochebene und zum Schwarzwalde.

Aus dem geschlossenen Verbreitungsgebiet im Elbsandsteingebirge zwischen Schandau und Tetschen strahlen mehrere Vorkommen ostwärts: Tannendorf, in der „Telle“, 1923 (Fritsche), Jonsdorf, unweit der Landstraße, 1852 (Cant.), Weinau bei Zittau (Wed. u. Mie.), Liebwerdaer Anlagen bei Friedland (Frýdlant), 1925 (E.), Gablonz (Jablonec), Ober-Johannesberg und Tannwald (Wü.).

1209. *P. orbiculare* L. *Kugel-Rapunzel.* Hortus 956.

Süd- und Mitteleuropa, montan.

Nur um Görlitz: Ebersbach, Wiese hinter Augustins Vorwerk am Wege nach Niesky (Uechtritz sen., Struve, P., v. Treskow); Pontewiesen (P.). Tritt erst wieder südwärts der Polzen auf: Habsteiner Moor (Mei. und Dinnebir).

428. *Jasione* L. *Sandglöckchen.*

1210. *J. montana* L. *Berg-Sandglöckchen.* Hortus 1013, Kölb. 502, Fechn. 108.
Europäisch — mediterran.

Sonnige Hügel, Raine, Böschungen, Dämme, Felsen, Steinbrüche, Sandgruben, Callunaheide; kalkfeindliche Kennart der Sandfluren: verbreitet bis häufig im ganzen Gebiet.

Lobeliaceae. Lobeliengewächse.

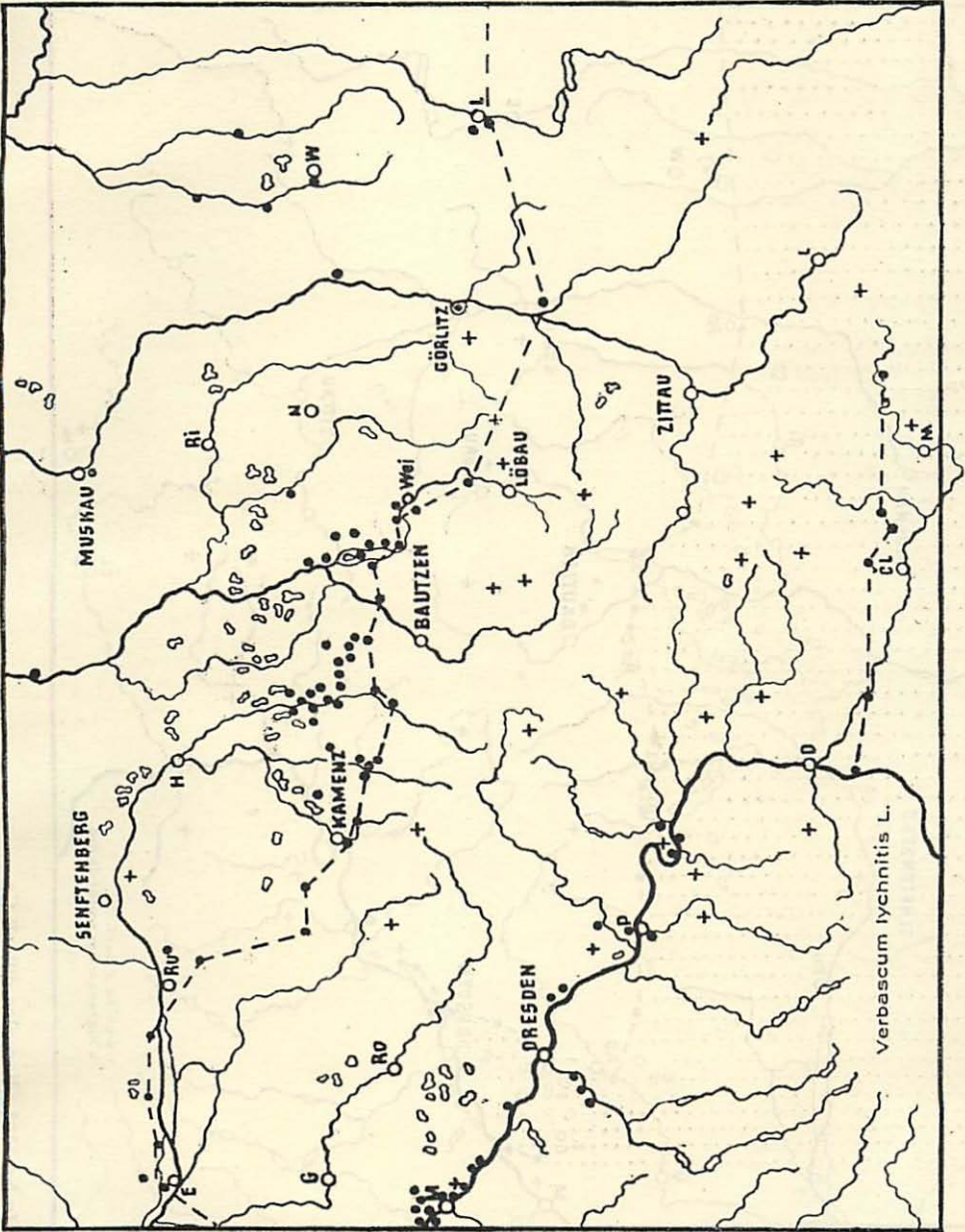
- + *Lobelia erinus* L. *Lobelia* — Südafrika — beliebte Zierpflanze für Einfassungen, Teppichbeete, Balkons, Fensterkästen, Friedhöfe: bereits um 1800 in Kultur (Oett).
- + *Lobelia fulgens* Willd. und *L. cardinalis* L. — Mexiko — mit leuchtend-roten Blüten. Letztere stand bereits 1724 in Laubaner Gärten (Gem.).
- + *L. siphilitica* L. — Amerika — befand sich um 1800 in Kultur (Oett).

Bemerkungen zu einigen Verbreitungskarten.

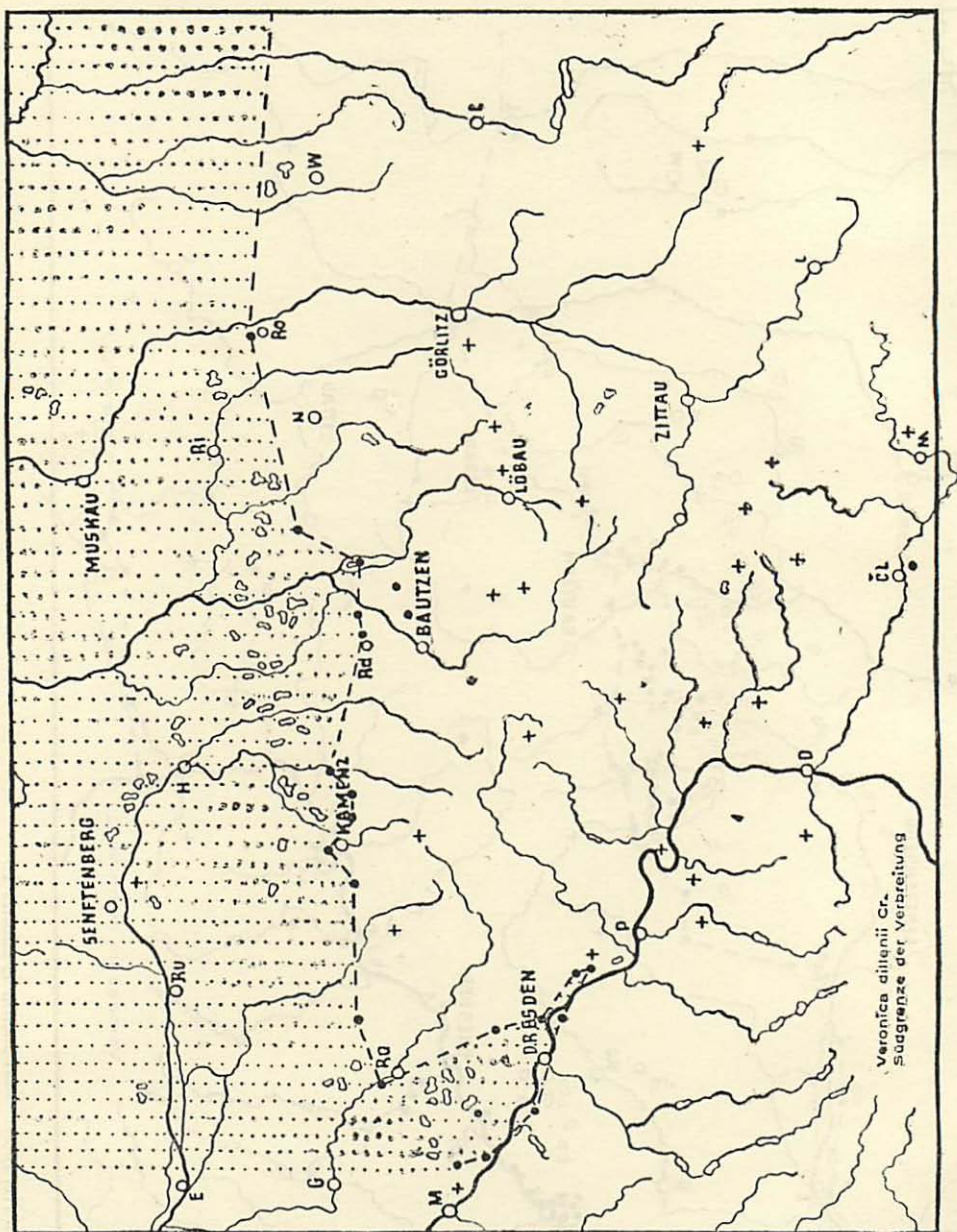
- 1086 *Verbascum lychnitis*. Verbreitungsschwerpunkt liegt am warmen Heiderand zwischen Kamenz und Weißenberg, in der Zone, wo das Grundgebirge unter dem Diluvium untertaucht.
- 1105 *Veronica dillenii*. Die Verbreitungsgrenze verläuft ungefähr am Südrande der diluvialen Sande.
- 1119 *Veronica montana*. Verbreitungsschwerpunkt liegt im sächsisch-böhmischen Grenzgebirge zwischen Elbe und Neiße.
- 1124 *Digitalis grandiflora*. Die Vorkommen lassen einen vermutlichen Einwanderungsweg erkennen, der aus dem böhmischen Elberaum durch Polzen- und Neißetal in die östliche Oberlausitz geführt hat. Das gleiche gilt für *Bupleurum falcatum* und *Gentiana cruciata* (Abh. Bd. 33, Heft 2, S. 23 und 53).
- 1171 *Galium rotundifolium*. Verbreitungsschwerpunkt liegt in der nördlichen ČSR. Die beiden Verbreitungskarten für Sachsen sind der Arbeit des Verfassers „Das atlantische Florenelement in Sachsen“, 2. Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker für das Jahr 1942, Dresden 1942, entnommen.

Abkürzungen auf den Verbreitungskarten.

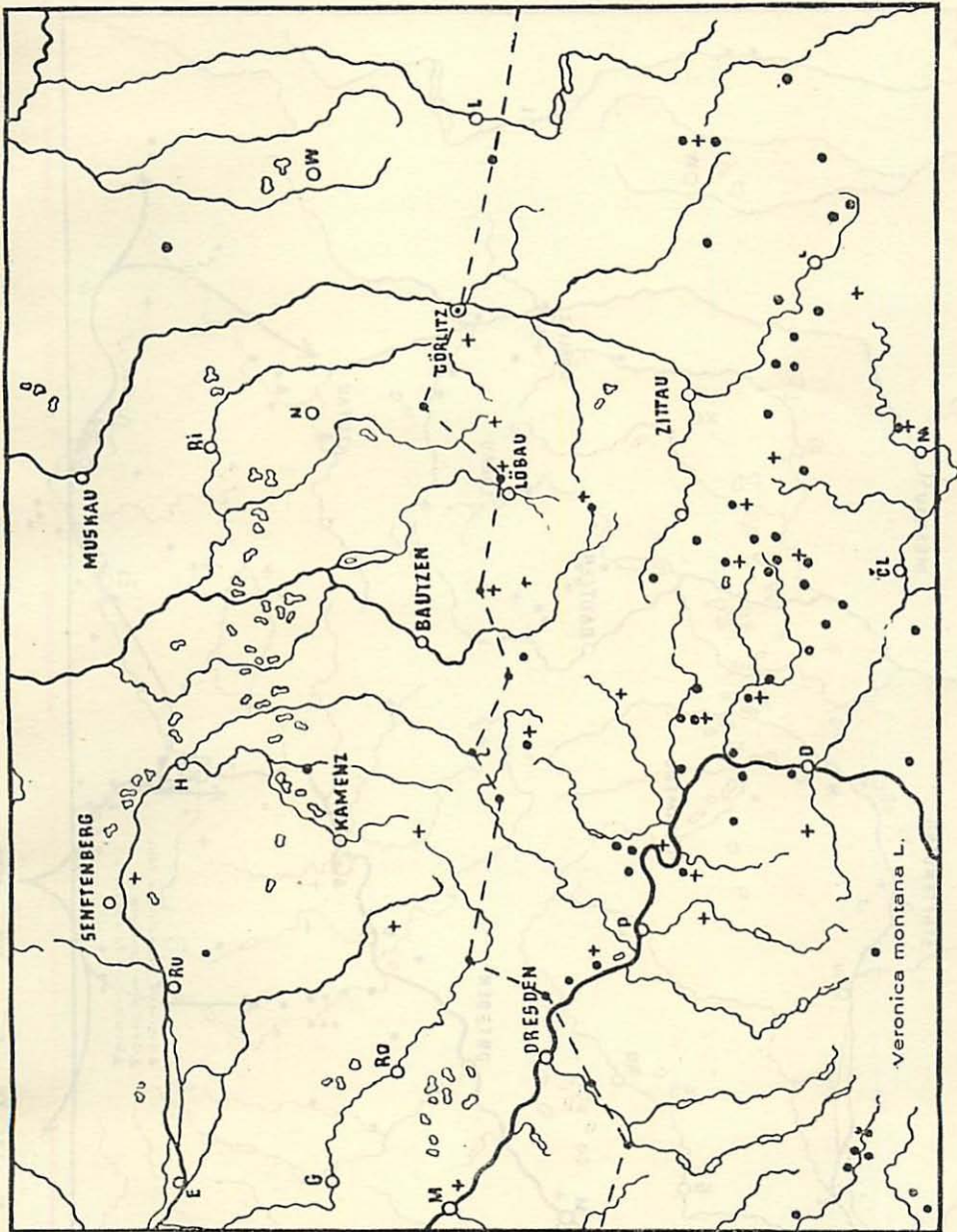
CL	= Česká Lípa (Böhmisch-Leipa)
D	= Děčín (Tetschen)
E	= Elsterwerda
G	= Großenhain
H	= Hoyerswerda
L am Queis	= Lubaň (Lauban)
L an der Neiße	= Liberec (Reichenberg)
M an der Elbe	= Meißen
M an der Polzen	= Mimoň (Niemes)
N	= Niesky
P	= Pirna
Ra	= Radeburg
Ri	= Rietschen
Ru	= Ruhland
W	= Wegliniec (Kohlfurt)
Wei	= Weißenberg



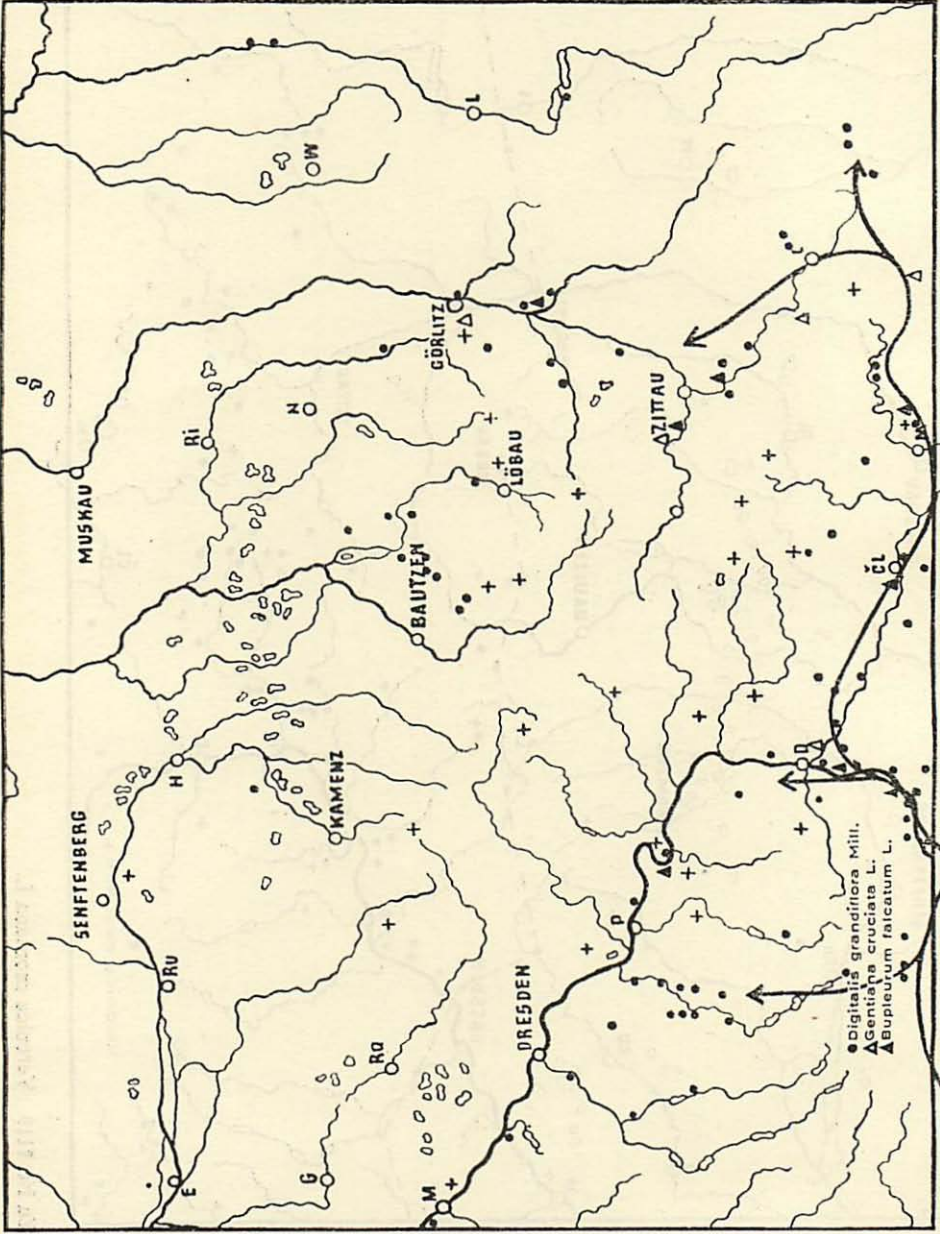
Zu Nr. 1086 *Verbasicum lychnitidis* L.

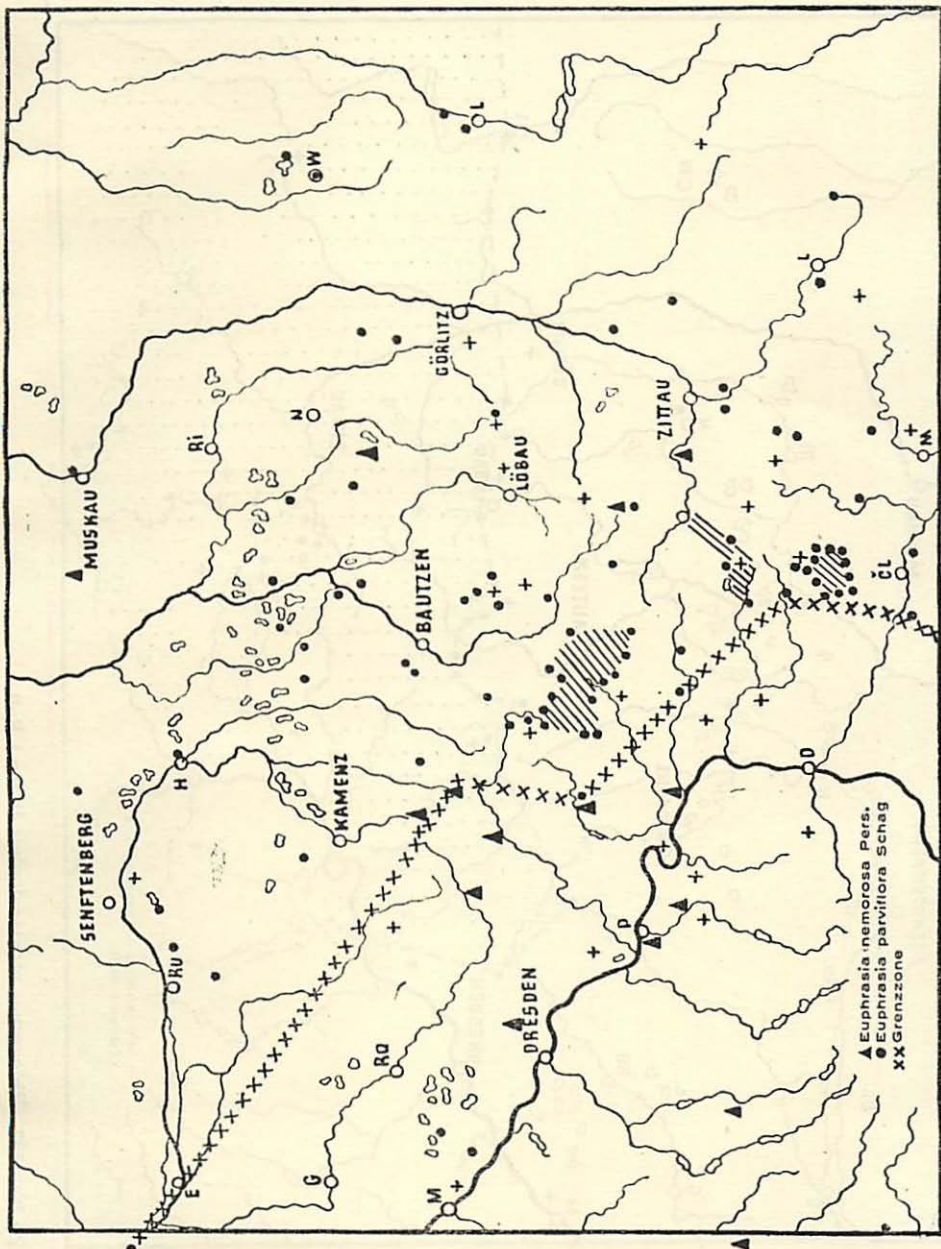


Zu Nr. 1105 *Veronica dillenii* Cr.

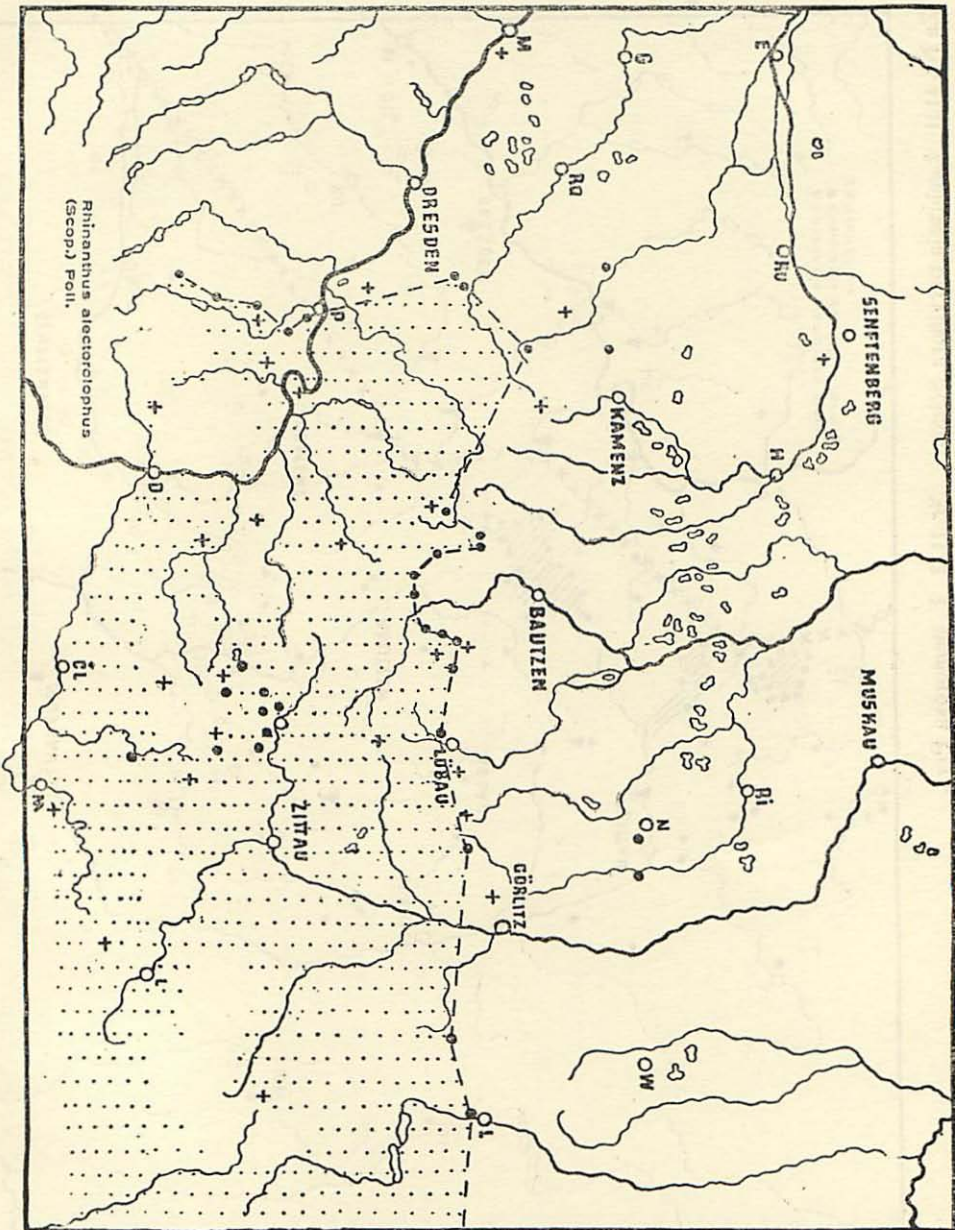


Zu Nr. 1119 *Veronica montana* L.

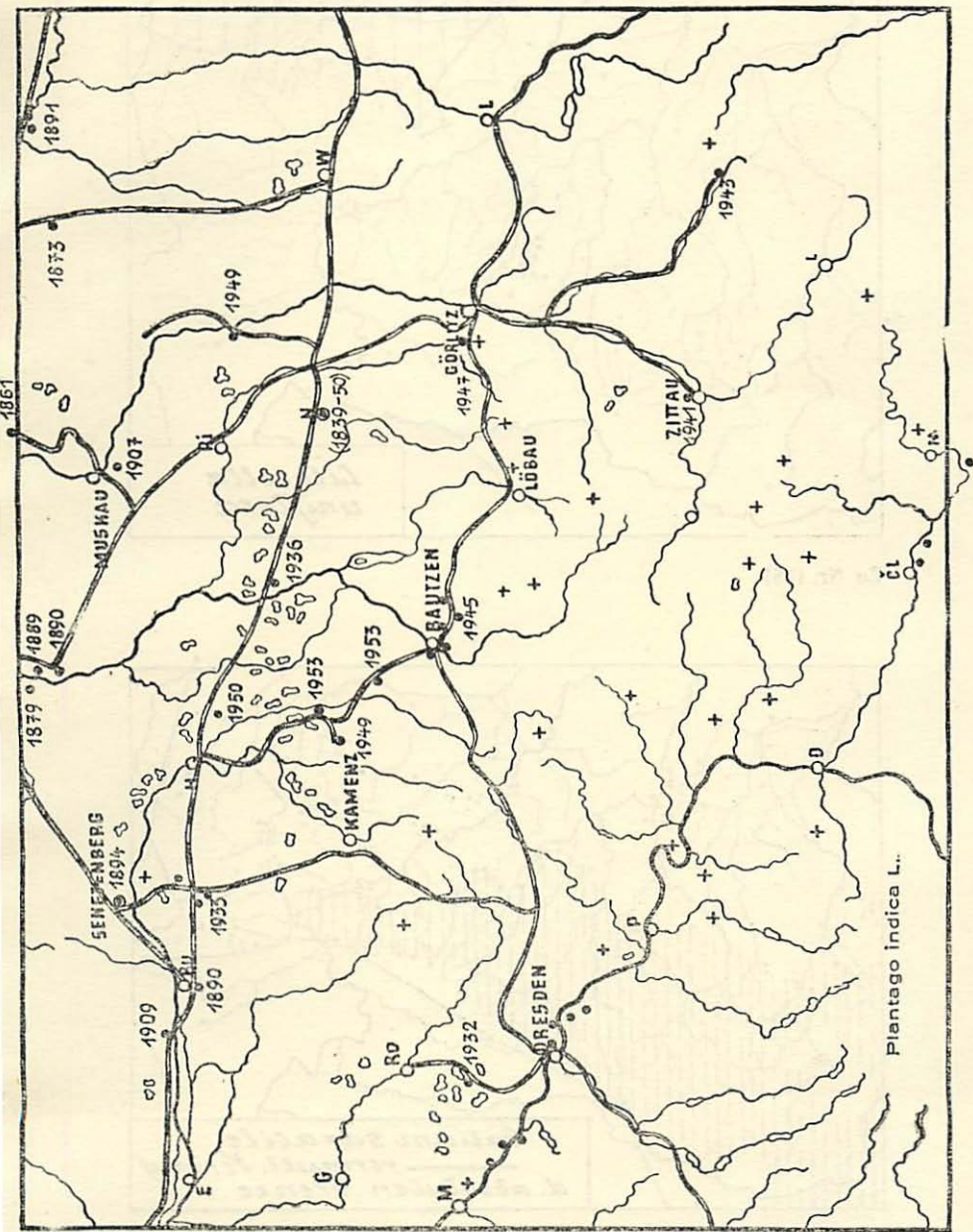




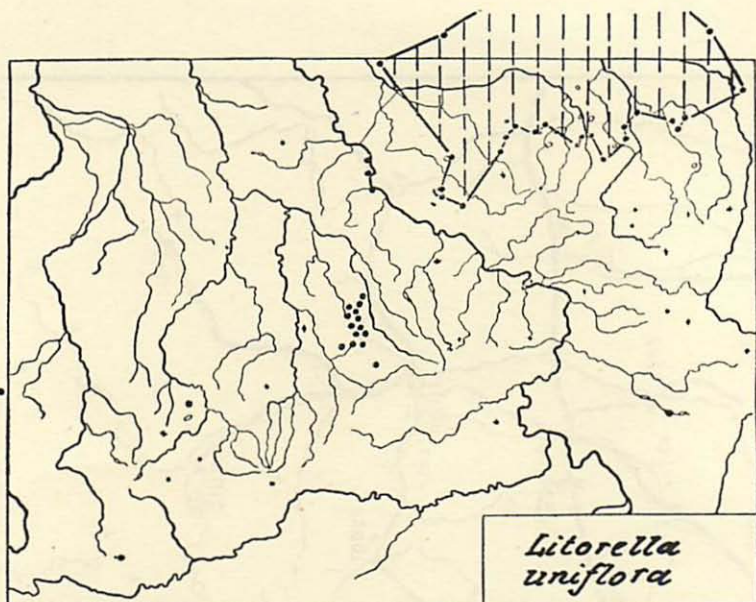
Zu Nr. 1131 *Euphrasia parviflora* Schag. Nr. 1132 *E. nemorosa* Pers.



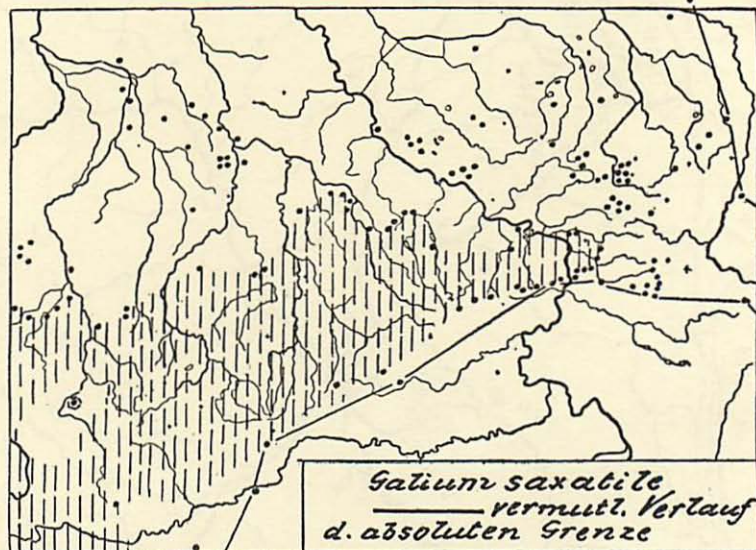
Rhinanthus alectorolophus
(Scop.) Poll.



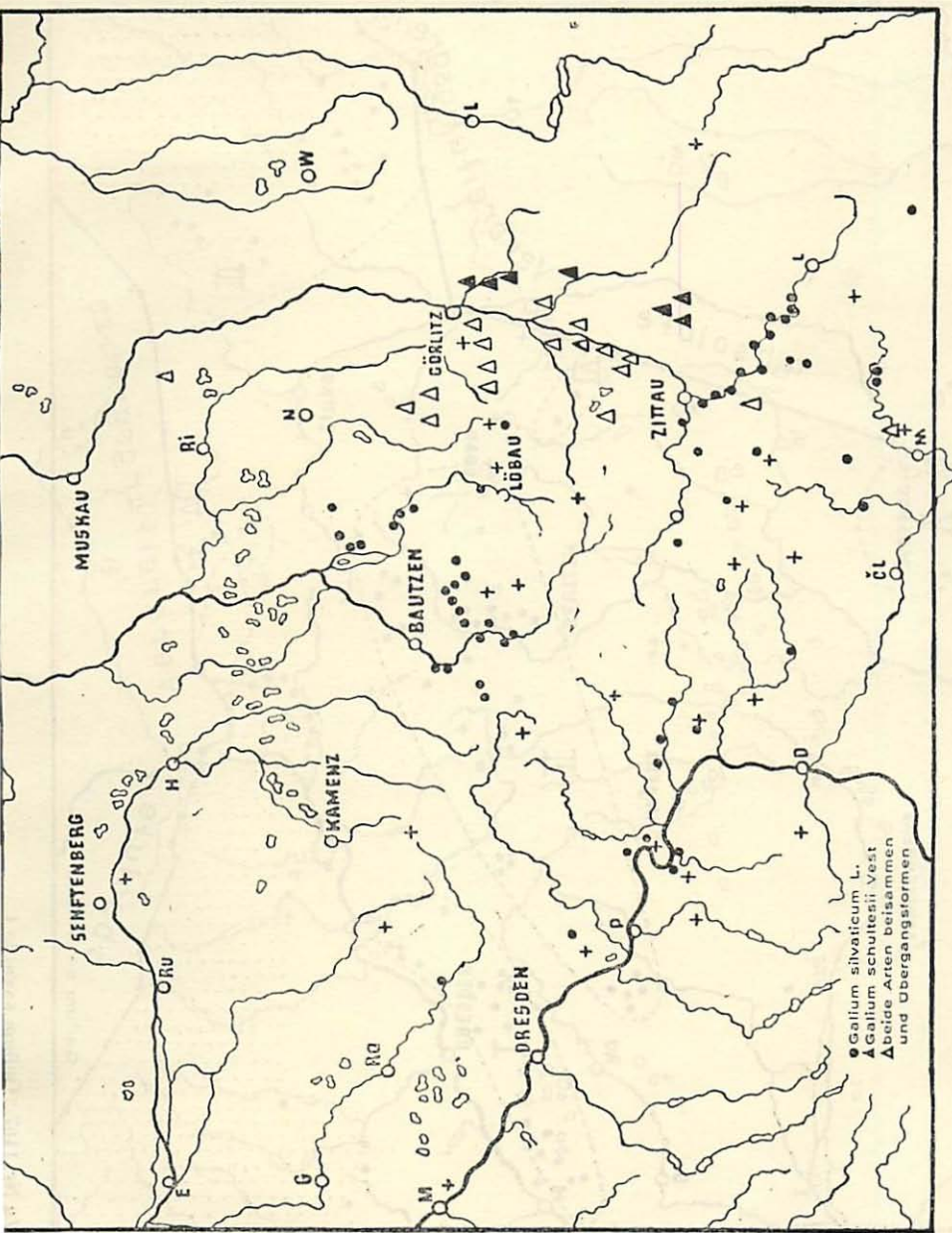
Zu Nr. 1156 *Plantago indica* L.



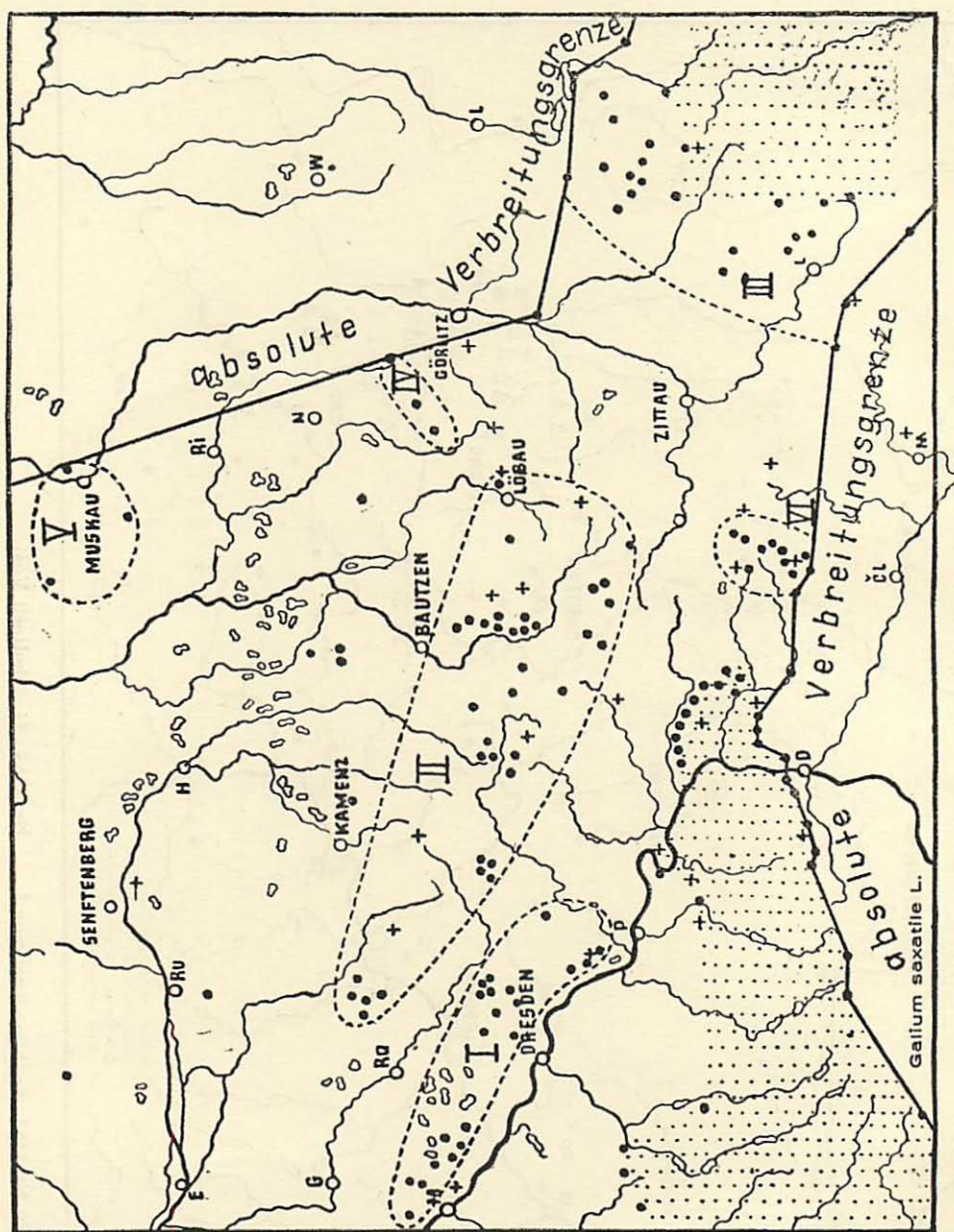
Zu Nr. 1157



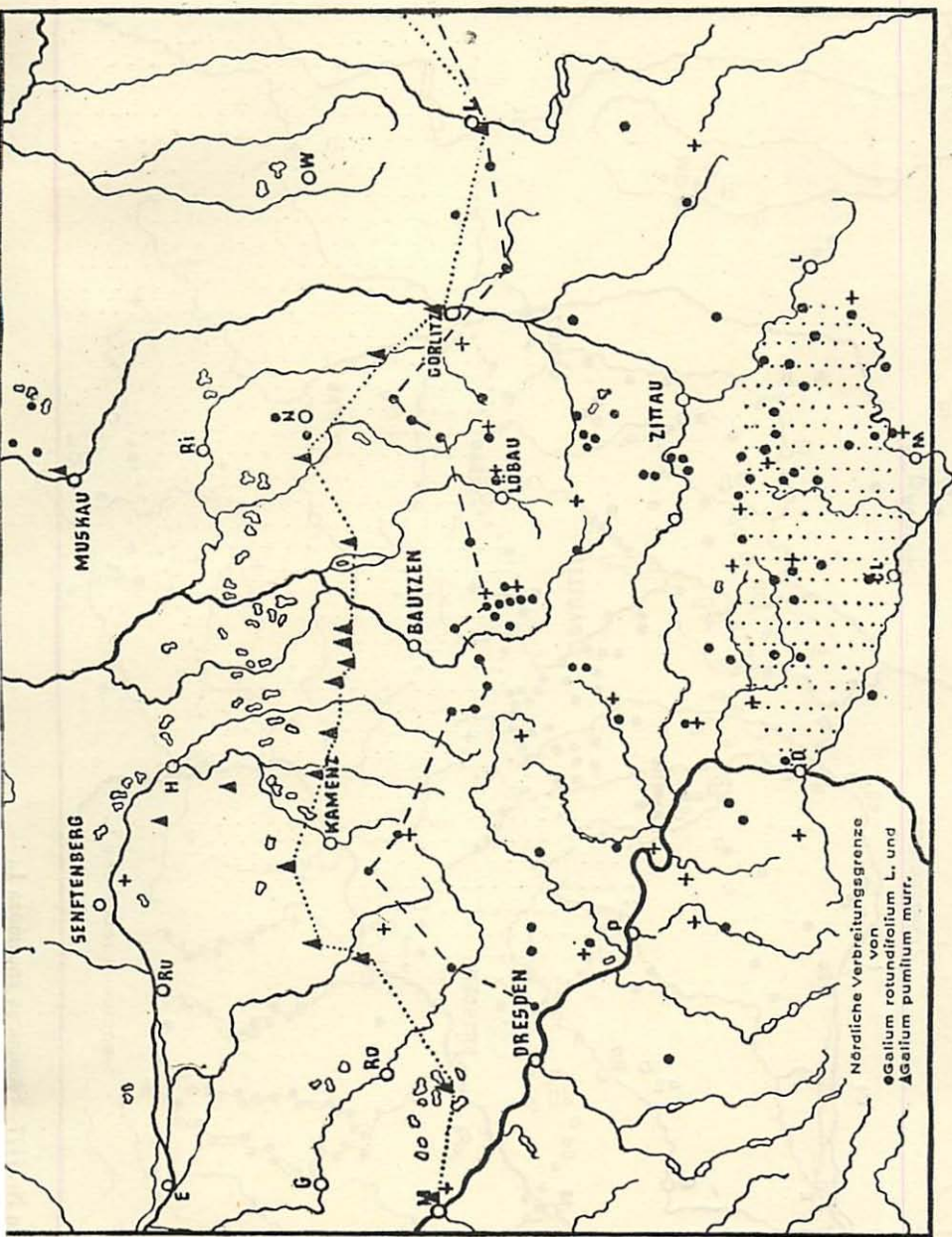
Zu Nr. 1167



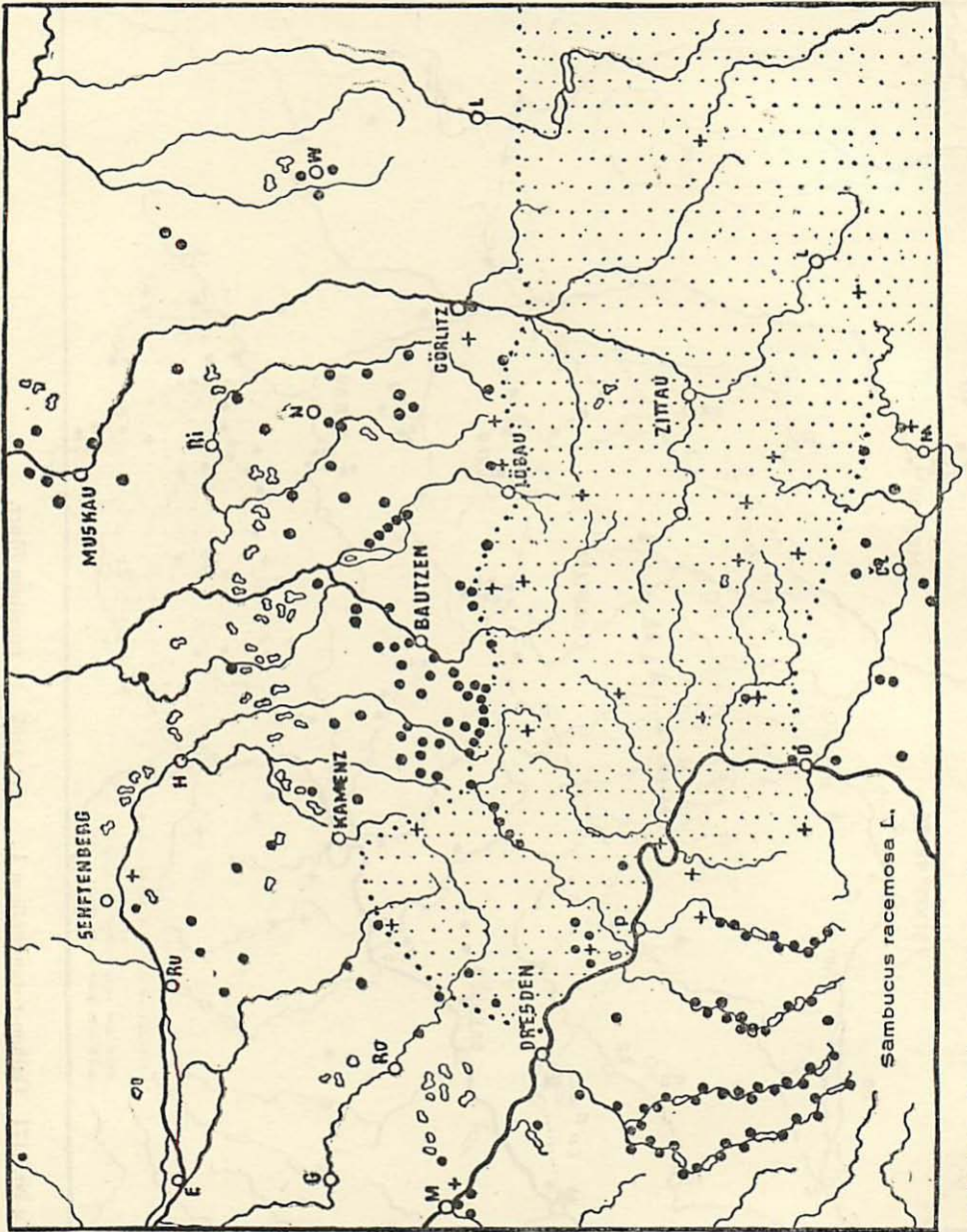
Zu Nr. 1162 *Galium silvaticum* L. Nr. 1163 *G. schutesii* Vest.



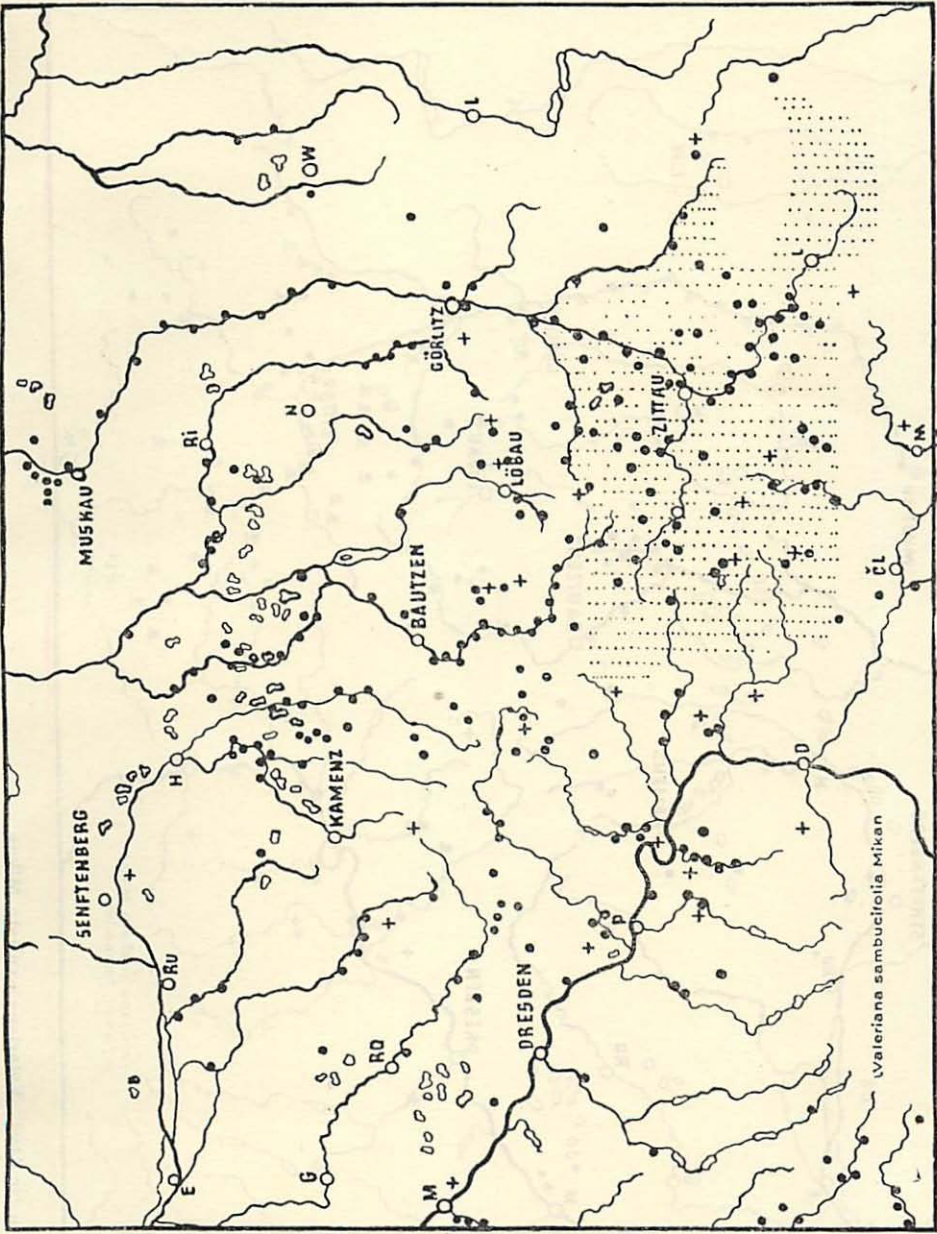
Zur Nr. 1167 Galium saxatile L.



Zu Nr. 1171 *Galium rotundifolium* L. Nr. 1166 *Galium pumilum* Murr.



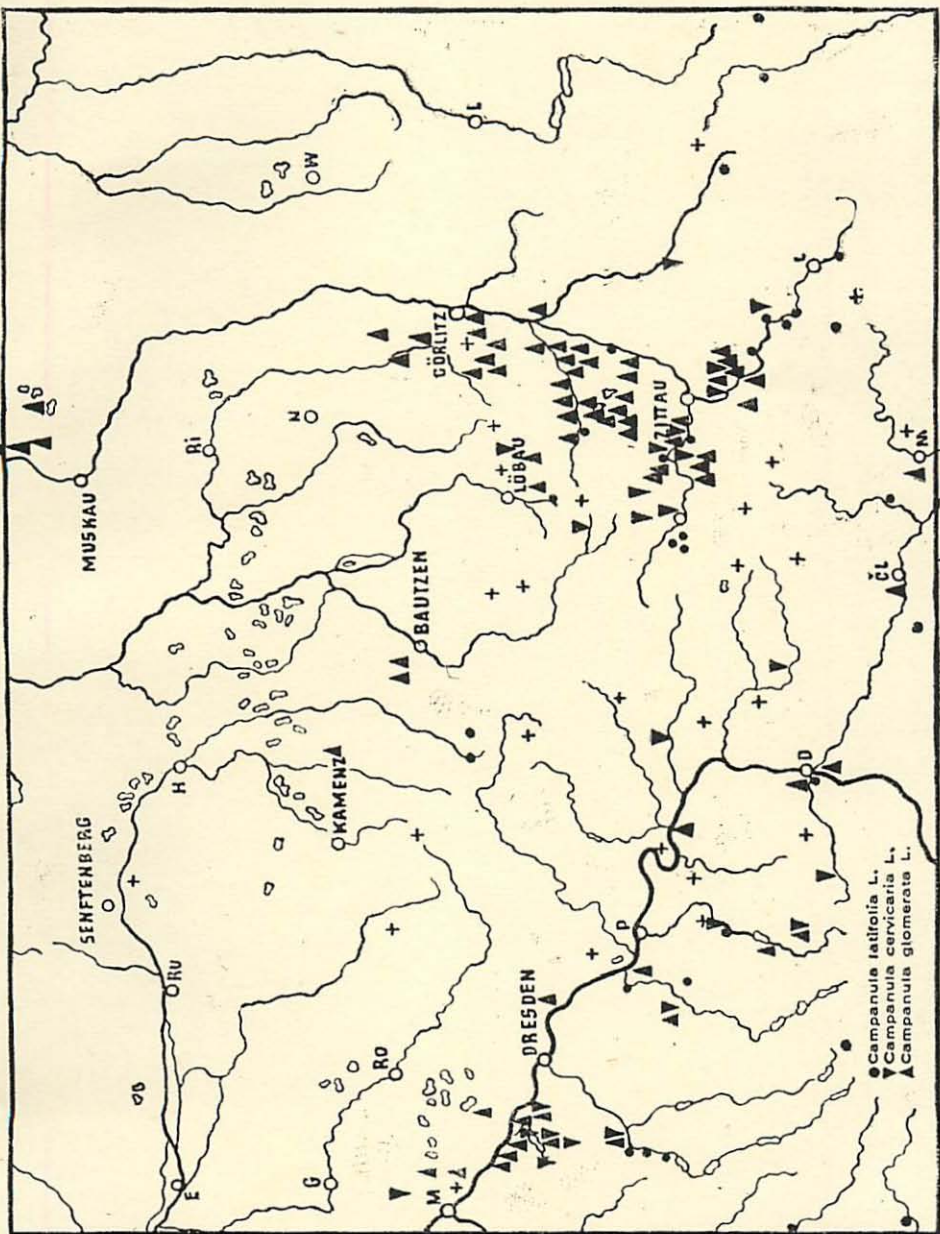
Zu Nr. 1177 *Sambucus racemosa* L.



Zu Nr. 1189 *Valeriana sambucifolia* Mikan



Zu Nr. 1190 *Valeriana exaltata* Mikan



Zu Nr. 1202 *Campanula latifolia* L. Nr. 1197 *C. cervicaria* L. Nr. 1198 *C. glomerata* L.